



IHK

magazin

für Düsseldorf und den Kreis Mettmann

www.duesseldorf.ihk.de II.2018

Sturm feste Unternehmen?

Extreme Wetterlagen wie Starkregen bedrohen auch die Wirtschaft.

Serie Start-ups

Innovationen für die Medikamente der Zukunft

Unternehmen

Schlange stehen für Airport City II

Im Fokus

„Europäisches Parlament der Unternehmen“ in Brüssel

Mit durchgängig digitalen Abläufen kann

ich mich bei den **kaufmännischen**

Aufgaben entlasten.

Die digitalen DATEV-Lösungen unterstützen Sie bei allen kaufmännischen Aufgaben – vom Angebot über die Kassenführung bis hin zur Buchführung. So gewinnen Sie Freiräume und mehr Zeit für die Betreuung Ihrer Kunden. Informieren Sie sich im Internet oder bei Ihrem Steuerberater.

[Digital-schafft-Perspektive.de](https://www.digital-schafft-perspektive.de)



Zukunft gestalten. Gemeinsam.

Trockene Füße und kühler Kopf

In den USA ist die Frage des Klimawandels inzwischen ein Bestandteil des politischen Lagerkampfes. Die Einen halten den Klimawandel für eine Erfindung der Chinesen, um der US-amerikanischen Wirtschaft zu schaden, auf der anderen Seite sehen manche Klimaschützer das Ende der Welt unmittelbar bevorstehen. Die europäische Sicht ist zwar deutlich weniger kontrovers, allerdings auch hier streiten Menschen über die Ursache der häufigen Wetterkapriolen.

Aber ganz gleich, ob und wie heftig der Klimawandel kommt – die Zahl der extremen Wetterlagen hat in den vergangenen Jahren in Deutschland zugenommen. Verheerende Katastrophenbilder stammen nicht mehr nur aus Entwicklungsländern, sondern können auch vor der eigenen Haustür entstehen. Zuletzt war es Wuppertal, das nach einem Starkregen Ende Mai volllief wie eine Badewanne und vielen Unternehmen nicht nur nasse Keller bescherte, sondern auch ganze Produktionen und Geschäfte lahmlegte.

Es gilt daher, vorausschauend zu planen und zu agieren. Angefangen vom Versicherungsschutz über einfache Sicherungsmaßnahmen bis zur klimaorientierten Planung bei Neu- und Umbauten gehen die Vorsichtsmaßnahmen. Und nicht zuletzt der vergangene Sommer hat nachweisen können, welche Bedeutung eine angemessene Klimatisierung der Arbeitsräume für die Mitarbeiterzufriedenheit haben kann. Gerade bei längerfristigen Investitionen muss die „Klima-Komponente“ einbezogen werden. Aber es sind auch Politik, Verwaltungen und Kreditinstitute gefordert. Wer vorausschauend Investitionen plant, sollte belohnt und gefördert werden. Gleichmaßen muss bei Flächenausweisungen und -bewertungen eine möglichst große Transparenz über Risikolagen thematisiert werden. Dies gilt nicht nur für besondere städtische Lagen am Rhein im Rahmen des Hochwasserschutzes, sondern im gesamten IHK-Bezirk.

Es sind neue Herausforderungen, die häufig als lokale Wetterphänomene auftreten. Allerdings können sie in der Folge Kommunen und Regionen sowie wichtige Lieferketten betreffen. Panikmache ist unnötig, vielmehr ist überlegtes Handeln gefragt. Es darf nicht dazu kommen, dass Unternehmerinnen und Unternehmer mit Sankt-Florians-Gedanken in den Himmel schauen oder den Wetterbericht verfolgen. Wer aber gegen extreme Wetterlagen rechtzeitig vorgesorgt hat, kann auch bei sintflutartigem Regen sinngemäß sein „Pulver trocken halten“ und bei Hitzewellen einen kühlen Kopf bewahren.

Gregor Berghausen
Hauptgeschäftsführer der IHK Düsseldorf



gregor.berghausen@duesseldorf.ihk.de



www.facebook.com/gregor.berghausen



FOTO: EGGERT GROUP



16

Extreme Wetterlagen

Sturm, Starkregen und Hitzeperioden sind keine neuen Phänomene, sie treten nur immer häufiger auf. Hierin sind sich fast alle einig, die sich mit Konsequenzen solcher Naturereignisse befassen. Für Unternehmen stellen sich die Fragen, wie gefährdet sie sind, wie sie sich gegen die Folgen der Wetterextreme wappnen können und welche Kosten dabei auf sie zukommen.

48

Start-ups

Düsseldorf ist ein idealer Gründerstandort. Das erfuhren auch 100 innovative, junge Unternehmerinnen und Unternehmer aus aller Welt, die im Rahmen der Start.up! Germany Tour 2018 die Landeshauptstadt besuchten.

60

Porträtiert

Im Kreis Mettmann gibt es viele Unternehmen, die in ihrer Branche weltweit führend sind. Eines von ihnen ist die Witte Automotive GmbH in Velbert mit 5.200 Mitarbeitern an neun eigenen Standorten. Einer der Geschäftsführer ist Rainer Gölz.





52

Im Fokus

Der Dialog zwischen Wirtschaft und Politik funktioniert auch auf EU-Ebene. Das bewies das fünfte „Europäischen Parlament der Unternehmen“ in Brüssel, zu dem sich über 700 Delegierte aus der Wirtschaft trafen. DIHK-Präsident Eric Schweitzer war auch dabei.

Unternehmen

- 04 Schlange stehen für Airport City II
- 06 Richtfest für das Bauprojekt Fürst & Friedrich
- 06 Neue Plattform für künstliche Intelligenz
- 07 Henkel nutzt Wetterstationen in der Produktion
- 07 Vodafone: Einzigartige Spendenaktion
- 08 Interboden gewinnt Iconic Award 2018
- 08 Max-Award für Jahns and Friends
- 09 Intercontinental-Mitarbeiter engagieren sich für wohltätige Einrichtungen
- 10 QVC veröffentlicht Zukunftsstudie
- 10 Metro AG kämpft gegen Lebensmittelverschwendung
- 11 „Talentwerkstatt Technik“ der Schlüsselregion
- 11 TMG war beim Maus-Türöffner-Tag dabei
- 12 Welect gewinnt Rheinland-Pitch Adtech & E-Commerce Special
- 12 25 Jahre MTC Metallbau
- 13 Zehn Jahre Zusammenarbeit von Naturstrom und Andheri Hilfe
- 13 Gerry Weber trennt sich vom Showroom-Center
- 14 Menschen der Wirtschaft
- 15 Unternehmensticker
- 15 Jubiläen

Titel

- 16 Sturmfeste Unternehmen? Extreme Wetterlagen wie Starkregen bedrohen auch die Wirtschaft
- 20 Lieber vorsorgen statt pumpen – Interview mit Thomas Loosen, Leiter des Umweltamtes der Stadt Düsseldorf
- 24 Gut gerüstet gegen die Folgen der Wetterextreme
- 30 IHK-Service

Im Fokus

- 52 Europas Wirtschaft und Politik suchen den Dialog

Porträtiert

- 54 Start-ups: Innovationen für die Medikamente der Zukunft
- 58 Ein Tag im Leben von Birgit Niegel, Autohaus Altmann in Haan
- 60 Witte Automotive GmbH: Schlüssige Konzepte für die Automobilwelt

Rubriken

- 01 Editorial
- 31 Zahlen, Daten, Fakten
- 34 Finanzen & Steuern
- 35 Impressum
- 36 Recht
- 38 Veranstaltungen
- 41 Fachkräfte
- 42 Weiterbildung
- 44 Start-ups
- 48 Kompakt
- 63 Gastkommentar
- 64 Fragebogen: Benjamin Arndt, Arndtteunissen GmbH, Düsseldorf



Besuchen Sie uns
<https://www.facebook.com/IHKDus/>
<https://www.facebook.com/Ausbildung.klarmachen/>



Folgen Sie uns auf
<https://twitter.com/ihkdus>



Mehr zu den Autoren der Texte dieser Ausgabe unter www.duesseldorf.ihk.de, (Nummer 3607188).



Die geplanten neuen Baufelder von Airport City II (weiß markiert), im Hintergrund Parkhaus, Flughafen-Terminal, Vorfeld und Start- und Landebahn.

Schlange stehen für Airport City II

Die in Kürze erwartete Rechtskraft des Bebauungsplans gibt den Startschuss für die Erweiterung des Businessparks am Flughafen.

In München befand sich die Immobili-entochter des Flughafens in bester Gesellschaft. Gemeinsam mit 38 Unternehmen der Immobilienwirtschaft zeigte sie sich unter dem Dach der Landeshauptstadt auf der internationalen Fachmesse Expo Real von ihrer besten Seite. Düsseldorf, der Wirtschaftsstandort von europäischem Format: Eine solche Show benötigt selbstredend Platz, 500 Quadratmeter und zweigeschossig mussten es für den von der Messe organisierten Gemeinschaftsstand schon sein. Und da passte es auch gut, dass die Messe in diesem

Jahr mit einem eigenen Projekt der Superlative, nämlich dem bis zum kommenden Sommer fertiggestellten neuen Eingang Süd mit Multifunktionshalle, Konferenzräumen und Tiefgarage aufwarten konnte. Fleißig Punkte sammelt auch der Flughafen als die zweite überaus erfolgreiche Stadtochter.

Längst hat sich herumgesprochen, dass die großen internationalen Drehkreuze sattes Geld nicht nur mit der Beförderung von Passagieren verdienen, sondern auch am Boden gut im Geschäft sind. Den Beweis dafür liefert Düsseldorf mit seinem öffentlichen Shoppingbereich,

den Airport Arkaden, in denen mehr als einhundert Geschäfte, Bars und Restaurants an 365 Tagen im Jahr geöffnet sind, sowie mit der Erfolgsgeschichte seines Businessparks Airport City. Die Einkaufsmeile direkt am Terminal, die Schreibtische, Konferenzräume und Hotelzimmer für inzwischen einige tausend Menschen sozusagen unmittelbar neben der Startbahn zu fast 200 Zielen in der Welt – mit solchen Argumenten schreibt der drittgrößte Flughafen Deutschlands seine viel beachtete Erfolgsgeschichte. Letztere soll nun fortgeschrieben werden.



Ein drittes Hotel

Dass Anja Dauser, die Geschäftsführerin der Flughafen Düsseldorf Immobilien GmbH (FDI), für die vor elf Jahren gestartete Airport City im Dauereinsatz unterwegs ist, hat seinen besonderen Grund. So wie sich die Bürostadt mit dem Hotel- und Kongresszentrum Maritim, mit Europas größtem Ingenieurverein VDI, mit Siemens, Porsche und all den anderen wichtigen Unternehmen präsentiert, hat sie seit 2017 – salopp formuliert – das Ende der Fahnenstange erreicht. Alle Grundstücke sind verkauft. Wie im März auf der großen Immobilienmesse Mipim in Cannes und jetzt wieder vor einigen Wochen auf der Expo Real in München hat Anja Dauser schon seit längerem ein Auge auf potenzielle Investoren für den zweiten, bisher aber nur auf dem Papier existierenden Abschnitt von Airport City. Dass sie dies aktuell in Wartestellung tut, hat zwei Gründe. Der etwas weniger sympathische ist: Das Bebauungsplanverfahren für – offiziell – „Airport City West“ begann auf den letzten Metern zu holpern, weil von den Autoren des Planentwurfs Nachbesserungen verlangt wurden. Am Ende geht es um die Anpassung überholter flughafenbetrieblicher Rahmenbedingungen, die künftig marktgerechte Gebäudehöhen zulassen – alles lösbar, aber im Interesse der Sicherheit zeitaufwändig. „Wir sind guter Dinge, in enger Zusammenarbeit zwischen Fachplaner, Flughafen und Verwaltung dieses Projekt weiter voranzutreiben“, beruhigt das Stadtplanungsamt. Und dass in der Sache selbst nichts mehr anbrennen kann, ist der zweite Grund, warum sich das Flughafen-Immobilienmanagement gelassen gibt. „Das Interesse der Investoren ist groß, und wir sind gut vorbereitet“, sagt Anja Dauser.

Vor dem Hintergrund, dass 2018 sich ohnehin dem Ende zuneigt, ist die Immobilienchefin zuversichtlich, dass es spätestens im nächsten Herbst endlich zur Sache geht. Maximal handelt es sich auf dem fünf Hektar großen, an der Kreuzung Flughafenstraße/Klaus-Bunsgert-Straße angrenzenden Areal um neun Baufelder, die in zwei Etappen in Angriff ge-



Anja Dauser, Geschäftsführerin der Flughafen Immobilien GmbH.

nommen werden sollen. In den Überlegungen des Flughafen-Immobilienmanagements schwingt die Idee eines nach Sheraton und Maritim dritten Hotels mit rund 200 Betten mit. „Wir beobachten den Hotelmarkt in Düsseldorf sehr genau und sind überzeugt, dass die Airport City dafür ein sehr guter Standort ist“, versichert Anja Dauser. Im zweiten Abschnitt wird die Bundespolizei ihr Feld räumen müssen. Auch darüber besteht Einvernehmen, weil die rund 750 Beamten künftig besser untergebracht werden und näher an die für sie relevanten Sicherheitsbereiche des Vorfelds vorrücken.

Weiter so

Spätestens wenn der Bebauungsplan für den zweiten Abschnitt von Airport City seine Rechtskraft erreicht, sind die Flughafen-Eigentümer mit ihren verantwortlichen Gremien erneut zum Thema gefragt. Dann stellt sich die Frage, ob die Immobilienochter die Entwicklung der Objekte selbst in die Hand nimmt oder ob die Grundstücke wie bisher an Investoren

direkt veräußert werden. So oder so: Den bisher gefahrenen Kurs mit Werterhalt und Wertsteigerung, Qualität und Vielfalt der Architektur sowie einer ansprechenden Freiraum- und Landschaftsgestaltung will Anja Dauser auf jeden Fall weiter fahren. Schließlich hat das Konzept von Airport City schon jene überzeugt, die nicht, wie sie sagt, erst jetzt „Schlange stehen“. Die Flughafen-Immobilientochter freut sich über regelmäßigen Besuch von den Kollegen aus Hamburg, München, Stuttgart oder Berlin. „Wir sind ein gutes Netzwerk, tauschen Erfahrungen aus und profitieren von einander“, sagt Anja Dauser. Kunststück: Einen eigenen Bahnhof mit allen schnellen Fernverbindungen, den Autobahn-Anschluss direkt vor der Haustür, im Umkreis von 50 Kilometern 11,5 Millionen Menschen, 400.000 Unternehmen in der Rhein-Ruhr-Region, schließlich nur 15 Autominuten bis zur Innenstadt, wer hat das schon so. Mit anderen Worten, im Originalton Flughafen: „Düsseldorf Airport City – global verbunden, regional vernetzt.“

Matthias Roscher

Krönung für Fürst & Friedrich

Richtfest für das Bauprojekt in der Friedrichstadt in Düsseldorf.



Beim Richtfest von Fürst & Friedrich waren dabei (von links) Thomas Kächele (M&G), Wolfgang Marcour (Sop Architekten), Oberbürgermeister Thomas Geisel, Dr. Markus Wiedemann und Arne Hilbert (beide Art-Invest) sowie Lichtkünstler Mischa Kuball.

Lange Zeit konnte man von außen nur die Löwenköpfe und Simse der klassizistischen Fassade von Fürst & Friedrich erkennen. Mit Fertigstellung des Rohbaus an der Ecke Fürstenwall/Friedrichstraße ist das erste Etappenziel erreicht: Es lässt sich erahnen, wie sich die historische Außenfassade und die moderne Architektur von Slapa Oberholz Pszczulny/Sop Architekten aus Düsseldorf ergänzen. Diesen wichtigen Moment feierte der Projektentwickler Art-Invest Real Estate beim Richtfest zusammen mit rund 200 namhaften Gästen aus Politik und Wirtschaft. Es feierten die Investoren M&G Real Estate, die

Projektbeteiligten des Rohbauunternehmens Aug. Prien und der Arbeitsgemeinschaft Zechbau und ROM, Fachplaner und das Büro Sop Architekten zusammen mit den Nachbarn aus der Friedrichstadt. Einer von ihnen ist der renommierte Lichtkünstler Mischa Kuball, der für den festlichen Tag der „Krönung“ die Doppelprojektion „Stadt durch Glas“ umgesetzt hat. Das Video zeigte eine künstlerische Rundfahrt durch Düsseldorf. Oberbürgermeister Thomas Geisel, der von Beginn an das Projekt begleitet hat, war unter den Gästen und eröffnete offiziell die Richtfest-Zeremonie. „Fürst & Friedrich verbindet die Vergangenheit der

Friedrichstraße mit der Zukunft als lebendigen, attraktiven Ort zum Arbeiten und Verweilen. Sehr froh bin ich über die wichtigen Impulse, die von diesem Bauwerk für die weitere Entwicklung des gesamten Quartiers ausgehen, sowie über das Engagement von Art Invest für die Friedrichstraße insgesamt“, so Geisel. Mit Fürst & Friedrich entsteht eine moderne Büroimmobilie, die auf 15.500 Quadratmetern helle und zeitgemäß ausgestattete Flächen bietet. Die ersten 5.000 Quadratmeter im Erd-, ersten Ober- und Staffelgeschoss sind an Design Offices GmbH als Corporate Coworking Spaces vermietet.

FOTO: ART-INVEST REAL ESTATE

Neue Plattform für Künstliche Intelligenz

Über **500.000 Euro Fördermittel** für den Campus Velbert/Heiligenhaus.

Das Arbeitsfeld maschinelles Lernen gewinnt am Campus Velbert/Heiligenhaus künftig stark an Bedeutung: Prof. Dr. Jörg Frochte konnte über einen Förderantrag der Bergischen Innovationsplattform für Künstliche Intelligenz (BIT) rund eine halbe Million Euro für Forschungsprojekte zu dem Thema an den Campus holen. Ab 2019 sollen damit zwei neue wissenschaftliche Mitarbeiterstellen finanziert werden. Die BIT hatte in diesem Jahr bereits beim Wettbewerb „Forschungsinfrastrukturen

NRW“ des Landes NRW und der EU mitgemacht und erhält insgesamt rund 2,5 Millionen Euro für den Auf- und Ausbau von Forschung und Kompetenzzentren rund um das Thema „Künstliche Intelligenz“.

„Künstliche Intelligenz (KI) steckt in immer mehr Software und ermöglicht dieser, flexibler auf ihre Umwelt, und damit auch den Menschen, zu reagieren. Es ist ein Oberbegriff, unter den auch das maschinelle Lernen fällt. Anwendungen hiervon sind zum Beispiel das Erkennen

von Texten, Bildinhalten, die Spracherkennung, Kommunikation oder eben stetiges Dazulernen, um sich an neue Herausforderungen anzupassen“, so Frochte. „Wir forschen hier schon lange daran, wie eine Maschine selbständig Wissen aus Erfahrungen generieren kann. Durch die Fördergelder können wir nun noch viel intensiver daran arbeiten und möchten insbesondere optimale Lösungen beim Thema Datenschutz und Datensicherheit im Kontext des maschinellen Lernens erarbeiten.“

Mit Wetterdaten Energie eingespart

Henkel nutzt „Smart-Home“-Wetterstation in der Produktion.



Bei Henkel helfen Wetterdaten, den Energieverbrauch in der Produktion zu optimieren.

Als erstes Unternehmen hat die Henkel AG & Co. KGaA die „Smart Home“-Technologie von Netatmo in seinen Produktionswerken installiert. Ursprünglich für Privathaushalte entwickelt, nutzt Henkel die intelligenten Wetterstationen in seinen weltweit 31 Wasch- und Reinigungsmittel-Werken. Die Wetterdaten werden dabei mit den Produktions- und Verbrauchsdaten verknüpft. Erklärtes Ziel: Prozesse effizienter machen und vor allem Energie einsparen.

Das Unternehmen mit Hauptsitz in Düsseldorf sieht in der Smart-Home-Technologie großes Potenzial: „Wir glauben, dass wir

allein mithilfe der Netatmo-Technologie bis 2020 unseren globalen Energieverbrauch um drei bis fünf Prozent reduzieren können“, sagt Johannes Holtbrügge, Senior Manager Digitale Transformation bei Henkel Laundry & Home Care. „Dazu verknüpfen wir die gewonnenen Wetterdaten mit unseren Produktionsdatensystemen.“ In der Waschmittelproduktion in Düsseldorf etwa hat Henkel unter anderem die Temperaturkontrolle entlang des gesamten Trockenverfahrens optimiert. Die „Smart Home“-Wetterstation besteht aus einer internen und einer externen Komponente. Das Gerät misst die Außentemperatur, die

Luftfeuchtigkeit und den relativen Luftdruck. Diese Daten werden weltweit erfasst, verarbeitet und mit Henkels digitaler Plattform vernetzt. „Wir verstehen heute viel besser, welchen Einfluss das Wetter auf unseren Energieverbrauch hat und können Ressourcen wie Gas oder Wasser effizienter und nachhaltiger einsetzen“, erklärt Holtbrügge. Die Technologie unterstützt so Henkels Nachhaltigkeitsziele. Zudem gibt es positive Effekte auf die Produktqualität: Beispielsweise können die Auswirkungen, die Luftfeuchtigkeit auf Materialien hat, besser vorhergesehen werden.

Vodafone: Einzigartige Spendenaktion

Fünf soziale Einrichtungen in Düsseldorf erhalten jeweils **7.150 Euro**.

Gleich fünf soziale Einrichtungen aus dem Raum Düsseldorf erhalten von Vodafone-Mitarbeitern Spenden in Höhe von insgesamt 35.750 Euro. Besonders Kinderhospizarbeit – die viele oft noch als Tabuthema wahrnehmen – wird mit diesen Geldern unterstützt. Jeweils 7.150 Euro gehen an die Deutsche Kinderhospiz Stiftung und das Kinderhospiz Regenbogenland. Ebenfalls 7.150 Euro erhalten die Biker4Kids, die sich regelmäßig auf ihre Motorräder begeben, um Spenden für den ambulanten Kinderhospizdienst in Düsseldorf zu sammeln. Auch die Mosaikschule darf sich

über eine Spende von 7.150 Euro freuen: Diese Förderschule für geistige Entwicklung bezeichnet ihre Kinder liebevoll als bunte „Teilchen“ eines Mosaiks. Weitere 7.150 Euro bekommt schließlich der Sterntaler Düsseldorf e.V., der mit besonderen Projekten hilfsbedürftige Kinder und Jugendliche unterstützt. Hinter der guten Tat steckt eine Spendenaktion, die in dieser Art einzigartig in Deutschland ist: Wenn Vodafone-Mitarbeiter einen Vorschlag ins Ideenmanagement des Unternehmens einreichen, bewertet ein interner Experte diesen Geistesblitz. Für die Erstellung dieses Gutachtens zahlt

Vodafone als Dankeschön ein „Honorar“ von jeweils 50 Euro in den virtuellen Gutachter-Spendentopf ein. Dieser wird einmal im Jahr geleert. In diesem Geschäftsjahr wurden mehr als 3.700 Vorschläge von Mitarbeitern eingereicht und bewertet. So kam ein Spendenbetrag in Höhe von insgesamt 143.000 Euro zusammen, mit dem nun Gutes getan werden kann. Insgesamt 20 Einrichtungen in Deutschland erhalten jeweils 7.150 Euro – darunter auch die oben genannten fünf Einrichtungen aus Düsseldorf, dem Hauptsitz von Vodafone Deutschland.



Preisgekrönt: „The Cradle“, die erste recyclingfähige Büroimmobilie Nordrhein-Westfalens.

Auszeichnung für „The Cradle“

Interboden gewinnt Iconic Award 2018.

The Cradle heißt die erste recyclingfähige Büroimmobilie Nordrhein-Westfalens.

Das Vorhaben des Ratinger Projektentwicklers Interboden kommt offensichtlich gut an und wurde mit dem Iconic Award 2018 in der Kategorie „Innovative Architecture“ ausgezeichnet. Noch vor Baustart im Düsseldorfer

Medienhafen wird das Projekt somit zum wiederholten Male mit einem Architekturpreis geehrt. Das Besondere daran: Die Immobilie wird in Anlehnung an das „Cradle-to-Cradle-Prinzip®“ (von der Wiege bis zur Wiege) entwickelt. Dabei können einzelne Bauelemente nach Gebrauch wiederverwertet

werden. Durch diese Art des ressourcensparenden Bauens werden Produktionsprozesse optimiert, das Anfallen von nicht recycelbaren Materialien wird minimiert, der CO₂-Ausstoß reduziert.

„Wir freuen uns sehr über die erneute Auszeichnung von ‚The Cradle‘ in dieser frühen Projektphase. Sie unterstreicht umso mehr die große Bedeutung nachhaltiger Baukonzepte und zeigt das wachsende Interesse der Branche an diesem Thema“, so Vanja Schneider, Geschäftsführer von Interboden Innovative Gewerbewelten.

Cleverer Idee

Jahns and Friends gewinnt mit Messe Düsseldorf.

Großer Erfolg für die Düsseldorfer Werbeagentur Jahns and Friends AG: Bei der Verleihung zum Max-Award, einem wichtigen deutschen Wettbewerb für Dialogmarketing, wurde ein Einladungsmailing für die Interpack der Messe Düsseldorf mit Silber ausgezeichnet. Das speziell auf Getränkeproduzenten abgestimmte Mailing unter dem Titel „Was läuft in Zukunft in Ihrer Branche“

konnte sich nach der Jurynominierung im Publikumsvoting behaupten. Insgesamt 26 der rund 230 eingereichten Werbekampagnen hatten es in die engere Wahl geschafft. „Wir sind natürlich sehr stolz auf diesen Erfolg“, freut sich Kirsten Gabriel, Vorstandsvorsitzende der Agentur. Ein Erfolg, den sich die Agentur redlich verdient habe, wie Bernd Jablonowski betont, der bei der Messe Düsseldorf als Global Portfolio Director

unter anderem für die Interpack verantwortlich ist: „Wir konnten dank dieses Mailings die Responsequote der Kontakte aus der Getränkeindustrie um rund 16 Prozent steigern und insgesamt die wirklich außergewöhnliche Quote von 45 Prozent erzielen.“

Das Mailing bestand aus einer hochwertigen Kartonage, die im Inneren passend zur Zielgruppe einen mit einer blauen Flüssigkeit gefüllten Blister enthielt. Wurde der Karton gedreht, ließ sich das hinter einer Blase versteckte Anschreiben lesen.

Giving for Good

Intercontinental-Mitarbeiter

engagieren sich für wohltätige Einrichtungen.

Beim Intercontinental Düsseldorf stand der Herbst ganz im Zeichen des guten Zwecks. Im Rahmen des „Giving for Good month“, welchen die Muttergesellschaft Intercontinental Hotels Group (IHG) ausgerufen hat, beteiligte sich das Hotel an der Kö mit zahlreichen Aktionen. Einen Monat engagierten sich alle Hotels des Konzerns auf der ganzen Welt an lokalen, wohltätigen Aktionen mit dem Ziel, einen kleinen Beitrag für die Menschen und die Umwelt in der Umgebung zu leisten.

Das Team des Intercontinental Düsseldorf wählte verschiedene Organisationen aus, die es unterstützte. Der Erlös kam den jeweiligen Einrichtungen zugute. Eine Sammlung von Altkleidern unter den Hotelmitarbeitern



Das Team des Intercontinental Düsseldorf bei der Apfelernte in der Biologischen Station Haus Bürgel.

bildete den Startschuss und ging an das Projekt „Rock & Rolli“ des Erzbistums Köln. Außerdem servierte ein motiviertes Team aus Hobbybäckern traditionell Crêpes beim „Budenfest“ des Kinderhilfeszentrums an der Eulerstraße. Daneben waren die Helfer dann mit dem „Gutenachtbus“ unterwegs, der nachts eine Anlaufstelle und Hilfe für obdachlose Menschen bietet. Sie verteilten dort selbst gekochtes Chili con Carne und selbst gebackenen

Kuchen. Den Abschluss bildete die gemeinsame Apfelernte in der Biologischen Station Haus Bürgel im Düsseldorfer Süden. Das Team pflückte 1,5 Tonnen Äpfel, die von der Station verkauft werden.

„Ich bin stolz auf mein Team, das nicht nur sehr motiviert war, sondern auch einen vorbildlichen Teamgeist unter Beweis gestellt hat“, so Britta Kutz, General Manager des Intercontinental Düsseldorf.

FOTO: INTERCONTINENTAL DÜSSELDORF



Jetzt noch Plätze sichern beim
Online-Marketing-Event
mit hochkarätigen Referenten

„Neue Kunden gewinnen
durch effizientes Marketing
mit Google, Facebook & Co.“

08. November 2018 | Willich
14. November 2018 | Erkrath



Jetzt anmelden unter:
www.sellwerk-live.de/check-in



SELLWERK

Wir helfen verkaufen.

Ihr Partner für verkaufsstarke
Marketinglösungen vor Ort.

Ihr Ansprechpartner:
Guido Hofmann

Hansaallee 249
40549 Düsseldorf
Telefon 0211 50 733-931
Telefax 0211 50 733-81931
Mobil 0151 11 344 181
guido.hofmann@sellwerk.de

www.sellwerk.de

Eine Marke Ihrer Verlage

FW plückerbaum verlag

S schwann verlag



Viele junge Menschen glauben an den Siegeszug der modernen Techniken – und an Reisen via VR-Brille.

Wie lebt Deutschland übermorgen?

QVC veröffentlicht Zukunftsstudie „Living 2038“.

In 20 Jahren werden wir zu Hause Hautlaser wie elektrische Zahnbürsten benutzen, Snacks aus dem 3-D-Drucker essen und unsere Kleidung nicht mehr anprobieren – es wird sowieso alles nach Maß angefertigt. Zu diesen Ergebnissen kommt die QVC Zukunftsstudie „Living 2038: Wie lebt Deutschland übermorgen?“. Für seine bereits zweite Studie dieser Art beauftragte das digitale Handelsunternehmen QVC Trendforscher Professor Peter Wippmann, Trendbüro und Kantar. Renommiertere Experten kommen zu Wort sowie junge Menschen, die in Workshops Szenarien diskutierten, wie die Welt von übermorgen aussehen

könnte. Zudem wurden mehr als 1.000 Menschen in Deutschland zu ihren Wünschen für die Zukunft befragt. „Spannende Einblicke haben uns vor allem die Vertreter der Generation Z gewährt, also die nach dem Jahr 2000 Geborenen“, sagt Mathias Bork, CEO von QVC Deutschland, Düsseldorf. „Sie zeigten sich besonders aufgeschlossen gegenüber neuen Technologien. Hier lohnt es sich genau hinzuschauen: Denn die heutigen Schüler und Studenten werden in zwanzig Jahren den Markt bestimmen.“ Zudem blicken sie – stärker als alle übrigen befragten Altersgruppen – optimistisch nach vorn: 21 Prozent aus der Generation Z

sagen laut der Studie, das Leben werde 2038 lebenswerter sein als heute. 30 Prozent erwarten, es werde etwa so lebenswert wie heute – und in vielen Bereichen einfacher. Die Reise in ferne Länder zum Beispiel könne dank VR-Brille bequem vom Sofa aus erfolgen. Besonders überraschend: Die Generation Z setzt in Zukunft offenbar wieder verstärkt auf natürliche Schönheit. Weg von Filtern, Makellosigkeit und Siliconbussen. So stimmen 69 Prozent der Generation Z dem Statement zu: „Gerade, weil es in Zukunft so viel High-Tech-Schönheit geben wird, ist natürliche Schönheit wichtiger.“ Diese Body Diversity, die Akzeptanz für die Vielfalt der Körperformen, akzeptiert ebenso Herkunft, religiöse Ausrichtung und sexuelle Orientierung. Statt perfekter Proportionen zählen künftig Ecken und Kanten – als Ausdruck von Identität und Erfahrungen.

FOTO: ISTOK

Gegen Lebensmittelverschwendung

Die **Metro AG** verwendet die App „Too Good to Go“.

Zum diesjährigen Welternährungstag der Vereinten Nationen am 16. Oktober starten die Metro Kantinen damit, übrig gebliebene Mahlzeiten in der App „Too Good to Go“ anzubieten. Registrierte Nutzer können

über die App sehen, welche Nahrungs- und Lebensmittel bei Händlern, Restaurants und vielen weiteren Anbietern in ihrem Umkreis übriggeblieben sind, diese verbindlich ordern und für geringes Entgelt abholen. „Too Good

To Go“ ist seit 2015 online und wird regelmäßig von 850.000 Menschen in ganz Deutschland genutzt. „Unser Ziel ist es, Lebensmittelverschwendung effektiv, aber für den Nutzer einfach und bequem zu bekämpfen“, sagt Benjamin Wolf, Country Manager bei „Too Good to Go“.

Bis 2025 will die Metro AG mit Hauptsitz in Düsseldorf Lebensmittelabfälle im eigenen Betrieb um 50 Prozent reduzieren.

Echte Handarbeit

Azubis der Schlüsselregion bauen mit Schülern Modellautos.



Stolz präsentieren die Schüler und ihr Azubi das fertige Modellauto aus der Talentwerkstatt Technik der Schlüsselregion.

In der „Talentwerkstatt Technik“ erhielten Schüler der Martin-Luther-King-Schule und des Berufskollegs Niederberg erste Einblicke in die Arbeitswelt produzierender Unternehmen. Gemeinsam mit Azubis aus Schlüsselregion-Firmen haben sie aus Blechen Modellautos gebaut. Koordiniert wurde das Projekt von der Schlüsselregion e.V., gebaut wurden die Autos in der Gemeinschaftslehrwerkstatt (GLW). So konnten zum Beispiel Kerim Ali Yoldas und Theo Mühlmann am Ende stolz ihr Modellauto präsentieren. Sie hatten an vier Tagen über vier Wochen verteilt an ihrem Rennauto gebohrt, gesägt, Metallteile

zurechtgebogen und montiert. Zum Abschluss wurden die Autos mit einer Batterie versehen und verkabelt, sodass sie um die Wette fahren konnten. Angeleitet wurden die Schüler dabei von Azubis aus Industrieunternehmen der Schlüsselregion. Sie kamen von der Beyer & Müller GmbH & Co. KG, der C.Ed. Schulte GmbH Zylinderschlossfabrik, der Stadtwerke Velbert GmbH, der Stero GmbH & Co. KG, der Wilka Schließtechnik GmbH und der Woelm GmbH. Jeweils ein Azubi kümmerte sich um zwei Schüler. Für das Projekt wurden Schüler vom Berufskolleg Niederberg (BKN) und von der Martin-Luther-King-Schule (MLK) mit

besonderem technischen Interesse von ihren Lehrern ausgewählt und vom Unterricht freigestellt. Bei der Abschlusspräsentation zeigten die Schüler ihre Autos auch Personalverantwortlichen der Firmen, aus denen ihre Mentoren-Azubis kamen. „Für uns ist das eine gute Möglichkeit, junge Leute kennen zu lernen, unsere Firma bekannter zu machen und Infos zu weniger bekannten Ausbildungsberufen in der Industrie weiter zu geben. Und vor allem vermitteln unsere Azubis, dass die Ausbildung Spaß macht“, so Anja Tilmann-Unkel, Personalverantwortliche der Firma Beyer & Müller GmbH & Co. KG.

FOTO: A. BLAZY/SCHLÜSSELREGION E.V.

Zahlreiche „Mäuse“ im Drucksaal

TMG war beim Maus-Türöffner-Tag dabei.

Die Theissen Medien Gruppe, Monheim am Rhein, – kurz TMG – hat auch in diesem Jahr im Rahmen des Maus-Türöffner-Tages ihre Türen und Rolltore geöffnet. Seit 2011 ruft der Westdeutsche Rundfunk mit seiner „Sendung mit der Maus“ Firmen, Vereine und Institutionen auf, am 3. Oktober Kinder einzuladen und damit Sachgeschichten erlebbar zu machen. Rund 100 Kinder und Erwachsene haben in diesem Jahr das Angebot von TMG angenommen und hinter die Kulissen geschaut. Geboten wurde unter anderem ein Rundgang zu den Druckmaschinen, wo die Kinder live und

in Farbe sehen konnten, wie ein Mal- und Bastelheft gedruckt wird. Besonders spannend für die jungen Gäste war auch die Produktion der Aufkleber von Maus, Ente und Elefant, die im digitalen Großformatdruck produziert und anschließend in die richtigen Kontur geschnitten wurden. Das „Programmieren für Kids“ rundete das Programm ab. Hier zeigten die IT-Experten der TMG anhand des Programmiermoduls „Calliope“, wie man spielerisch den Einstieg in die digitale Welt findet. Last but not least konnten sich die Besucher mit Waffeln und Getränken stärken. Die Spenden dafür wurden an die



Die Technik bei TMG faszinierte auch die jungen Gäste.

Stiftung „It's for Kids“ weitergeleitet, die von der TMG als Mitglied der GsU (Gemeinschaft sozial engagierter Unternehmen) unterstützt wird.

FOTO: MICHAEL BREUER



Freute sich über die Auszeichnung: **Olaf Peters-Kim** von Welect, hier mit Moderator **Vidar Andersen** (rechts).

Strahlender Sieger

Welect gewinnt Rheinland-Pitch Adtech & E-Commerce Special.

Das Düsseldorfer Start-up Welect hat das Rheinland-Pitch Adtech & E-Commerce Special in der L'Oréal Deutschland Zentrale gewonnen. Im Rahmen der Veranstaltung überzeugte Welect das Publikum dabei gleich mehrfach: Durch die Start-up-Idee selbst, die Präsentation sowie die bereits erreichten Erfolge. „Wir bedanken uns vielmals für diese Auszeichnung, die wir als Anerkennung unserer Arbeit und ihrer Relevanz für die Werbebranche verstehen“, sagte Olaf Peters-Kim,

Co-Founder und Geschäftsführer der Welect GmbH. Welect ermöglicht es Nutzern, die im Internet ansonsten üblichen Barrieren wie Paywall oder Abonnement für redaktionellen Inhalt zu überwinden. Stattdessen können diese ein Werbevideo ansehen, das sie aus diversen Kampagnen auswählen können. Ein Anreiz für Werbetreibenden ist dabei nicht zuletzt auch die neuartige Abrechnungsform nach dem „Cost per Want“-Prinzip, das anders als das klassische „Cost per View“ sicherstellt, dass nur für

vollständig angesehene Werbespots abgerechnet wird – wenn der User die App schließt oder den Tab verlässt, erfolgt keine Abrechnung. Bei dem Rheinland-Pitch Adtech & E-Commerce Special am 8. Oktober handelte es sich um eine gemeinschaftliche Veranstaltung von Rheinland-Pitch, verantwortlich für die professionelle Durchführung und Moderation, und L'Oréal. Im Rahmen des Pitch-Wettbewerbs hatten insgesamt sechs Start-ups die Möglichkeit, ihre Geschäftsidee vor mehr als 100 Zuschauern, bestehend aus potentiellen Investoren, Unternehmen, Start-ups und Interessierten, zu präsentieren. Wie bei jedem Rheinland-Pitch wurde der Sieger via Online-Abstimmung durch die Zuschauer bestimmt.

Ein rundes Jubiläum

25 Jahre **MTC Metallbau**.

Am 1. Oktober feierte die Firma MTC Metallhandel GmbH ihr 25. Jubiläum. Das Familienunternehmen wurde am 1. Oktober 1993 von dem geschäftsführenden Gesellschafter Michael Massenberg in Wülfrath gegründet. Und der brachte bereits reichlich Erfahrung mit: Nach seiner Ausbildung im NE-Metallhandelshaus W.

& O. Bergmann in Düsseldorf war er dort 17 Jahre als Mitgesellschafter tätig, bevor er im Jahr 1986 zum Unternehmen Trimet wechselte. In dieser Zeit im nationalen und internationalen Metallhandel konnte er viele Erfahrungen sammeln – eine gute Grundlage für den Aufbau des MTC Metallhandels. Das Unternehmen beliefert Industriebetriebe

im In- und Ausland mit Metallen, unter anderem mit Aluminiumblöcke, Zinkblöcken (Legierungen für den Zinkdruckguss) und Nickelkathoden. Für die nötige Flexibilität sorgen große Metalllager in Mettmann und Rotterdam mit verschiedenen Legierungen. Dabei ist MTC Metallhandel ein Familienunternehmen geblieben. Inzwischen ist Michaela Massenberg, die Tochter des Gründers, als Mitgesellschafterin in der GmbH tätig. Eine große Jubiläumsfeier mit Kunden und Lieferanten wird es übrigens nicht geben, stattdessen werden 25.000 Euro an soziale Einrichtungen in Wülfrath gespendet.

2.300 Solar-systeme für Bangladesch

Zehn Jahre Zusammenarbeit von **Naturstrom** und **Andheri Hilfe**.



Solche Solar Home Systeme machen Bedürftigen in Bangladesch das Leben leichter.

Nicht nur in Deutschland setzt die Naturstrom AG, Düsseldorf, auf die Energiewende – auch international engagiert sich der Öko-Energieversorger für den Klimaschutz. Seit 2008 arbeitet das Unternehmen mit Sitz in Düsseldorf mit der Andheri Hilfe zusammen. Mit Erfolg: Im Rahmen der Initiative „Solarlicht für Bangladesch“ wurden gemeinsam bereits mehr als 2.300 Solarsysteme installiert, die mehreren Tausend Familien elektrisches Licht spenden. Jährlich können so über 1.300 Tonnen CO₂ eingespart werden. Dafür

werden kleine Photovoltaiksysteme auf den Dächern der Häuser von bedürftigen Menschen in Bangladesch installiert. Diese sogenannten „Solar Home Systems“ bestehen aus einem Photovoltaikmodul, einer Batterie sowie einer dazugehörigen Lampe und spenden je nach Modell Licht für ein bis zwei Haushalte. Bei dieser Initiative greift die Naturstrom AG der Andheri Hilfe finanziell unter die Arme. „Die Solarsysteme führen die Menschen an erneuerbare Energien heran und verbessern gleichzeitig ihren Alltag erheblich“, so Oliver Hummel, Vorstand der

Naturstrom AG. Die Solar Home Systems ersetzen Petroleumlampen, deren Rauch Atemwegserkrankungen verursacht. Sie entlasten die Familien daher auch finanziell spürbar – trotz eines geringen Eigenanteils, mit dem sie sich an den Solarsystemen beteiligen.

FOTO: ANDHERI HILFE

Verkauf von Halle 29

Gerry Weber trennt sich vom Showroom-Center.

Die Gerry Weber International AG hat im Oktober einen Vertrag über den Verkauf des Showroom-Centers Halle 29 in Düsseldorf an ein Beteiligungsunternehmen der Zech Group GmbH, Bremen, unterzeichnet. Der Verkaufspreis für die Immobilie beläuft sich auf etwa 36 Millionen Euro. Die im Jahr 2003 nach umfassender Renovierung eröffnete Halle 29 ist ein im Stadtteil Derendorf gelegenes Showroom-Center mit einer Gesamtfläche von 12.000 Quadratmetern. Momentan ist diese Fläche an 21 verschiedene Modeunternehmen vermietet. Ralf Weber, Vorstandsvorsitzender der Gerry Weber International AG, erklärt den Hintergrund des Verkaufs: „Mit der Halle 29 haben wir den Modestandort Düsseldorf in den vergangenen 15 Jahren

wesentlich geprägt und nach vorne gebracht. Bis heute haben sich rund 200 Showrooms in der Umgebung angesiedelt – ein großer Erfolg für dieses Projekt. Düsseldorf wird auch weiterhin für die Gerry Weber Gruppe eine bedeutende Rolle spielen. Dennoch haben wir uns in der aktuellen Situation dazu entschlossen, uns wieder stärker auf den eigentlichen operativen Schwerpunkt unseres Geschäftsmodells zu fokussieren. Der Verkauf der Immobilie gibt uns zudem wesentlichen finanziellen Spielraum zur Sanierung unseres Unternehmens.“ Der Vollzug der Transaktion und die Zahlung des Kaufpreises stehen unter dem Vorbehalt verschiedener, marktüblicher Vollzugs- und Fälligkeitsvoraussetzungen.

INDUSTRIEBAU



WAS BEDEUTET KREATIVITÄT?

www.buehrer-wehling.de



BÜHRER+WEHLING
Die Kraft einer starken Lösung



MENSCHEN DER WIRTSCHAFT

Manfred Birkenfeld wurde zum General Manager des neuen Restaurants Qomo im Rheinturm berufen. Er ist in der Düsseldorfer Gastronomie-Landschaft kein Unbekannter: Zuletzt führte er in direkter Nachbarschaft des Düsseldorfer Wahrzeichens das Restaurant des Hyatt Regency im Hafen.



Professor Dr. Alexander Braun vom Fachbereich Elektro- und Informationstechnik der Hochschule Düsseldorf wurde bei den internationalen Auto Sens Awards mit dem „Greatest Exploration“-Preis für seine Forschungsarbeiten ausgezeichnet. Er erhielt die Auszeichnung für seine Arbeiten im Bereich der optischen Messtechnik.

Bei Vodafone stehen Veränderungen in der Geschäftsführung an. Der bisherige Finanzchef **Andreas Siemen** hat das Unternehmen Ende Oktober verlassen, um neue Aufgaben außerhalb des Konzerns zu übernehmen. Seine Nachfolgerin als CFO von Vodafone Deutschland sowie als Finanzvorstand der Vodafone Kabel Deutschland Holding AG wurde zum 1. November die bisherige Strategie-Geschäftsführerin **Anna Dimitrova**. Ebenfalls neu: Technik-Geschäftsführer **Eric Kuisch** wird nach fünf Jahren bei Vodafone Deutschland im Laufe der ersten Jahreshälfte 2019 beruflich neue Wege gehen. Über seine Nachfolge wird zu gegebener Zeit entschieden.

Für eine neue Ausrichtung hat sich das Unternehmen Cubeware einen zweiten Geschäftsführer an Bord geholt: Ab sofort leitet **Peter Küssner** gemeinsam mit **Suresh Saligram** den Software-Anbieter. In seiner Verantwortung für die Bereiche Marketing, Vertrieb und Operations sowie die gesamte Produktentwicklung plant Küssner einige Neuerungen, unter

anderem die schnellere Modernisierung der Produkte. Cubeware hat seinen Hauptsitz in Kolbermoor und unterhält mehrere Standorte, unter anderem in Düsseldorf.

Am 1. Oktober haben sich die Reihen von Engine Germany um CEO **Bodo Schiefer** weiter geschlossen: **Marco Littges**, bisher Creative Director Art Digital bei Grey Germany, hat in dem Unternehmen die Aufgaben des Head of Experience Design übernommen. Engine Germany mit Sitz in Düsseldorf wurde im Juni 2018 gegründet. Weltweit hat die Engine Group rund 2.500 Mitarbeiter.



Der Regionalkreis Niederrhein des Verbandes „Die jungen Unternehmer“ für Familien- und Eigentümerunternehmer sowie Gründer bis 40 Jahre hat jetzt seinen Vorstand erweitert: Neben dem Regionalvorstand **Paolo Anania**, seinem Stellvertreter **Christian Tschärke** sowie **Kathrin de Blois** gehören nun auch **Marvin Müller** (Foto oben) sowie **Christoph Lay** (Foto unten) zum Team.



Am 17. Oktober vollendete **Peter Röske**, geschäftsführender Gesellschafter der Röske Logistics und der Schreck & Batz Logistik, Heiligenhaus und Langenhagen, sein 50. Lebensjahr. Die Ausbildung zum Speditionskaufmann bildete die Grundlage für seinen Eintritt

in das Familienunternehmen, das 1993 noch unter dem Namen Röske Spedition geführt wurde. Seit Mai 2018 ist er geschäftsführender Alleingesellschafter der Röske Logistics GmbH, zudem seit Dezember 2008 geschäftsführender Gesellschafter der Schreck & Batz Logistik GmbH mit Unternehmenssitzen in Heiligenhaus und Langenhagen.

Trotz seiner zahlreichen beruflichen Verpflichtungen engagiert sich Peter Röske ehrenamtlich. So setzt er sich als Mitglied des Vorstandes des Landesverbandes Verkehrswirtschaft und Logistik NRW e. V., des Grundsatzausschusses des Bundesverbandes Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung e. V. (BGL) und des Arbeitskreises Papierlogistik des BGL und des Verbandes Deutscher Papierfabriken für die Belange der Logistikbranche ein. Beim Landgericht Düsseldorf ist er seit 15 Jahren als ehrenamtlicher Handelsrichter tätig. Die Interessen der niederbergischen Wirtschaft vertritt Röske in der IHK-Vollversammlung seit 2003 und im IHK-Ausschuss für Verkehr und Logistik seit 2016.

Die öffentliche Bestellung des Sachverständigen **Günter Rossmann** ist am 9. September durch Zeitablauf erloschen. Rossmann wurde von der IHK Düsseldorf am 3. Dezember 1980 für das Sachgebiet „Hotel- und Gaststättengewerbe“ öffentlich bestellt und vereidigt.

Das Immobilienunternehmen Aengevelt hat sein Expertenteam in Düsseldorf ausgebaut: **Oli-ver Schötz-van der Hoff** (41) unterstützt jetzt als Senior Berater das Investmentteam unter Leitung von **Oliver Lederer**. Der Aufgabenschwerpunkt von Schötz-van der Hoff liegt in der Betreuung institutioneller Investoren.



Dietmar Siemssen (55) hat am 1. November den Vorstandsvorsitz der Gerresheimer AG, Düsseldorf, übernommen. Das hat der Aufsichtsrat des Unternehmens beschlossen. Siemssen war von 2011 bis Juli 2018 CEO von Stabilus und zuvor 19 Jahre bei Continental in verschiedenen Senior-Management-Positionen im In- und Ausland, unter anderem in Asien, tätig. Siemssen wird außerdem zum 1. März 2019 die Aufgaben von Andreas Schütte (56) übernehmen. Schütte wird auf eigenen Wunsch zum 28. Februar 2019 aus dem Vorstand der Gerresheimer AG ausscheiden, um sich neuen beruflichen Herausforderungen zu stellen. Er ist seit 2009 im Vorstand und dort für die Geschäftsbereiche Plastics & Devices und Advanced Technologies verantwortlich.

Der Architekten- und Ingenieurverein e.V. (AIV) Düsseldorf hat erneut einen Förderpreis für herausragende Architekturstudierende an der Peter Behrens School of Architecture (PBSA), dem Fachbereich Architektur der Hochschule Düsseldorf, vergeben. Er ging an **Luca Stein** für seine Arbeit, die sich mit dem aktuellen gesellschaftspolitischen Thema der dringenden Wohnraumentwicklung in Düsseldorf auseinandersetzt, sowie an **Katharina Kallenberg** für ihren Entwurf eines Museums für Fotokunst.

UNTERNEHMENSTICKER

Aengevelt: Neuer Bürostandort für Tonhalle Düsseldorf gGmbH

Anteon: Headquarter von James Hardie Europe kommt nach Düsseldorf

Arndtteunissen entwickelt Markenauftritt von Leipä

Neues Design in zwei Düsseldorfer **B&B Hotels**

Landesbank Baden-Württemberg nutzt Artemeon-Software

Erstsemester am **Campus Velbert/Heiligenhaus**

Colliers International: Neue Kita der Genießerkind GmbH in Düsseldorf-Reisholz

Smart City Challenge des **Digital Innovation Hub Düsseldorf**

Engel Canessa: Hunter Boot Ltd. zieht um

Kötter Security gewinnt Security Innovation Award

Azubis bleiben bei **Lindner Hotels**



Alle Unternehmensmeldungen detailliert unter <http://www.duesseldorf.ihk.de/Unternehmensticker>

JUBILÄEN

Folgende Firmen hatten Jubiläum:

9. September

50 Jahre – Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf

15. September

25 Jahre – Schröder & Schröder GmbH Schule für Wirtschaftssprachen, Düsseldorf

7. Oktober

25 Jahre – DTL Computer GmbH, Haan

29. Oktober

25 Jahre – Silag Handel AG, Düsseldorf

INDUSTRIEBAU



**KREATIVITÄT
BEDEUTET, UN-
GEWÖHNLICHE
LÖSUNGEN ZU
FORDERN.**

www.buehrer-wehling.de



BÜHRER+WEHLING
Die Kraft einer starken Lösung



wjdüsseldorf
wirtschaftsjunioren.niederberg



Die Wirtschaftsjunioren sind mit rund 10.000 aktiven Mitgliedern aus allen Bereichen der Wirtschaft der größte Verband junger Unternehmer und Führungskräfte in Deutschland. Unsere Mitglieder sind zwischen 18 und 40 Jahre jung, denken unternehmerisch und engagieren sich in unserem Netzwerk ehrenamtlich für die Zukunft unseres Landes.

**Sie sind Existenzgründer, junger Unternehmer oder Führungskraft?
Sie möchten sich mit der jungen regionalen Wirtschaft vernetzen?
Sie haben Lust auf ehrenamtliche Projektarbeit?**

Dann nehmen Sie einfach und unverbindlich Kontakt zu uns auf und lernen das starke Netzwerk der Wirtschaftsjunioren kennen.

Wirtschaftsjunioren Düsseldorf
Ina Kamphausen
Tel. 0211 / 35 57-279
info@wj-duesseldorf.de
www.wj-duesseldorf.de

Wirtschaftsjunioren Niederberg (Kreis Mettmann)
Marcus Stimler
Tel. 02051 / 92 00-10
info@wj-niederberg.de
www.wj-niederberg.de



Sturm feste Unternehmen?

Extreme Wetterlagen wie Starkregen bedrohen auch die Wirtschaft.

Viele Düsseldorfer und andere Rheinländer erinnern sich noch gut an den 20. Juli des Sommers im Jahr 2017. Gegen 15.30 Uhr erreichte eine Unwetterfront den Westen Düsseldorfs. Die Rheinkirmes wurde aus Sicherheitsgründen geräumt. Die erwarteten starken Windböen ließen nichts Anderes zu. Dann kam der Regen. Doch kein normaler Sommerchauer, sondern ein sogenanntes Starkregenereignis. Bis zum Morgen meldete die Feuerwehr zehn Einsätze im Stadtgebiet.

In Angermund, Oberkassel und Wersten knickten Bäume und Äste ab und fielen auf Straßen. Während des Starkregens gab es zahlreiche Ampelausfälle und überflutete Straßen. Das gleiche Bild in weiten Teilen des Kreises Mettmann. In Langenfeld steckte ein Auto in einer Unterführung auf der Solinger Straße fest. In Mettmann standen Keller unter Wasser, auf den Straßen herrschte Verkehrschaos. Vielerorts drückte das Wasser durch die Toiletten nach oben und lief in Wohnungen.



Verdichtung und Versiegelung

Ob solche Wetterereignisse sich mehr in Folge des Klimawandels, darüber streiten sich die Gelehrten. Klar aber ist, dass die Folgen größer werden. Das sagt Jochen Kurrle. Der ist Starkregen-Manager bei Drees & Sommer, einem international tätigen Beratungsunternehmen für den Bau- und Immobiliensektor. „Denn zwei Effekte im modernen Städtebau sind problematisch, auch in Düsseldorf. Die bauliche Verdichtung und immer mehr versiegelte Flächen in der Stadt“, sagt der Ingenieur. Den plötzlich vom Himmel fallenden Fluten fehlen Sickerflächen oder sogenannte Retentionsflächen. „Sickerflächen können etwa Grünanlagen, Parks oder Gärten sein, also solche Areale, wo das anfallende Regenwasser von selbst versickert und nicht über das Kanalnetz abgeführt wird.“

Mulden und Schwämme

Auch bei der IHK hat man das drängende Thema im Blick. „Die meisten Unternehmen sind insbesondere auf intensive Regenfälle überhaupt nicht vorbereitet“, sagt Simone Busch, bei der IHK Düsseldorf als Referentin für Umweltrecht und Umweltpolitik tätig. Bei Starkregenereignissen könnten in wenigen Stunden mehrere Hundert Millimeter Niederschlag fallen, so viel, wie an manchen Orten im ganzen Jahr. „Wenn umgerechnet zehn Eimer Wasser in kürzester Zeit auf den Boden fallen, ist auch dem Laien klar, dass der Boden dies nicht

„Wenn umgerechnet zehn Eimer Wasser in kürzester Zeit auf den Boden fallen, ist auch dem Laien klar, dass der Boden dies nicht aufnehmen kann.“

**Simone Busch,
IHK Düsseldorf**

aufnehmen kann“, sagt Busch. Rein technisch seien solche Probleme nicht lösbar. „Die Stadtentwässerung kann das Kanalnetz gar nicht so ausbauen, dass es diese seltenen Wetterereignisse aufnehmen kann, sonst würde es weite Teile des Jahres trockenliegen“, sagt Busch.

„Denn das ist bei einem solchen Starkregen schnell überlastet“, sagt Experte Kurrle. Retentionsflächen kennt man in der Regel nur von hochwassergefährdeten Gebieten wie dem Rhein. Doch so etwas sei auch bei modernen Gebäuden und Plätzen eine Möglichkeit, um bei starken Regenfällen Überflutungen zu verhindern. „So kann man etwa große Plätze in Muldenform anlegen. Dort sammelt sich dann während des Starkregens das Wasser und wird später dosiert an das Kanalnetz abgegeben, wenn dieses nach dem Regen nicht mehr überlastet ist“, sagt Kurrle. Ähnlich könnten auch Flachdächer innerstädtischer Gebäude funktionieren. „Als Gründach gestaltet kann ein Flachdach eine Funktion übernehmen, die einem Schwamm gleichkommt“, sagt Kurrle. Allerdings müsse die Statik auf die Zusatzbelastung ausgelegt sein. Theoretisch bestünde auch die Möglichkeit, Gehwege und Parkplätze statt mit Pflastersteinen oder Teer zu versiegeln, auf Alternativen auszuweichen. So sind etwa Rasengittersteine gleichzeitig ein fester Untergrund und eine regendurchlässige Fläche. Kurrle schränkt aber ein, dass sie für Gehwege nur bedingt geeignet sind, da sie etwa für Rollstuhlfahrer oder Kinderwagen nur eingeschränkt befahrbar sind.

Vorsicht bei Schwachstellen

Für die Unternehmen in Düsseldorf und dem Kreis Mettmann heißt es konkret, ihre Bauten mit wachem Auge auf mögliche Schwachstellen für das Eindringen großer Wassermengen zu prüfen. „Es geht um bauliche Maßnahmen. So warnen wir etwa davor, Rechenzentren von Firmen im Keller unterzubringen“, sagt Guido Halbig vom Deutschen Wetterdienst in Essen, der auch für das Rheinland zuständig ist. Hilfreich seien auch Umbauten bei Kellerfenstern, Erhöhungen oder Bordsteinkanten vor Tiefgaragen und mobile Mauern, die Überschwemmungen bei Bedarf verhindern. „Auch Zisternen auf Dächern können Wasser bei starken Regenfällen zunächst auffangen und später dosiert abgeben“, sagt Halbig. Er rät Firmen dazu, sich bei den jeweiligen Kommunen zu informieren, ob es Kartenmaterial gibt, das besonders gefährdete Gebiete dokumentiert.

IHK-Umweltexpertin Simone Busch rät außerdem zu Türschwellen und der Begutachtung von Gullis, aus denen ein Rückstau bei Starkregen droht. „Unternehmen sollten zudem Rückflussventile auf ihre Funktion überprüfen lassen, andere Schwachstellen reparieren und insbesondere ihre Versicherungspolizen checken“, sagt Busch. Denn viele Firmen hätten zwar etwa Glasschäden versichert, nicht aber Schäden aus wie auch immer verursachten Überschwemmungen.

Starkregen mit katastrophalen Folgen

Den Begriff Starkregen verwenden Meteorologen erst seit dem Jahr 2010. „Wenn in einer Stunde an einem Ort mehr als 25 Millimeter Regen niedergehen, ist die Definition von Starkregen erfüllt“, sagt Kurrle. Genauso spricht man von Starkregen, wenn binnen sechs Stunden mindestens 35 Millimeter Regen fallen. Das klingt nicht nach besonders viel, dabei ist aber zu beachten, dass in einem durchschnittlichen ganzen Jahr in Düsseldorf nur etwa 750 Millimeter an Niederschlag herunterkommen. Das Problem mit dem Starkregen ist ja auch nicht die Menge an sich, sondern die Menge in extrem kurzer Zeit. Denn es wurden schon mehr als 100 Millimeter pro Stunde im Rheinland gemessen. Die Folgen sind oft katastrophal. Im vorvergangenen Jahr etwa sind in Schwäbisch Gmünd bei einem heftigen Starkregen zwei Männer ertrunken. Sie waren nahe einer vollgelaufenen Unterführung regelrecht weggespült und in die Kanalisation gezogen worden. Gefährdete Stellen bei extremen Regenfällen sind auch Abstiege zu den U-Bahnen, Keller und alle Formen von Unterführungen. Auch die von Starkregen verursachten Versicherungsschäden steigen: 2016 waren sie mit 940 Millionen Euro deutschlandweit fast zehnmal höher als 2015 (100 Millionen Euro, so der Gesamtverband der deutschen Versicherer 2017). Trotzdem unterschätzen die Bürger das Risiko: In einer GfK-Umfrage antworteten auf die Frage „Was

„Gegenden, die vor Hochwasser sicher sind, gibt es faktisch nicht.“

Mathias Scheuber, Ergo

bedeutet eine Gefahr für Ihre Immobilie?“ 90 Prozent „Feuer“, 62 Prozent „Leitungswasser“, 50 Prozent „Sturm/Hagel“, aber nur zwölf Prozent erkennen die Gefahr von „Starkregen/Überschwemmung“. Aber wie versichert man sich gegen Starkregen richtig? Eine Überflutung durch Starkregen gilt als Überschwemmung. Um sich gegen Starkregen und die Folgen zu versichern, ist der Einschluss „Weitere Naturgefahren“ in die Hausrat- oder Wohngebäudeversicherung notwendig. Diese sogenannte Naturgefahrenversicherung sichert die Folgen von Überschwemmung, Starkregen und Rückstau ab, außerdem von Erdbeben, Erdsenkung, Erdbeben und Schneedruck. Wichtig: Steigendes Grundwasser ist keine Überschwemmung. Daher sind Schäden durch Grundwasser nicht versichert.

Sicherheit vor Hochwasser gibt es nicht

„Gegenden, die vor Hochwasser sicher sind, gibt es faktisch nicht. Nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre ist klar, dass extremer Niederschlag an jedem Ort in Deutschland möglich ist. Auch abseits von Flüssen ist die Absicherung von Überschwemmungsschäden daher ein wesentliches Element der Risikovorsorge“, sagt Mathias Scheuber, Vorstandsvorsitzender der Düsseldorfer Ergo Versicherung AG. Ist ein Haus zerstört, übernimmt Ergo nicht nur die Kosten für den Wiederaufbau, sondern auch Abbruch- und Entsorgungskosten sowie die Kosten für einen Architekten. Die Versicherung zahlt außerdem die Unterbringung der Versicherten. Allerdings vereinbart die Versicherung in der Regel mit den Kunden eine Mindestschadenhöhe. Überschreitet der eingetretene Schaden durch Überschwemmung, Starkregen oder Rückstau diese vereinbarte Grenze, leistet der Versicherer vollen Schadenersatz – abzüglich eines Selbstbehalts. Bleibt der Schaden darunter, trägt der Versicherte den Schaden in vollem Umfang selbst. „Eine Immobilie gegen Extremwetter zu versichern, kostet im Jahr etwa so viel wie die Vollkaskoversicherung für den Pkw. Hier geht es im Schadenfall aber um die Existenz. Denn ein Haus zu sanieren oder gar neu zu bauen kostet Hunderttausende von Euro, manchmal sogar Millionen. Selbstbeteiligungen in der Elementarschadenversicherung sind wichtig, damit die Prämien auch bei insgesamt steigenden Risiken bezahlbar bleiben“, sagt Rolf Mertens, Bereichsleiter bei der Ergo.

Kakdus soll die Stadt schützen

Auch bei der Stadt Düsseldorf macht man sich umfangreich Gedanken, wie man mit veränderten Klimaverhältnissen in naher Zukunft umgehen kann. Dazu wurde das Programm Kakdus aufgelegt.

Thorsten Breitkopf



Lieber vorsorgen statt pumpen

Interview mit **Thomas Loosen**, Leiter des Umweltamtes der Stadt Düsseldorf.

Wetterstatistiken besagen, dass es in Düsseldorf immer mehr Sommer- und immer weniger Wintertage gibt. Das ist doch eine erfreuliche Nachricht, oder?

Auf den ersten Blick könnte man das so sehen, allerdings zeigt diese Entwicklung, dass der Klimawandel bereits erkennbar und messbar ist. In den letzten 50 Jahren ist die mittlere Lufttemperatur um rund ein Grad Celsius gestiegen, ein Trend, der sich in der Zukunft weiter fortsetzen wird. Wir werden mit intensiveren Hitzeperioden, längeren Trockenphasen und zunehmenden Extremwetterlagen wie Starkregen zu kämpfen haben.

Muss die Stadt auf diese Prognosen reagieren?

Unbedingt. Der Klimawandel hat vielfältige Auswirkungen – auf die Umwelt, auf Gebäude und kommunale Infrastrukturen, auf die Wirtschaft und die Gesellschaft. Um die negativen Folgen zu begrenzen, bedarf es einer frühzeitigen und kontinuierlichen Anpassung an diese Veränderungen. Nur in einer klimaangepassten Stadt

„In den letzten 50 Jahren ist die mittlere Lufttemperatur um rund ein Grad Celsius gestiegen.“

können Lebensqualität, Standortattraktivität und Wettbewerbsfähigkeit langfristig gesichert werden. Der Rat der Stadt hat deshalb im Dezember 2017 das Klimaanpassungskonzept Kakdus beschlossen, das unter Beteiligung aller betroffenen Ämter und Eigenbetriebe zusammen mit externen Gutachterteams erstellt wurde. Auch Politik, Wirtschaft, Verbände und Bürger waren in die Ausarbeitung eingebunden.

Was sind die Ziele?

Kakdus verfolgt das übergeordnete Ziel, die Stadt weniger anfällig für die Folgen des Klimawandels zu machen. Systematisch und über alle Ämter hinweg wurden Maßnahmen definiert, die die Auswirkungen reduzieren oder abwenden sollen. Kakdus setzt da an, wo die Verletzlichkeit der Stadt am größten ist oder in Zukunft sein wird.

Wo wäre das?

Ein ganz großes Thema ist und bleibt Starkregen, denn Überschwemmungsschäden schlagen monetär

besonders zu Buche. Messungen haben ergeben, dass sich die Regenfälle in die Herbst- und Wintermonate verschieben, während die Sommer immer trockener werden und es häufiger zu lokalem Starkregen kommt, bei dem ganze Stadtviertel überschwemmt werden können. Das haben wir ja schon in Angermund, Kaiserswerth und Wersten erlebt. Aber auch Hitze kann zu großen wirtschaftlichen Schäden führen, weil in Tropennächten kein erholsamer Schlaf möglich ist und Arbeitnehmer am Tag weniger produktiv sein können. Auf solche Szenarien müssen wir uns vorbereiten.

Wie geht das?

Mit Klimaschutz und Klimaanpassung. Priorität hat der Klimaschutz, also der schonende Umgang mit Energieressourcen. Er trägt dazu bei, das Ausmaß der klimatischen Veränderungen zu begrenzen. Weil aber schon jetzt ein Wandel spürbar ist, müssen wir uns daran anpassen. Für Düsseldorf bedeutet das: Wir brauchen

„Wir brauchen mehr Schatten.“

mehr Grünflächen, die zur Luftreinhaltung und Temperaturregulierung dienen und die bei Starkregen Wasser aufnehmen. Wir brauchen mehr Schatten. Bäume, Dach- oder Fassadengrün und temporäre Sonnenschutzeinrichtungen können Gebäude und den öffentlichen Raum energieneutral abschatten und kühlen. Wir müssen die städtischen Frischluftschneisen vor Bebauung schützen, um vor allem die Innenstadtbereiche mit kühler und frischer Luft zu versorgen. Und wir brauchen mehr Wasser. Kleine und große Wasserflächen sind willkommene Orte der Erholung, sie verbessern durch Verdunstungskühle das Stadtklima und bieten Lebensraum für Pflanzen und Tiere.

Aber kann sich Düsseldorf solche Freiflächen überhaupt leisten? Ist nicht gerade hier der Bebauungsdruck groß?

In der Landeshauptstadt gilt seit vielen Jahren der planerische Grundsatz: Innenentwicklung vor



Experte für professionelle Mitarbeiteroptimierung

BERATUNG | SEMINARE | COACHING

REALISIEREN,
REAGIEREN,
PROFITIEREN.

0202 2 54 50 06

service@akademie-educate.de
www.akademie-educate.de

Außenentwicklung, der durch Kakdus mit dem Leitbild der „Doppelten Innenentwicklung“ ergänzt wird. Das heißt, eine bauliche Nutzung ist mit ökologischen Zielen zu vereinbaren. So wird zum einen der Siedlungsbestand möglichst flächensparend nachverdichtet, indem Baulücken oder Brachflächen genutzt oder bestehende Gebäude erweitert werden. Zum anderen wird der Grünanteil, der durch eine Nachverdichtung verloren geht, durch die Begrünung von Dächern, Fassaden und Innenhöfen ausgeglichen. Das ist Stadtplanung mit Weitsicht – und die will Kakdus vorantreiben. Empfehlungen zur Klimaanpassung sollen künftig noch besser bei Planungs- und Bauverfahren berücksichtigt werden.

Hat Kakdus denn schon zu greifbaren Ergebnissen geführt?

Allerdings. Da wären insbesondere die „Belastungskarte Starkregen“ und die „Belastungskarten Hitze“ zu nennen. Sie zeigen erstmals überflutungsgefährdete

beziehungsweise thermisch belastete Areale im gesamten Stadtgebiet auf. Mit diesen Ergebnissen können wir gezielt auf Betroffene zugehen, sie auf Gefährdungspotenziale hinweisen und bei Vorsorgemaßnahmen beraten. Besonders interessant ist das für Unternehmer und Investoren, die ihre Betriebe oder Bauvorhaben schützen wollen. Nur wer das Risiko genau kennt, kann sich absichern und bleibt wettbewerbsfähig.

Haben die Unternehmen überhaupt schon verinnerlicht, dass sie aktiv werden müssen?

Jeder wird sich über kurz oder lang mit Klimaschutz und Klimaanpassung auseinandersetzen müssen, auch wenn das vielleicht noch nicht in allen Köpfen angekommen ist. Wir appellieren an alle Unternehmen, ihre Gebäude, die Produktion, die Logistik und die Arbeitsbedingungen ihrer Mitarbeiter dahingehend zu prüfen, ob sie langanhaltender Hitze beziehungsweise Extremregen standhalten. Parallel dazu fordern wir



MEHR AUF
MINI.DE/GEWERBEKUNDEN

GANZ GROSSER NETZWERKER.

Machen Sie Ihren Geschäftswagen zum Aushängeschild und profitieren Sie von den gewerblichen Sonderkonditionen und attraktiven Leasingraten bei MINI. Jetzt auf mini.de/gewerbekunden informieren und bei jedem Kundentermin gut ankommen.

DIE GEWERBLICHEN ANGEBOTE VON MINI.
JETZT BEI IHREM MINI PARTNER.



Von Mittelstand zu Mittelstand
Die Webserie der Genossenschaftlichen Beratung

„Was braucht ein Unternehmer, um die Welt zu erobern?“

Mark Korzilius,
Gründer Vapiano & Farmers Cut

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Unsere **Genossenschaftliche Beratung** ist die Finanzberatung, die erst zuhört und dann berät. Ehrlich, kompetent und glaubwürdig. Mehr Informationen auf vr.de/mittelstand

**Volksbanken
Raiffeisenbanken**





Verteilung der Lufttemperatur im Stadtgebiet Düsseldorf.

die Betriebe auf, effizient und umweltschonend zu wirtschaften, damit der Klimawandel nicht verstärkt wird. Der vergangene Sommer hat in dieser Hinsicht sicherlich ein Umdenken ausgelöst. Wir alle hatten einen Vorgeschmack darauf, was es heißt, mit Hitze und Dürre umgehen zu müssen.

Und wie geht es mit Kakdus weiter?

Vorrangig werden die analytischen Grundlagen weiter verfeinert, um noch bessere Voraussagen treffen zu können. Natürlich wird es darum gehen, die Schlüsselmaßnahmen, die im Rahmen von Kakdus definiert wurden, umzusetzen, also zum Beispiel klimaangepasste Baumarten zu pflanzen oder stark frequentierte öffentliche Räume zu kühlen. Und nicht zuletzt ist die Klimaanpassung eine kommunikative Herausforderung. Eine Kommunikationsstrategie soll das Thema in die Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit tragen und das Bewusstsein für die Aufgaben schärfen, die sich durch die klimatischen Veränderungen für jeden Einzelnen ergeben.

Sind die Aktivitäten zeitlich begrenzt?

Nein, Kakdus ist ein offener Prozess und eine Daueraufgabe. Ein Controlling wird prüfen, ob und wie die angestrebten Ziele erreicht wurden. Im Laufe der nächsten Jahre werden wir viele Maßnahmen abschließen können, aber es werden auch neue Aufgaben hinzukommen.

Sylvia Rollmann

„Wir fordern die Betriebe auf, effizient und umweltschonend zu wirtschaften.“

Büro- und Gewerbebau Die Basis für Ihren Erfolg.



BÖRSTING

Börsting Büro- und Gewerbebau GmbH
E-mail: info@boersting-gewerbebau.de
www.boersting-gewerbebau.de



Burkhard Niemöller, Umweltschutzleiter der Vallourec Deutschland GmbH.

Gut gerüstet

Hochwasser, Starkregen, Eis und Schnee kosten die regionale Wirtschaft immense Summen. Die Unternehmen müssen sich rüsten gegen die Folgen der Wetterextreme.

Gewitter, Hagel, Starkregen und Überflutungen sind keine neuen Phänomene. Doch sie haben deutlich zugenommen. Darin sind sich in Unternehmen viele Experten einig, die sich mit den Folgen der Naturereignisse befassen müssen – und damit, wie man vorsorgt. Eines ist ihnen klar: Die Sicherungskosten werden steigen. Betroffen sind zum Beispiel Unternehmen, die große bebaute und befestigte Flächen bewirtschaften. Zum Beispiel Vallourec Deutschland. Das Industrieunternehmen produziert in Düsseldorf an den beiden Standorten Rath und Reisholz warmgewalzte nahtlose Stahlrohre für den Weltmarkt. Unter Hochwasser leiden die beiden Produktionsstätten nicht direkt, wohl aber, wenn dadurch an anderer Stelle Transportwege

„Es besteht ein hohes Risiko, dass die Produktion durch Überflutungen ausfällt.“

**Burkhard Niemöller,
Umweltschutzleiter,
Vallourec Deutschland**

unterbrochen sind. „Starkregen betrifft uns mehr“, sagt der Umweltschutzleiter Burkhard Niemöller. „Regenfallrohre der Dächer und die Kanalnetze können die Wassermassen bei einem Starkregen nicht aufnehmen. Es besteht ein hohes Risiko, dass die Produktion durch Überflutungen ausfällt.“

Auf dem Rather Gelände gibt es viele bebaute und befestigte Flächen wie Hallen und Straßen – und einige Besonderheiten dabei: In der Stahlverarbeitung wird viel Wasser benötigt, und Regenwasser eignet sich sogar besonders gut, da es weniger Mineralien enthält als etwa Grundwasser. Aber zu viel ist halt zu viel. Da die Wasserwirtschaft (Niederschlags-, Brauch- und Abwasser) auf die Kreislaufführung des Betriebswassers ausgerichtet ist, muss man bei Extremereignissen sehen, was man mit dem vielen Niederschlagswasser macht.



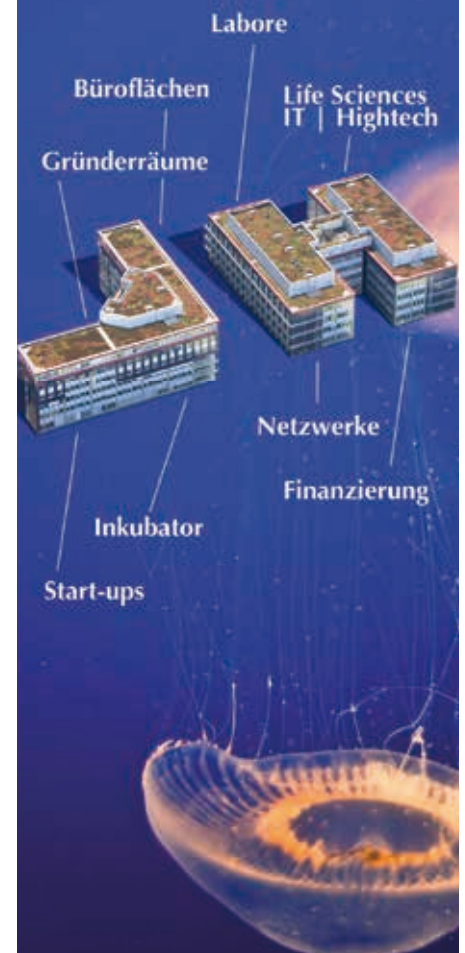
Speicherbecken fangen das Niederschlagswasser bei extremen Wetterereignissen auf.

Was tun mit den Wassermassen?

Einfach versickern kann und darf es nicht, die Produktionsstätten gelten aufgrund der über 100-jährigen industriellen Tätigkeit als Altlastverdachtsflächen. Die überschüssigen Wassermassen dürfen auch nicht ungereinigt abgeleitet werden. Vorher ist eine Aufbereitung und Reinigung nötig, „und diese Aufgabe fällt erst mal uns zu“, sagt Niemöller. „Wir müssen sehen, wie wir damit klarkommen.“ Doch wohin mit den plötzlich auftkommenden Mengen?

Bei Starkregen drängt das Problem besonders. „Den hatten wir in den zurückliegenden Jahren immer häufiger“, ist sich Niemöller sicher. Bereits in den 1990er Jahren hat das Unternehmen ein weiteres Speicherbecken gebaut. Gereinigt darf das Wasser bislang in den Schwarzbachgraben geleitet werden. Offen ist, ob das künftig auch noch geht und in welchen Mengen. Ein derzeit verrohrter Graben soll demnächst zum offenen Gewässer werden. Wenn es künftig noch mehr regnet und zudem die Vorschriften zur Rückhaltung und Einleitung von Abwasser verschärft werden, steigen die Kosten weiter.

Der Standort für Ihre Zukunft!



www.lsc-dus.de

Life Science Center Düsseldorf

Merowingerplatz 1a

40225 Düsseldorf

Ihr Ansprechpartner: Dr. Thomas Heck

Mail: heck@lsc-dus.de

For: +49 (0) 211 91 31 47-50

Fax: +49 (0) 211 91 31 47-60

Wetterlage hat sich verschärft

Christoph Müller, Verkehrsleiter vom Dienst am Düsseldorfer Flughafen, hat ebenfalls den Eindruck, dass heftige Regenfälle zugenommen haben. „In den vergangenen anderthalb Jahren ist das häufiger als früher vorgekommen.“

Vor allem habe es deutlich mehr Gewitter gegeben. Wenn es blitzt, muss die Abfertigung unterbrochen werden, damit die Menschen, die draußen arbeiten, nicht gefährdet werden. Das passierte in diesem Jahr schon 13-mal, viel öfter als früher, als man vielleicht zwei- oder dreimal im Jahr zu der Maßnahme greifen musste. „Daran ist ersichtlich, dass sich die Wetterlage verschärft hat“, sagt Müller. Weniger häufig hat es dagegen Einschränkungen durch Eis und Schnee gegeben.

Ob Regen oder Kälte – besondere Aufmerksamkeit gehört natürlich den Start- und Landebahnen. Nicht ausdenken, wenn eine Maschine auf Eis oder Aquaplaning ins Rutschen kommt. Den Zustand der Pisten kontrollieren die Mitarbeiter der Verkehrsleitung mit „Friction Testern“. Das sind zwei Spezialfahrzeuge, mit denen die Fachleute die Bremswerte messen. Diese Werte sind ein

„Nicht auszudenken, wenn eine Maschine auf Eis oder Aquaplaning ins Rutschen kommt.“

**Christoph Müller,
Verkehrsleiter vom Dienst,
Flughafen Düsseldorf**

Hilfsmittel neben anderen, um den Zustand der Piste zu bewerten. Den melden die Mitarbeiter der Verkehrsleitung der Deutschen Flugsicherung, klassifiziert in fünf Kategorien von poor (schlecht) bis gut.

Jede Woche befahren die Friction Tester die Bahnen und stellen bei den Messfahrten den Gummiabrieb fest, der von den Reifen der Flugzeuge kommt. Dazu wird ein dünner Wasserfilm vor das Messrad gesprüht, um einen typischen Regenschauer mit Aquaplaning zu simulieren. Immer wieder muss der Gummi von der Piste entfernt werden, wenn die Kontrollfahrten zeigen, dass die Werte außerhalb der vorgeschriebenen Toleranzgrenzen liegen. „Es ist wichtig, hier den richtigen Zeitpunkt zu finden“, sagt Müller. Eine Spezialfirma reinigt dann nachts die Bahnen. Bei starkem Niederschlag, Glätte oder Schnee wird gesondert kontrolliert, denn Schnee und Regen vermischen sich auf den Bahnen mit dem Gummiabrieb. Dann verschieben sich die Bremswerte. Es gibt also genug zu tun für die Spezialisten am Flughafen, vor allem, wenn die Extrem-Wetterlagen weiter zunehmen.



Creditreform

ICH BIN EINE REFORMERIN

Faires Inkasso bekomme ich hier einfach rezeptfrei.

www.creditreform-duesseldorf.de



Der Friction Tester misst regelmäßig die Bremswerte auf den Start- und Landebahnen.



Christoph Müller, Verkehrsleiter vom Dienst am Düsseldorfer Flughafen.



Die Messgeräte zur Prüfung der Oberflächengriffigkeit der Bahnen befinden sich im Kofferraum des Friction Testers.



Messrad des Friction Testers.



Die Messgeräte im Fahrzeuginneren werten die Daten des Messrads aus.



Umbau der Kanalleitungen bei der Messe Düsseldorf.

Vorkehrungen treffen

Clemens Hauser, Bereichsleiter Technik bei der Messe Düsseldorf, sieht indes keinen signifikanten Wandel durch Klimaveränderungen. Aber die Herausforderungen, die das Wetter an große Einrichtungen wie den Messebetreiber stellt, sind ohnehin immens genug. Das Areal verfügt über 17 Messehallen mit fast 250.000 Quadratmetern Hallenfläche und 43.000 Quadratmetern Freigelände. Da kommt einiges an Regenwasser zusammen. Hochwasser spielt trotz der Rheinnähe keine Rolle. „Im Normalbetrieb haben wir unglaubliches Glück“, sagt Hauser und verweist auf eine geografische Besonderheit: Das scheinbar flache Gelände liegt etwas höher als andere städtische Gebiete. „Selbst das höchste Hochwasser 1928 überstieg nicht die Dämme.“ Allerdings steigt in solchen Zeiten das Grundwasser – und das ist eine Herausforderung. Die Hallenböden müssen ebenerdig sein, damit alle Transporte problemlos funktionieren. Es gibt keine Bordsteine wie in der Stadt, wo tieferliegende Straßen wie Rückhaltebecken ein Eindringen von Wasser in die Gebäude verhindern. Die Messe muss daher spezielle Versicherungen abschließen. Die Versicherer verlangen besondere Vorkehrungen. So gibt es

„Selbst das höchste Hochwasser 1928 überstieg nicht die Dämme.“

**Clemens Hauser,
Bereichsleiter Technik,
Messe Düsseldorf**

in den unterirdischen Versorgungsschächten Pumpen. Für den Abtransport des Wassers unterhält die Messe zwei Systeme, eines für Abwasser und eines für Regenwasser. Die Abwässer werden in großen Sammelbecken aufgefangen und von dort durch einen Düker auf die andere Rheinseite in ein Klärwerk gepumpt. Regenwasser pumpt das städtische Entsorgungssystem in den Rhein. Die Pumpen sind so stark, dass sie sogar gegen das Hochwasser ankommen. Dafür muss die Messe natürlich die fälligen Gebühren bezahlen.

Einmal reichte das System nicht: Am 3. Juli 2009 regnete es innerhalb von zehn Minuten so heftig, dass die Hälfte des Messegeländes überflutet wurde. Der Versicherer erwartete danach eine Überprüfung und Anpassung der Entsorgungssysteme – ein Kostenfaktor für die Messe. Von einem solchen Einzelfall abgesehen, sei der Messebetreiber generell gut gerüstet, betont Hauser. So liefert eine eigene Wetterstation exakte Daten über das Mikroklima, das sich durchaus vom Wetter in der Region unterscheiden kann. „Wir bekommen eigene Vorhersagen für unser Gelände und können schnell Aufbauten sichern und Menschen in Sicherheit bringen.“

Verkehr sichern

Wetterabhängig ist insbesondere der Betrieb der Rheinbahn. Für Busse und Bahnen wird es bei Extremwetterlagen schwierig. Georg Schumacher, Leiter Unternehmenskommunikation der Rheinbahn, erinnert an das Chaos nach dem Gewittersturm „Ela“ vor vier Jahren. Man habe schon den Eindruck, dass solche Ereignisse signifikant zunehmen. Und gegen Stürme sei man machtlos. Einzige mögliche Vorbereitung: von vornherein solide bauen.

Plötzliche Schneeeinbrüche im Winter stören ebenfalls massiv den Verkehr. Problem für ein Unternehmen wie die Rheinbahn: Auch wenn Winterwetter vielleicht durch die Erderwärmung seltener ein Thema ist, muss die Rheinbahn darauf vorbereitet sein, möglichst schnell zu reagieren. Also hat man nach unerwarteten starken Schneefällen in den vergangenen Jahren wieder aufgerüstet. Salzvorräte, Räumfahrzeuge und Schulungen des Personals kosten Geld, müssen aber sein. „Das Wetter ist launisch“, sagt Schumacher.

Hoch- und Grundwasser spielen indes keine Rolle, obwohl die Rheinbahn auf vielen U-Bahn-Strecken unterwegs ist. Die Röhren und Bahnhöfe sind durch wasserdichten Beton geschützt. „Da kann nichts eindringen“, versichert Schumacher. Und bei Starkregen sorgen leistungsfähige Pumpen dafür, dass das Wasser rasch herausgeschafft wird. Auf mehreren Betriebshöfen gibt es zudem Wasserrückhaltebecken, die das Regenwasser auffangen. Von dort wird es später in die Kanalisation geleitet.

Ein Kostenfaktor: Mehr als eine Million Euro hat die Rheinbahn in den zurückliegenden Jahren hier investiert. Kosten fallen auch durch viele weitere, aber



Mit sogenannten „Turmwagen“ beseitigen Mitarbeiter der Rheinbahn zum Beispiel auch Sturmschäden an den Oberleitungen.

„Das Wetter ist launisch.“

Georg Schumacher,
Leiter Unternehmenskommunikation, Rheinbahn

durchaus notwendige Anpassungen an den Klimawandel an. So müssen die Fahrzeuge für höhere Temperaturen ausgelegt werden. Die Rheinbahn begrünt zudem Dächer ihrer Gebäude. Sie fangen so zusätzlich Regenwasser auf und tragen zudem zu einem positiven Klima bei.

Jürgen Grosche

FIRMENFOTO

Bauen mit System

Schnell, wirtschaftlich
und nachhaltig.



GOLDBECK West GmbH, Niederlassung Düsseldorf
Rheinpromenade 4, 40789 Monheim
Tel. +49 2173 94458-0, duesseldorf@goldbeck.de

konzipieren bauen betreuen
goldbeck.de

 **GOLDBECK**

deteringdesign.de



IHK-Service

BROSCHÜRE: „HANDLUNGSHILFE BETRIEBLICHE NOTFALLPLANUNG“

Die IHK Düsseldorf bietet ihren Mitgliedsunternehmen eine Broschüre zum Download an, in der Szenarien durchgespielt werden, wie Unternehmen das Thema Notfallplanung systematisch und konsequent angehen sollten.

- Broschüre zu Vorsorgemöglichkeiten bei Starkregenereignissen, IHK Hagen, Veröffentlichung 13. November 2018
- Broschüre des Deutschen Wetterdienstes: Klimavorhersagen und Klimaprojektionen
- „Konzept Starkregen NRW“ von den Ministerien für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr und Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW

VERSCHIEDENE KARTEN ZUR VORHERSAGE VON RISIKOGEBIETEN:

- Belastungskarte Starkregen der Landeshauptstadt Düsseldorf:

www.duesseldorf.de/fileadmin/Amt19/umweltamt/klimaschutz/pdf/klimaanpassung/belastungskarte_starkregen.pdf

- Hochwassergefahrenkarte am Beispiel Köln:

www.hw-karten.de/index.html?Module=Starkregen

LINKS ZU INFORMATIONEN FÜR VERSICHERUNGSSCHUTZ:

Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GdV) in Berlin gibt Auskunft über das Angebot der Sachversicherungen, die Unternehmen kennen sollten, um Versicherungsereignisse für eventuell eintretende Schadensereignisse zu haben.

www.gdv.de/de/medien/aktuell/90-prozent-aller-schaeden-entstehen-durch-sturm-und-hagel-36246

DIE MESSE ACQUA ALTA:

Die Messe Acqua Alta in Essen befasst sich mit den Themen Hochwasserschutz, Klimafolgen und Katastrophenmanagement und findet im zweijährigen Turnus statt. Es trifft sich die Hochwasser-Kompetenz aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Kommunen zum Austausch, zur gegenseitigen Information und zum Netzwerken. Dort stellen Unternehmen aus, die für Starkregenereignisse oder Überflutungen bauliche Lösungen anbieten. Die in die Acqua Alta eingebettete Messe InfraTech beschäftigt sich mit der Infrastruktur in ihrem gesamten Umfang, mit den Bereichen Tiefbau, Straßenbau, Wasserbau, Ver- und Entsorgung, öffentliche Raumgestaltung, aber auch mit Verkehr & Mobilität.

DAS BERATUNGSANGEBOT DER STADTENTWÄSSERUNG DER LANDESHAUPTSTADT DÜSSELDORF:

Die Stadtentwässerungsbetriebe der Landeshauptstadt Düsseldorf bieten ein Beratungsprogramm rund um das Thema Starkregen an.

www.duesseldorf.de/kanal/kunden/starkregen-ueberflutungsschutz.html

DAS KLIMAAANPASSUNGSKONZEPT KAKDUS DER LANDESHAUPTSTADT DÜSSELDORF:

- Die Stadt Düsseldorf hat ein Klimaanpassungskonzept erarbeitet, um Strategien und Maßnahmen zum Umgang mit den Folgen des Klimawandels zu entwickeln.
- www.duesseldorf.de/umweltamt/umweltthemen-von-a-z/klimaschutz/klimaschutz-komplett/klimaanpassung/klimaanpassungskonzept.html

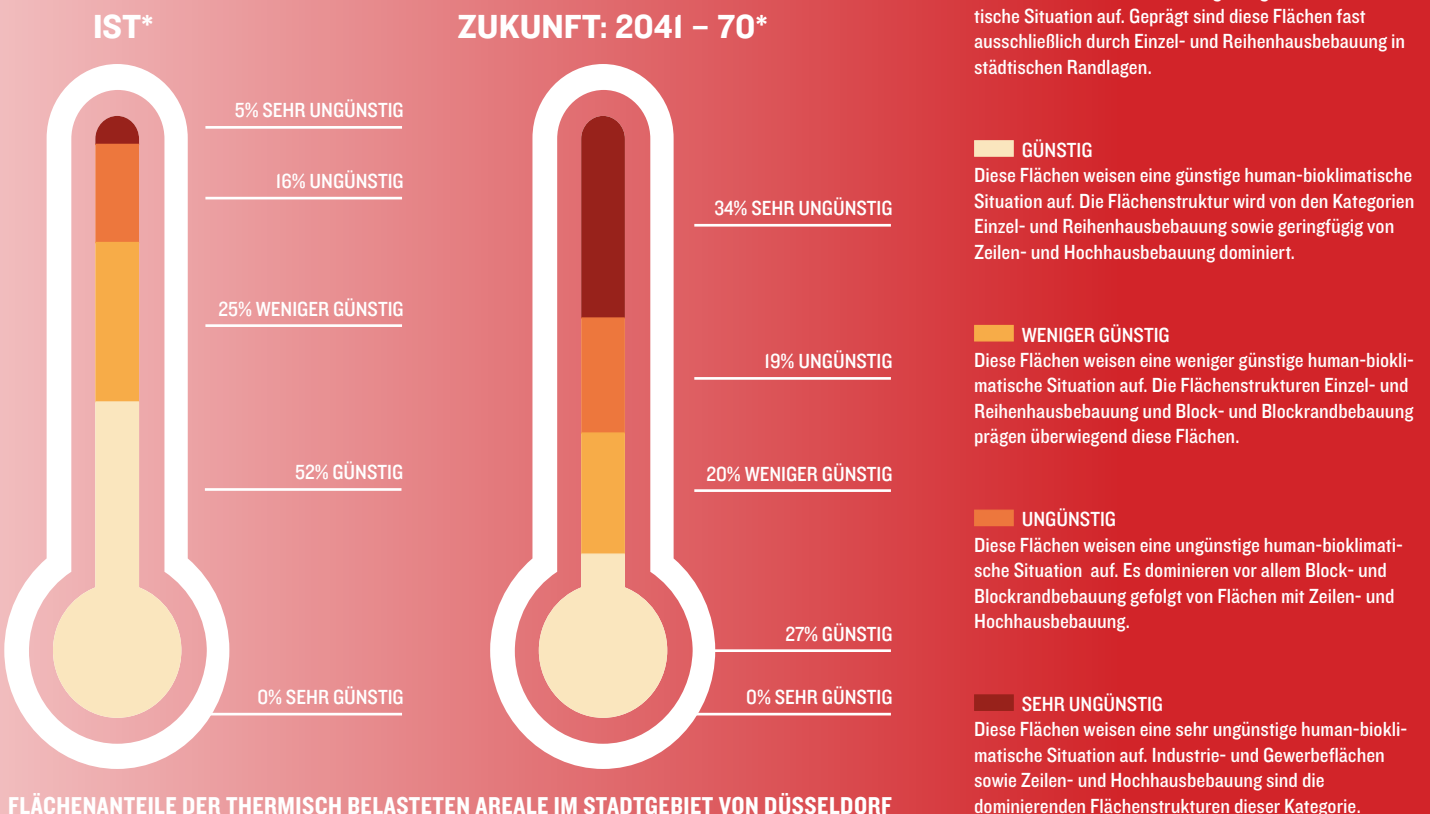
Heißes Pflaster

Der Klimawandel treibt in der Landeshauptstadt auch die Temperaturen nach oben.

Der Klimawandel wird nicht nur häufiger heftigen Sturm und Regen bringen. Auch die Temperaturen werden steigen – und zwar kräftig. Das Umweltamt hat für das Klimaanpassungskonzept der Landeshauptstadt Düsseldorf nicht nur die aktuellen Temperaturen gemessen, sondern auch berechnet, wie sie sich in Zukunft (2041 bis 2070) entwickeln werden. Betrachtet man die Ergebnisse, kann einem schon jetzt der Schweiß ausbrechen. So ist zu erwarten, dass der Anteil der Flächen, die als „sehr ungünstig“ in puncto Temperatur eingestuft werden, von aktuell 5 auf 34 Prozent steigen wird. Bei den Flächen, die in die Kategorie „ungünstig“ fallen, wird der Anteil von 16 auf 19 Prozent klettern (siehe Grafiken unten).

Wer eine Vorstellung bekommen möchte, wo in Düsseldorf in Zukunft statt einer lauen Brise ein heißer Wind zu erwarten ist, für den lohnt sich ein Blick auf die Karten auf den folgenden Seiten. Das gilt auch für Unternehmen – vor allem, wenn in puncto Firmengebäude Um- oder Neubauten geplant sind. Denn dann kann man sich gegen die steigenden Temperaturen am einfachsten und relativ kostengünstig wappnen und direkt so planen, dass auch in Zukunft die eigene Technik nicht heiß läuft und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht zu sehr ins Schwitzen kommen.

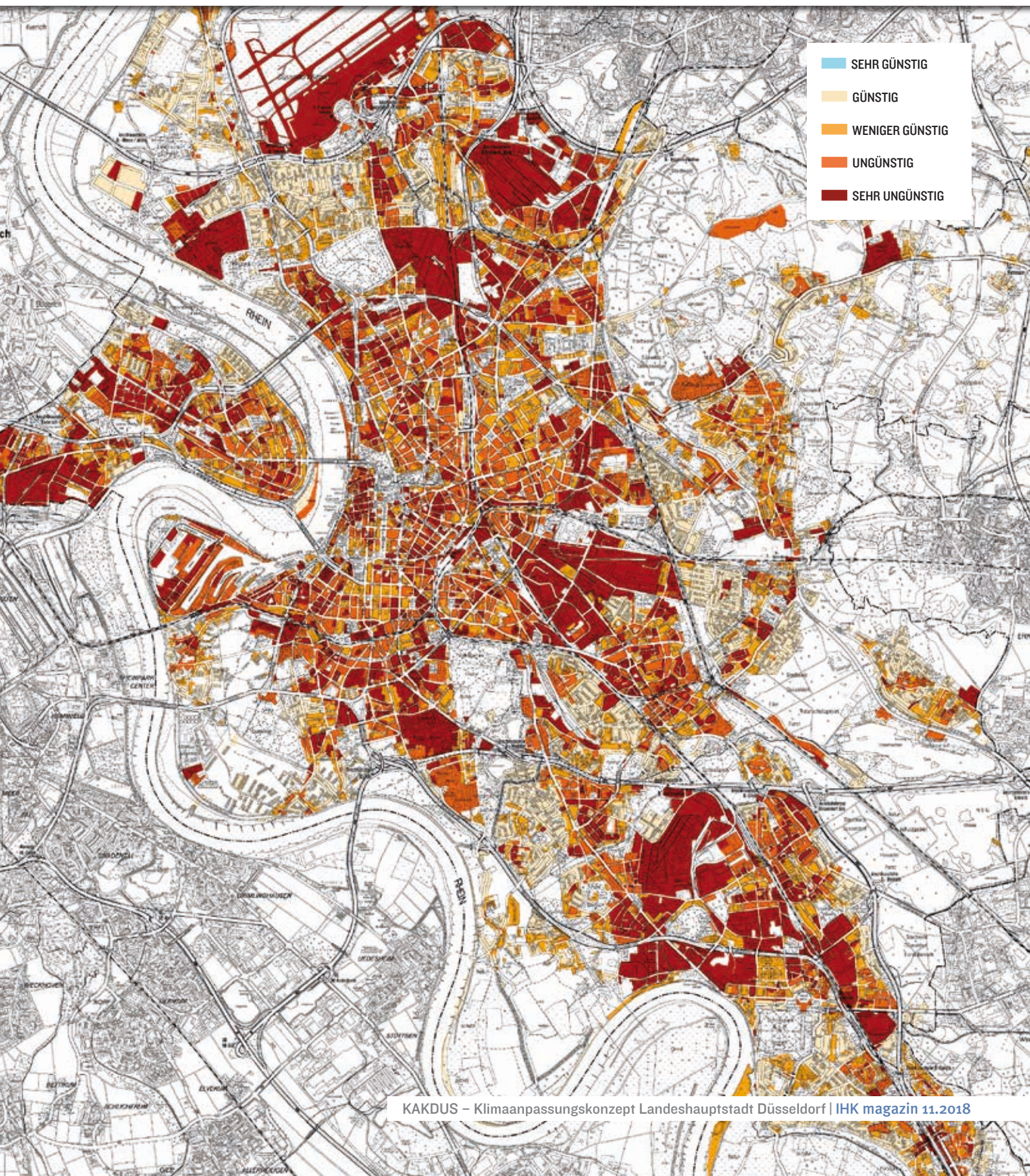
BELASTUNGSKARTE HITZE THERMISCHE SITUATION AM TAGE



* Hinweis zur Methode: Die Bewertung basiert auf der bodennahen Ausprägung der Physiologisch Äquivalenten Temperatur [PET]. Diese wurde auf der Basis eines mesoskaligen Stadtklimamodells auf einem 25m Raster für das gesamte Stadtgebiet berechnet. Betrachtet wurde der Zeitraum von 2041-2070. In die Bewertung sind vorrangige Aufenthaltsbereiche des Menschen im Siedlungsraum eingeflossen. Hierzu gehören Wohnbauflächen, gemischte Bauflächen, gewerbliche Bauflächen. Die Basis bildet die Realnutzungskartierung [Stand 2015].

Tagestemperaturen heute ...







Finanzen & Steuern

Aus drei mach eins?

Anteilsübertragungen durch mehrere Urkunden.

Überträgt ein Vater an seinen Sohn am selben Tag Anteile an drei Kapitalgesellschaften, die weder rechtlich noch wirtschaftlich miteinander verflochten sind, liegt kein einheitlicher Schenkungswille vor. Die Folge: Jede Schenkung ist in puncto Verschonungsabschlag für sich zu beurteilen.

Der Kläger erhielt am 16. Oktober 2015 mit drei notariellen Urkunden Anteile an drei Gesellschaften mit beschränkter Haftung von seinem Vater geschenkt. Die erste GmbH, deren alleiniger Gesellschafter der Vater war, vertreibt Bauelemente für Dächer und Fassaden, die zweite produziert Förderbandabdeckungen und die dritte baut Hochregallager. Lediglich zwischen zwei dieser Gesellschaften bestehen in geringfügigem Umfang Lieferbeziehungen. Bei den Unternehmen für Förderbandabdeckungen und für Hochregallager hatten der Kläger und sein Vater keine Positionen, die einen Einfluss auf die Geschäftsführung nahmen. Am übertragenen Anteil an der ersten GmbH behielt sich der Vater ein Nießbrauchsrecht zurück. Der Kläger reichte drei Schenkungsteuererklärungen ein, wobei er für die zweite und die dritte GmbH zur vollständigen Steuerbefreiung (nach § 13a Abs. 8 ErbStG) optierte. Dem folgte das Finanzamt nicht, sondern fasste alle drei Übertragungen zu einer Schenkung zusammen und gewährte wegen des zu hohen Verwaltungsvermögens der ersten GmbH insgesamt nur eine Regelverschonung von 85 Prozent.

Der 3. Senat des Finanzgerichts Münster gab der Klage statt und hob den Schenkungsteuerbescheid insgesamt auf. Nach seiner Auffassung lägen drei verschiedene Schenkungen vor, die jeweils gesondert zu besteuern sei-

en. Maßgeblich für die Beurteilung, ob eine einheitliche Schenkung vorliege, sei der Parteiwille. Allein aus der Übertragung am selben Tag könne nicht auf den erforderlichen einheitlichen Schenkungswillen geschlossen werden. Vielmehr sei zu berücksichtigen, dass weder ein rechtlicher noch ein wirtschaftlicher Zwang bestanden habe, die Anteile an den drei Gesellschaften einheitlich zu übertragen. Nur bei einer Gesellschaft sei der Kläger in die Geschäftsführungsfunktion seines Vaters eingetreten, während sie bei den beiden anderen Gesellschaften keinen Einfluss auf die Geschäftsführung hätte nehmen können. Die Gesellschaften seien auch nicht rechtlich oder wirtschaftlich miteinander verflochten. Auch bei den Mitgesellschaftern, deren Zustimmung für die Übertragung erforderlich gewesen sei, handele es sich jeweils um unterschiedliche Personengruppen. Gegen eine Einheitlichkeit spreche auch, dass sich der Schenker nur an einem der übertragenen Anteile ein Nießbrauchsrecht zurückbehalten hat, bei den beiden anderen dagegen nicht. Schließlich enthielten die notariellen Verträge Rücktrittsklauseln, die es erlaubten, von jeder einzelnen Schenkung unabhängig von den anderen Schenkungen zurückzutreten.

(Quelle: Finanzgericht Münster, Newsletter 09/2018, Urteil des Finanzgerichts Münster vom 9. Juli 2018, Az. 3 K 2134/17 Erb).

Auf internationalem Rasen

Fußballschiedsrichter unterliegen der Gewerbesteuer.

National und international tätige Fußballschiedsrichter sind selbstständig tätig und nehmen am „allgemeinen wirtschaftlichen Verkehr“ teil. Darum müssen sie auch Gewerbesteuer zahlen. Die durch die ausländischen Spiele erzielten Gewinne sind ebenfalls dem inländischen Gewerbebetrieb des Schiedsrichters zuzuordnen.

Die Begründung des Bundesfinanzhofs: Die Einkünfte von Schiedsrichtern unterscheiden sich von denen eines Sportlers, da sie nicht gegen andere Sportler antreten, sondern vielmehr lediglich den Wettkampf der Fußballspieler ermöglichen.

(Quelle: Urteil des BFH vom 20. Dezember 2017, Az. I R 98/15, DStR2018, 449)

Ende eines Pachtvertrages

Vorsteuerabzug für Entschädigung ist möglich.

Einigen sich die Parteien eines langfristigen, umsatzsteuerpflichtigen Pachtvertrages auf eine vorzeitige Auflösung, so kann der Verpächter für die an den Pächter gezahlte Entschädigung den Vorsteuerabzug geltend ma-

FOTO: SHUTTERSTOCK

chen. Dies gilt jedenfalls dann, wenn eine beabsichtigte (steuerfreie) Grundstücksveräußerung noch nicht festgestellt werden kann.

(Quelle: Urteil des BFH vom 13. Dezember 2017, Az. XI R 3/16, DStR 2018, 860)

Strenge Voraussetzungen

Keine Lohnsteuerpauschalierung bei Gehaltsumwandlung.

Nach einem Urteil des Finanzgerichts Düsseldorf ist eine pauschale Lohnversteuerung von Zuschüssen des Arbeitgebers zu Fahrtkosten und Aufwendungen des Arbeitnehmers für die Internetnutzung nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich. So müssen diese Leistungen zusätzlich zum ursprünglich vereinbarten Bruttolohn gezahlt werden. Es darf sich also nicht bloß um eine Gehaltsumwandlung handeln, bei der der Bruttoarbeitslohn jeweils um den Zuschussbetrag reduziert wird. Auf die Freiwilligkeit der Leistung kommt es nicht entscheidend an.

(Quelle: Urteil des FG Düsseldorf vom 24. Mai 2018, Az. 11 K 3448/15 H (L), AuA 2018, 541)

Zu üppig

Verfassungsrechtliche Zweifel an der Zinshöhe.

Der 9. Senat des Finanzgerichts Münster hat ernsthafte Zweifel an der Höhe des Zinssatzes für Aussetzungszinsen von jährlich sechs Prozent für Zeiträume ab 2014 geäußert. Das Finanzamt hatte die Vollziehung von Einkommensteuernachforderungen gegenüber den Antragstellern ausgesetzt. Die Aussetzung lief aufgrund eines Klageverfahrens, das sich nach Zurückverweisung durch den BFH über zwei Rechtsgänge erstreckte, über mehrere Jahre und führte zur Festsetzung von Aussetzungszinsen in Höhe von mehr als 60.000 Euro. Hiergegen legten die Antragsteller Einspruch ein und beantragten die Aussetzung der Vollziehung.

Das Finanzamt entsprach dem Antrag – auch mit Blick auf den BFH-Beschluss (vom 25. Ap-

ril 2018, Az. IX B 21/18) – nur für Zeiträume des Zinslaufs ab dem 1. April 2015 und lehnte ihn im Übrigen ab. Mit ihrem gerichtlichen Aussetzungsantrag machten die Antragsteller geltend, dass die Zinshöhe von sechs Prozent pro Jahr auch für frühere Zeiträume realitätsfern bemessen sei. Diesem Antrag gab das Gericht teilweise statt. Auch für den Zeitraum vom 1. Januar 2014 bis zum 31. März 2015 sei ernstlich zweifelhaft, ob die Zinshöhe von 0,5 Prozent pro Monat dem allgemeinen Gleichheitsgrundsatz und dem Verhältnismäßigkeitsgrundsatz entspricht. Denn bereits im Jahr 2014 habe sich die lang andauernde Niedrigzinsphase ernstlich verfestigt. Der Senat setzte jedoch für diesen Zeitraum die Vollziehung des Zinsbescheids nicht vollständig aus, sondern nur, soweit der Zinssatz die Schwelle von jährlich drei Prozent (gleich 0,25 Prozent pro Monat) überstieg. Auch in einer Niedrigzinsphase sei ein vollständiger Verzicht auf die Erhebung von Aussetzungszinsen nicht geboten. Für Zeiträume bis einschließlich 2013 bestünden dagegen keine hinreichend gewichtigen verfassungsrechtlichen Bedenken. Zwar dürfte der Zinssatz jedenfalls für 2013 oberhalb der Bandbreite eines realitätsgerechten Spektrums liegen, dem Gesetzgeber sei aber ein gewisser Beobachtungszeitraum zuzubilligen. Die vom Senat zugelassene Beschwerde ist beim Bundesfinanzhof unter dem Aktenzeichen VIII B 128/18 anhängig.

(Quelle: Finanzgericht Münster, Newsletter 10/2018, Beschluss des Finanzgerichts Münster vom Beschluss vom 31. August 2018, Az. 9 V 2360/18 E)

Ansprechpartner bei Fragen rund um die Themen Finanzen und Steuern ist bei der IHK Düsseldorf

Martin van Treeck
Telefon 0211 3557-256
Telefax 0211 3557-398



treeck@duesseldorf.ihk.de

IHK magazin

Herausgeber und Eigentümer:

Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf,
Ernst-Schneider-Platz 1, 40212 Düsseldorf.

Postanschrift:

Postfach 101017, 40001 Düsseldorf,
Telefon 0211 3557-0
Telefax 0211 3557-401
E-Mail IHKDUS@duesseldorf.ihk.de

IHK im Internet:

www.duesseldorf.ihk.de

Zweigstelle Velbert:

Nedderstraße 6, 42551 Velbert,
Telefon 02051 9200-0
Telefax 02051 9200-30

Redaktion:

Jens van Helden (CvD)
Telefon 0211 3557-268
E-Mail helden@duesseldorf.ihk.de
Antje Mahn
Telefon 0211 3557-205
E-Mail mahn@duesseldorf.ihk.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt die Ansicht der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

Verlag, Gesamtherstellung und

Anzeigenverwaltung:

Bergische Verlagsgesellschaft Menzel GmbH & Co. KG, Simonsstraße 80,
42117 Wuppertal
Katja Weinheimer, Eduardo Rahmani
Telefon 0202 451654
Telefax 0202 450086
E-Mail info@bvg-menzel.de
www.bvg-menzel.de

Gültig ist Anzeigenpreisliste Nr. 9
vom 1. Januar 2017, ISSN 1438-5740.

Konzept, Gestaltung und Satz:

EGGERT GROUP GmbH & Co. KG, Düsseldorf

Druck: L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG Druckmedien, Geldern

Das „IHK-Magazin“ erscheint einmal im Monat und kann von den beitragspflichtigen Kammerzugehörigen der IHK Düsseldorf im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besonderes Entgelt bezogen werden. Nicht-Kammerzugehörige können das Magazin zum aktuellen Abonnementpreis bei der Bergischen Verlagsgesellschaft Menzel GmbH & Co. KG beziehen. Foto Titel: Mélody P on Unsplash



Recht

Frage des Monats zum Arbeitsrecht

Wer hat Anspruch auf ein Arbeitszeugnis und was muß drinstehen?

Anspruch auf ein Arbeitszeugnis hat grundsätzlich jeder Arbeitnehmer und jede arbeitnehmerähnliche Person. Der Arbeitnehmer kann wählen zwischen einem einfachen und einem qualifizierten Zeugnis bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses.

Das ausführlichere qualifizierte Zeugnis enthält eine individuelle Bewertung der Leistungen des Arbeitnehmers. Da der Arbeitnehmer einerseits ein Recht auf ein wohlwollendes Zeugnis hat, dieses Zeugnis andererseits den Leistungen entsprechen soll, hat sich eine mittlerweile einheitliche „Zeugnissprache“ durchgesetzt.

Formulierungsbeispiele, Informationen zur Beweislast bei gerichtlichen Verfahren und Details zur Zeugnisgliederung sind im Internet zu finden unter



www.duesseldorf.ihk.de
(Nummer 2595816)

Bitte Klartext

Gebrauchte Smartphones eindeutig kennzeichnen.

Ein Onlinehändler muss bei der Werbung für gebrauchte Smartphones eindeutig darauf hinweisen, dass die Geräte nicht neu sind. Das



Landgericht München hält den Zusatz „Refurbished Certificate“ in der Produktinformation nicht für ausreichend, da der durchschnittliche Verbraucher mit dem englischen Begriff „refurbished“ nicht vertraut ist und sich selbst bei einer wörtlichen Übersetzung („wiederaufbereitetes Zertifikat“) darunter nichts vorstellen kann.

(Urteil des LG München I vom 30. Juli 2018, 33 O 12885/17, Juris online)

Schluss mit lustig

Irreführende Mitnahme von „Likes“.

Die Zahl von sogenannten Likes in sozialen Netzwerken kann durchaus einen messbaren Marketingwert haben. Bei der Erhöhung der entsprechenden Zahlen werden bisweilen auch unlautere Methoden benutzt.

So hält das Oberlandesgericht Frankfurt beim Wechsel eines Restaurants von einem bestimmten gastronomischen Franchisesystem zu einem anderen, ähnlichen System die Weiterverwendung von Bewertungen und „Likes“, die das Restaurant während der Zugehörigkeit

zu dem ersten System erhalten hat, für irreführend und damit unzulässig.

(Urteil des OLG Frankfurt vom 14. Juni 2018, 6 U 23/17, WRP 2018, 1107)

Die Hälfte muss sein

Sozialversicherungspflicht bei Geschäftsführern.

Ein Geschäftsführer ohne Kapitalbeteiligung (sogenannte Fremdgeschäftsführer) ist ausnahmslos abhängig beschäftigt und damit sozialversicherungspflichtig. Bei selbstständig tätigen Gesellschafter-Geschäftsführern entfällt die Sozialversicherungspflicht nur dann, wenn sie über eine Mindestkapitalbeteiligung von 50 Prozent oder eine echte Sperrminorität verfügen. Demzufolge ging das Bundessozialgericht bei einem Geschäftsführer, der zusammen mit seinem Bruder Gesellschafter einer GmbH ist, aber nur zwölf Prozent der Anteile hält, von einer abhängigen und damit sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung aus.

(Urteil des BSG vom 14. März 2018, B 12 R 5/16, StuB 2018, 308)

FOTO: SHUTTERSTOCK

Geld fürs Umziehen

Vergütung für Umkleide-, Wäsche- und Wegezeiten.

Schreibt der Arbeitgeber das Tragen einer bestimmten Kleidung vor, die im Betrieb an- und abgelegt werden muss, ist das Umkleiden Teil der zu vergütenden Arbeitszeit. Dies hat das Bundesarbeitsgericht bereits im Jahr 2016 (AZ: 5 AZR 168/16) entschieden. Das Landesarbeitsgericht Rostock folgt dieser Rechtsauffassung und weist darauf hin, dass der Arbeitnehmer grundsätzlich darlegen und beweisen muss, dass Umkleide- und Wegezeiten angefallen sind und dass diese in dem Umfang erforderlich waren. Steht somit fest, dass Umkleide- und Wegezeiten auf Veranlassung des Arbeitgebers entstanden sind (hier Tragen von Oberbekleidung und Schuhe aufgrund von Hygienevorgaben), kann das Gericht die erforderliche Umkleide- und die damit verbundene Wegezeit schätzen. Diese Zeiten hat der Arbeitgeber dann zu vergüten.

(Urteil des LAG Rostock vom 16. Januar 2018, 2 Sa 69/17, Juris PR-ArbR 30/2018 Anm. 4)

Falscher Ansprechpartner

Keine Haftung des Erfüllungsgehilfen.

Ein deutsches Unternehmen plante, in Rumänien einen Betrieb zu erwerben, zu modernisieren und zu erweitern. Dies sollte unter anderem durch EU-Fördermittel finanziert werden. Das Unternehmen schloss mit einer Gesellschaft einen Vertrag, die es unter Hinzuziehung eines Rechtsanwalts bei diesem Vorhaben beraten und unterstützen sollte. Als das Vorhaben scheiterte, wollte das Unternehmen den Rechtsanwalt auf Schadensersatz in Anspruch nehmen.

Der Bundesgerichtshof wies die Klage in letzter Instanz ab. Die Begründung: Ein Anwalt, der als Erfüllungsgehilfe eines Beraters tätig ist, haftet als Vertragspartner des Geschäftsherrn in der Regel nicht persönlich. Das Unternehmen hätte sich wegen seiner vermeintlichen Schadensersatzansprüche an den Berater halten müssen.

(Urteil des BGH vom 7. Dezember 2017, IX ZR 45/16, Juris PR-HaGesR 7/2018 Anm. 1)

Bringen Scherben Glück?

Haftung des Ladeninhabers für herabfallenden Spiegel.

Das Landgericht Koblenz hat entschieden: Der Inhaber eines Schuhgeschäfts haftet, wenn einem Kleinkind ein Spiegel, den eine Fachfirma ohne eine fachgerechte Sicherung montiert hat, auf den Fuß fällt und sich das Kind dadurch eine blutende Risswunde zuzieht. Das Gericht verurteilte den Inhaber des Schuhgeschäfts zur Zahlung eines Schmerzensgeldes in Höhe von 1.000 Euro.

(Urteil des LG Koblenz vom 16. Mai 2018, 13 S 10/18, Pressemitteilung des LG Koblenz)

Ansprechpartner bei Fragen rund um das Thema **Recht** ist bei der IHK Düsseldorf

Dr. Nikolaus Paffenholz
Telefon 0211 3557-240
Telefax 0211 3557-398



paffenholz@duesseldorf.ihk.de

DEMSKI & NOBBE PATENTANWÄLTE

Wir beraten Sie gerne in Angelegenheiten des gewerblichen Rechtsschutzes

- > Patente
- > Gebrauchsmuster
- > Geschmacksmuster
- > Marken

im In- und Ausland

Augustastr. 15
40721 Hilden
Telefon 02103-31012
Telefax 02103-360037
hi@dnpatent.de

Unternehmung Scheidung

Juristische Strategien zur Existenzsicherung von Selbständigen bei Trennung und Scheidung

Rechtsanwältin Ilse Bütehorn
Fachanwältin für Familienrecht

Tätigkeitsschwerpunkt Unternehmerscheidungen
mehr als 4.000 Mandate seit 1987

Vereinbaren Sie einen Erstberatungstermin:
40545 Düsseldorf
Luegallee 108
02 11 5 57 17 10
info@ra-buetehorn.com; ra-buetehorn.com





Veranstaltungen

„Arabien-Knigge“

Interkulturelle Kompetenz ist oftmals ein entscheidender Erfolgsfaktor im Arabien-Geschäft. Der ganztägige Workshop in der IHK Düsseldorf bietet den Teilnehmern die Gelegenheit, die vielseitigen kulturellen Unterschiede zwischen Europa und Arabien sowie die arabischen Kulturstandards kennenzulernen. Die Referentin Dr. Gabi Kratochwil, promovierte Islamwissenschaftlerin und zertifizierte interkulturelle Trainerin, gibt zudem wichtige Tipps und Praxishilfen für den richtigen Umgang mit arabischen Geschäftspartnern und zeigt effektive Kommunikationsstrategien auf.

Workshop: „Erfolgreich kommunizieren mit arabischen Geschäftspartnern“, 27. November, 9 bis 17 Uhr, 166,60 Euro für IHK-Mitglieder, 208,25 für Nicht-Mitglieder, IHK Düsseldorf, Ernst-Schneider-Platz 1, 40212 Düsseldorf, Anmeldung unter

 www.duesseldorf.ihk.de
(Nummer II9II4830)

 butschen@duesseldorf.ihk.de

Erste Erfahrungen mit der EU-Datenschutz-Grundverordnung

Seit dem 25. Mai 2018 gilt für die Länder der Europäischen Union ein einheitliches Datenschutzgesetz, das gegenüber der bisherigen Rechtsordnung einige wesentliche Neuigkeiten und Änderungen gebracht hat. Da Verstöße gegen die zukünftige Rechtsordnung teilweise gravierende Sanktionen nach sich ziehen können, ist es für Unternehmen wichtig, ihre Geschäftsprozesse zu prüfen und sich auf die neue Lage einzustellen. Der Vortrag befasst sich mit den Grundprinzipien des neuen Datenschutzrechts

und vermittelt praxisgerecht, wie sich Unternehmen datenschutzkonform aufstellen können. Außerdem geht es um erste Erfahrungen mit den neuen Spielregeln. Die Veranstaltung richtet sich insbesondere an kleine und mittelständische Unternehmen, die noch keinen betrieblichen Datenschutzbeauftragten haben. Referent ist Prof. Dr. Ulf Vormbrock, Rechtsanwalt, Fachanwalt für gewerblichen Rechtsschutz und Professor für IT-Recht, Düsseldorf. Ansprechpartner bei der IHK ist Günter Friedel, Telefon 0211 3557-242,

 friedel@duesseldorf.ihk.de

Erste Erfahrungen mit der EU-Datenschutz-Grundverordnung, 12. Dezember, 15 bis 18 Uhr, 11,90 Euro für IHK-Mitglieder 17,85 Euro für Nicht-Mitglieder, Anmeldeschluss 5. Dezember, Anmeldung im Internet unter

 www.duesseldorf.ihk.de
(Nummer II9II6639)

Das erste Mal Arbeitgeber

Auch erfolgreiche Jungunternehmer haben nur zwei Hände und einen Kopf. Läuft ihre Firma gut, kommen sie schnell an den Punkt, an dem sie Personal einstellen müssen – und sind damit rasch überfordert. Wie kann so ein Arbeitsverhältnis aussehen? Wie muss der Arbeitsvertrag gestaltet werden? Was ist mit den sozialversicherungsrechtlichen Bestimmungen? Antworten gibt es in diesem Workshop. Ein weiteres Thema sind die typischen „Anfängerfehler“, die Jungunternehmern beim Umgang mit ihren Mitarbeitern immer wieder unterlaufen. Die Teilnahme kostet 125 Euro. Anmeldung ist im Internet möglich, weitere Informationen bei Markus Nasch, Telefon 0211 35 57-239.

Das erste Mal Arbeitgeber, 4. Dezember, 9 bis etwa 13 Uhr, im IHK Forum, Karlstraße 88, 40210 Düsseldorf, 125 Euro.

 www.duesseldorf.ihk.de
(Nummer II9II5212)

 nasch@duesseldorf.ihk.de

IHK-Branchentreff Kreativwirtschaft

Unter dem Thema „Stadt und Land – grenzenlose Kreativität“ findet der diesjährige IHK-Branchentreff Kreativwirtschaft am 30. November in Münster statt. Das Factory-Hotel mit seinem urbanen Umfeld bietet den passenden Rahmen zum Austausch für Unternehmen aus dem Kultur- und Kreativsektor. Schwerpunkt des sechsten NRW-weiten Treffens sind Workshops rund um die Themen Unternehmensführung und -präsentation. Organisiert wird die Veranstaltung von den IHKs in NRW. Weitere Informationen zum Programm und Anmeldung unter

www.ihk-nw.de/kreativtag2018

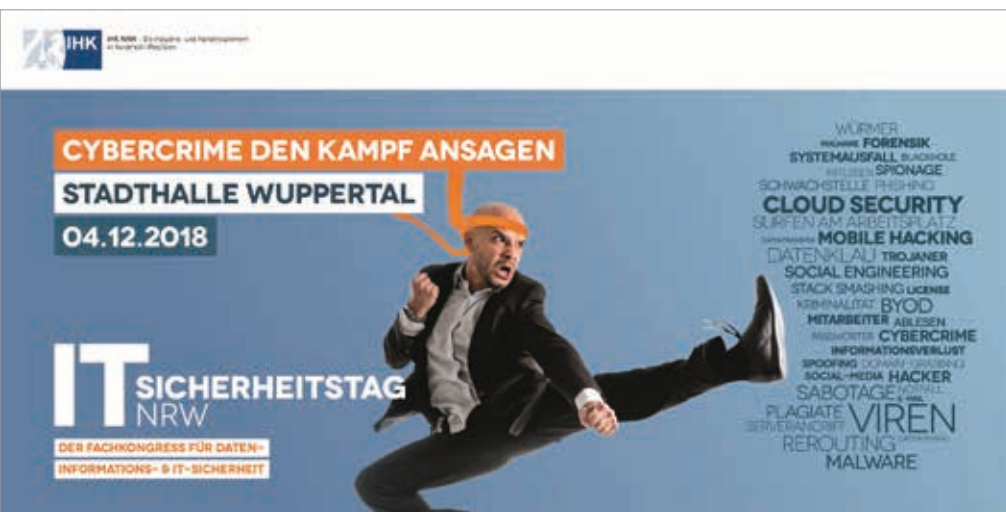
12. Internationaler Handelsvertretertag

Bereits zum zwölften Mal findet Ende November der Internationale Handelsvertretertag gemeinsam mit dem Wirtschaftsverband für Handelsvermittlung e. V. (CDH) und den IHKs Duisburg, Essen, Krefeld und Wuppertal in der IHK Düsseldorf statt. Rechtsexperten informieren in einem Vortrag über die „Dos and Don'ts“ im Datenschutz nach Einführung der neuen EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) und beleuchten die „Zehn größten Irrtümer einer Handelsvertretung“. Anschließend stellen Repräsentanten von Handelsförderungseinrichtungen Geschäftsangebote von Unternehmen aus Belgien, Bulgarien, Estland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Israel, Kanada, Kroatien, Niederlande, Österreich, Rumänien, Serbien, Spanien, Taiwan, Tschechien, Türkei, Ungarn, USA und Zypern vor.

12. Internationaler Handelsvertretertag, 28. November, 14 bis 18 Uhr, 23,80 Euro, IHK Düsseldorf, Ernst-Schneider-Platz 1, 40212 Düsseldorf, Anmeldung unter

 www.duesseldorf.ihk.de
(Nummer II9II5296)

 butschen@duesseldorf.ihk.de



IT-Sicherheitstag NRW 2018

Am 4. Dezember findet von 9 bis 17 Uhr in der Historischen Stadthalle in Wuppertal zum sechsten Mal der IT-Sicherheitstag NRW der Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen statt. IHK NRW bietet bei dieser Veranstaltung Tipps und Hilfestellungen zur IT-Sicherheit in Unternehmen an. In Impulsvorträgen und anschließenden Fachforen geben Experten eine Übersicht zu den aktuellen Fragen und bieten Möglichkeiten zum Austausch. In der begleitenden Ausstellung können individuelle Gespräche zur digitalen Sicherheit geführt werden. Zudem haben die Teilnehmer bei der „Hack-Academy“ wieder die Möglichkeit, sich in die Lage eines Angreifers zu versetzen und so eventuelle Sicherheitslücken direkt zu erkennen.

IT-Sicherheitstag NRW, 4. Dezember, 9 bis 17 Uhr, 99 Euro, Historische Stadthalle Wuppertal, Johannisberg 40, 42103 Wuppertal, Anmeldung im Internet unter www.it-sicherheitstag-nrw.de

Kooperation von Unternehmen und Hochschulen

Die Innovationslandschaft in Deutschland ist ohne Forschungsk Kooperationen zwischen Unternehmen und Hochschulen kaum vorstellbar. Vom innovativen Falschfahrerwarnsystem bis zu professionellen Laufanalyse-Sets für Hobbyjogger – die geförderten Kooperationsprojekte sind

extrem vielfältig. Die IHK Düsseldorf lädt am 28. November zusammen mit dem Innovationsprojekt Clearly Open ein zu einer Kooperations-Veranstaltung ein, bei der Unternehmerinnen und Unternehmer aus der Region mit passenden Hochschulinstitutionen zusammen kommen können. Schon im Vorfeld des halbtägigen „Come & Cooperate“-Events wird geprüft, bei welchen Teilnehmern Partnerschaften sinnvoll sein könnten. Bei der Veranstaltung stehen dann nicht nur Informationen über Förderungsmöglichkeiten und -formalitäten auf dem Programm. Es geht vielmehr schon um das Kennenlernen potenzieller Kooperationspartner aus der regionalen Hochschulwelt und das Erarbeiten von Kooperations-Projekten. Die fachliche Bandbreite der Hochschulinstitutionen reicht vom Maschinenbau über künstliche Intelligenz und Akustik bis hin zu Wahrscheinlichkeitstheorie. Eine Liste kann per E-Mail angefordert werden unter

IHK @ schroeter@duesseldorf.ihk.de

„Come & Cooperate“ – Gemeinsam noch besser Neues entwickeln, 28. November, ab 14 Uhr, Sturmfreie Bude, Georg-Glock-Straße 3, 40474 Düsseldorf, die Teilnahme ist kostenlos, aber anmeldepflichtig, Anmeldung unter

IHK @ lesch@duesseldorf.ihk.de

IHK www.duesseldorf.ihk.de
(Nummer II9II6933)

Marken und Logos schützen

Marken und Logos sind im Wettbewerb von zentraler Bedeutung: Sie sind Erkennungszeichen eines Unternehmens und können wichtige Werbebotschaften zum Kunden transportieren. Der Haken: Je erfolgreicher ein Produkt und seine Marke werden, umso eher finden sich Nachahmer, die den Erfolg ausnutzen. Um sich dagegen wehren zu können, ist ein rechtzeitiger Schutz von Marken und Logos unumgänglich. In der Veranstaltung am 10. Dezember geht es um die Frage, wie Unternehmen ihre Marken und Logos national und international schützen können. Beispiele zeigen, wie der Markenschutz gestaltet werden kann. Die Veranstaltung richtet sich insbesondere an Existenzgründer und an kleine und mittelständische Unternehmen. Referenten sind Rechtsanwältin Julia Präger und Rechtsanwalt Dr. Constantin Eikel, Bird&Bird LLP in Düsseldorf. Ansprechpartner bei der IHK ist Günter Friedel, Telefon 0211 3557-242,

IHK @ friedel@duesseldorf.ihk.de

Marken und Logos schützen, 10. Dezember, 15 bis 18 Uhr, 11,90 Euro für IHK-Mitglieder, 17,85 Euro für Nicht-Mitglieder, Anmeldeschluss 3. Dezember, Anmeldung im Internet unter

IHK www.duesseldorf.ihk.de
(Nummer II9II7053)

Veranstaltung des D.A.K.

Der Düsseldorfer Ausbilderkreis e.V. (D.A.K.) lädt am 14. November bei der ZAL Ratingen GmbH zu einem Vortrag rund um das Thema IT-Sicherheit ein. Dabei geht es vor allem um IT-Sicherheit im Kontext mit Industrie 4.0. Diskutiert werden mögliche Gefahren und deren Lösungen in der Industrie. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Veranstaltung wendet sich an Ausbilderinnen und Ausbilder, Personalerinnen und Personaler, IT-Fachleute, Sicherheitsfachleute, Trainerinnen und Trainer sowie an Interessenten der IT-Branche.

Veranstaltung des D.A.K. zu IT Sicherheit, 14. November, 17 bis 19 Uhr, kostenlos, ZAL Ratingen GmbH, Kaiserswerther Straße 83c, 40878 Ratingen, weitere Informationen unter www.ausbilderkreis-duesseldorf.de

Erfolgreiche Flüchtlingsintegration

Viel häufiger als allgemein bekannt haben in den letzten Jahren geflüchtete Menschen in Deutschland bereits erfolgreich einen Arbeitsplatz oder eine Ausbildungsstelle gefunden. Erfolgreiche Integrationsbeispiele vorstellen und weitere Unternehmen für die Beschäftigung von Asylsuchenden und Flüchtlingen zu interessieren – das ist das Ziel der Veranstaltung, zu der die Regionalagentur Düsseldorf-Kreis Mettmann am 21. November gemeinsam mit weiteren Partner einlädt. Moderiert von der WDR-Journalistin Marija Bakker diskutieren zunächst Staatssekretärin Serap Güler, MKFFI NRW, Stadtdirektor Burkhard Hintzsche, Düsseldorf, und Kreisdirektor Martin M. Richter, Kreis Mettmann. Anschließend berichten regionale Akteure und erfolgreich integrierte Geflüchtete über ihre Erfahrungen. Aus Düsseldorf sind unter anderem das NH Hotel City Nord, das DCI Digital Career Institute sowie die Rheinbahn dabei.

„NRW – Das machen wir“ – Integration von Geflüchteten in Arbeit und Ausbildung, 21. November, 16 bis 18.30 Uhr, Super 7000, Rather Straße 25, 40476 Düsseldorf, kostenlos, aber anmeldepflichtig, Anmeldung unter <http://tlp.de/cgjs>

Neues im Steuerrecht 2019

Um in Steuerfragen die richtigen Entscheidungen für die Firma treffen zu können, müssen Unternehmer – und auch ihre Mitarbeiter – immer einen Überblick über die aktuelle Rechtslage haben. Das Problem: Die Praxis wird ständig durch neue gesetzliche Grundlagen, sich verändernde Rechtsprechung und eine Vielzahl von Verwaltungsanweisungen bestimmt. Die Veranstaltung informiert über die wichtigsten steuerlichen Änderungen im Jahr 2019 und gibt einen Überblick über aktuelle Gesetzesentwicklungen. Referent ist Michael Ellgering, vereidigter Buchprüfer/Steuerberater der Ellgering & Ruiling Steuerberatungsgesellschaft mbH.

Neues im Steuerrecht 2019, 30. November, 16.30 bis 18 Uhr, 13 Euro für IHK-Mitglieder, 16 Euro für Nicht-Mitglieder, IHK Düsseldorf, Ernst-Schneider-Platz 1, 40212 Düsseldorf, Anmeldung unter



malarek@duesseldorf.ihk.de



www.duesseldorf.ihk.de
(Nummer II 9115502)

Termine

AUSSENWIRTSCHAFT NOVEMBER – DEZEMBER 2018

13. November	Informationsveranstaltung: Eintarifierung von Waren im Außenhandel in die Kombinierte Nomenklatur
14. November	14. German Malaysian Roundtable
15. November	Workshop: Going International – Fragen und Antworten zum Auslandsgeschäft
15. November	Go Asean – Geschäftschancen in Südostasien
16. November	Beratungsgespräche zu Hermesdeckungen in der Praxis
16. November	Beratungsgespräche zu Investitionsgarantien des Bundes
19. November	Seminar: Lieferantenerklärungen – Bedeutung, Regeln und Verwendungszwecke
20. November	Steuerupdate USA
27. November	Workshop: Erfolgreich kommunizieren mit arabischen Geschäftspartnern
28. November	I2. Internationaler Handelsvertretertag
29. November	Compliance light im USA-Geschäft: Immigration, Steuern, Sanktionen, Antikorruption
2. - 6. Dezember	Unternehmerreise „Start-up Helsinki – NRW“ zur Slush
5. Dezember	2. Düsseldorf Forum zur Handelspolitik

Informationen: Margarete Heiliger, Telefon 0211 3557-221

E-Mail: heiliger@duesseldorf.ihk.de

Alle Außenwirtschaftstermine sind im Internet unter www.duesseldorf.ihk.de (Nummer 8745) zu finden.

Immer Stand der Technik.

SOEFFING

Kälte Klima Lüftung

Kälte- und Klimatechnik in der Industrie?

Wir sind die Spezialisten!

40227 Düsseldorf · Mindener Straße 12
Tel. 02 11 / 77 09 - 0 · www.soeffing.de

**STAHL
HALLEN
BAU**

02651. 96 200

Andre-Michels.de

Luft-Wärmepumpe
Die preiswerte Art zu heizen

WILMS

Kälte·Klima·Lüftung

41199 Mönchengladbach · Einruhrstr. 88
Tel. 02166 / 9101-0 · Fax 02166 / 10688
E-mail: info@wilmskd.de · www.wilmskd.de



Fachkräfte



Gute Stimmung bei der Bestenehrung: Gastrednerin Yvonne Gebauer MdL, Ministerin für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (links), im Gespräch mit IHK-Präsident Andreas Schmitz und Moderatorin Bianca Hauda von I Live.

Applaus für Spitzen-Azubis

IHK ehrt Aus- und Weiterbildungsbeste.

Rund 5.000 Auszubildende und knapp 2.000 Weiterbildungsprüflinge legten im vergangenen Winter und in diesem Sommer ihre Prüfungen vor der IHK Düsseldorf ab. Die besten 283 Auszubildenden, also diejenigen, die ihre Ausbildung mit der Note „Sehr gut“ abgeschlossen haben, sowie 25 Weiterbildungsbeste, die ihre Prüfung mindestens mit der Note „Gut“ absolviert haben, wurden am 9. Oktober vor rund 800 Gästen in der Tonhalle Düsseldorf von IHK-Präsident Andreas Schmitz ausgezeichnet.

„Prüfungen sind deshalb so scheußlich, weil der größte Trottel – Anwesende ausdrücklich ausgenommen – mehr fragen kann, als der klügste Mensch zu beantworten vermag“, mit diesem Bonmot leitete Schmitz seine Laudatio ein. Er fuhr vor: „Aber, Scherz beiseite, IHK-Beste oder IHK-Bester wird man nicht mal so eben. Lediglich fünf Prozent aller Prüflinge schaffen es in den Olymp der Gesamtnote ‚sehr gut‘. Neben den besten Azubis ehren wir heute auch die besten Absolventinnen und Absolventen der höheren Berufsbildung, also unsere Fachwirtinnen und Fachwirte, Meisterinnen und Meister.“

Sie alle, meine Damen und Herren, haben gezeigt, dass Sie es wirklich ‚draufhaben‘. Chapeau!“

Moderne Berufskollegs

Die Gastrednerin der diesjährigen Bestenehrung, die Landtagsabgeordnete Yvonne Gebauer, Ministerin für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, begrüßte Schmitz mit den Worten: „Durch Sie, liebe Frau Gebauer, ist unter anderem die wichtige Arbeit der Berufskollegs aus ihrem unverdienten Schattendasein stärker in den Mittelpunkt der Aktivitäten des Schulministeriums gerückt. Erstmals in der Geschichte des Ministeriums haben Sie alle Schulleitungen der Berufskollegs zu einer landesweiten Dienstbesprechung eingeladen, um gemeinsam auszuloten, wie die erforderliche Digitalisierung der Berufskollegs erfolgen kann.“

Gern haben wir auch gehört, dass NRW beim Lernen in der digitalen Welt nicht nur mitspielen soll, sondern an die internationale Spitze gehört. Dafür – mein Wort – haben Sie unsere volle Unterstützung, denn modern und digital ausgestattete Berufskollegs sind für den

Wirtschaftsstandort Nordrhein-Westfalen von existenzieller Bedeutung“.

Ministerin Gebauer gratulierte den ausgezeichneten Auszubildenden und sagte: „Wer bei der Prüfung zu den Besten gehört, war nicht nur fleißig und hat Talent, sondern erhält während seiner Ausbildung auch eine bestmögliche Förderung. Dafür treten die Berufskollegs und die Arbeitgeber gemeinsam ein.“

Aus- und Weiterbildungspreis für Henkel

Mit dem IHK-Aus- und Weiterbildungspreis ausgezeichnet wurde in diesem Jahr die Henkel AG & Co. KGaA, die mit knapp 300 Ausbildungsverträgen zahlenmäßig das stärkste Ausbildungsunternehmen unter rund 3.100 Ausbildungsbetrieben im IHK-Bezirk Düsseldorf sei und damit ganz klar unter die „Erstligisten“ gehöre. Schmitz überreichte den Unternehmensvertretern neben der Urkunde einen Weiterbildungsgutschein in Höhe von 2.500 Euro. Mit dem IHK-Aus- und Weiterbildungspreis zeichnet die Kammer seit 2010 jährlich in der Regel ein Unternehmen mit Sitz im Bezirk der IHK Düsseldorf aus, das sich in besonderer Weise um die Aus- und Weiterbildung verdient gemacht hat.

Umrahmt wurde die Feierstunde durch Darbietungen der Tonhalle. Intendant Michael Becker führte den IHK-Besten eine kleine Leistungsschau seines Hauses vor.



Weiterbildung Seminare und Lehrgänge im Dezember

BETRIEBLICHES GESUNDHEITS-MANAGEMENT (MODUL III): ERFOLGREICHE MASSNAHMEN UND MOTIVATION ZUR TEILNAHME

*2

Dieses Kurz-Seminar vermittelt einen Überblick über erfolgreiche, erprobte und bewährte Methoden der Gesundheitsförderung und Gesundheitsprävention. Dazu erhalten die Teilnehmer auch einen Überblick über die Voraussetzungen für eine attraktive Gestaltung der Angebote – damit die Kolleginnen und Kollegen auch Lust haben, daran teilzunehmen. Viele Praxis- und Umsetzungsbeispiele verdeutlichen nicht nur Hemmnisse, sondern auch die Möglichkeiten der Beschäftigtenbeteiligung und der internen Information und Kommunikation.

4.12., 17-20.15 Uhr

135 Euro I88GWXXXD010

GEFÄHRDUNGSBEURTEILUNG PSYCHISCHER BELASTUNGEN: UMSETZUNG UND HANDLUNGSHILFEN FÜR UNTERNEHMEN

*2

Dieses Kurz-Seminar gibt einen Überblick über die rechtlichen Grundlagen. Darüber hinaus erhalten die Teilnehmer einen Eindruck über ihre Möglichkeiten und die einzelnen Handlungsschritte und Analysetools. Damit lernen sie die Voraussetzungen zur Erfüllung der gesetzlichen Ansprüche in puncto „Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen“ kennen und können das Thema im Unternehmen schnell, effektiv, kostengünstig und rechtssicher angehen.

5.12., 17-20.15 Uhr

135 Euro I88GWXXXD011

YOUTUBE VIDEO-SEO

*5

Das Seminar wendet sich an Geschäftsführer, Fach- und Führungskräfte aus Marketing und PR, PR-Berater, Journalisten und Texter, qualifizierte Mitarbeiter und Nachwuchskräfte, die ansprechende, knackige

und punktgenaue Texte für die Unternehmens-Webseite, Marken-Webseiten oder andere Internetplattformen beziehungsweise Social-Media-Kanäle erstellen möchten. Das Seminar gibt auch Hilfestellung, wenn es darum geht, Web-Texter zu briefen und zu beauftragen.

13.12., 9-16.30 Uhr

265 Euro/230 Euro** I88MADXXD010

VORSCHAU: ONLINE-MARKETING-MANAGER (IHK-ZERTIFIKATSLEHRGANG)

*5

Mit dieser Fortbildung bekommen die Teilnehmer neben dem IHK-Zertifikat vor allem viel praxisnahes Wissen, das sie sofort einsetzen können. In dem Seminar wird nicht nur auf die Fragen der Teilnehmer eingegangen, es gibt auch viele Übungen – und das innerhalb von nur einer Woche.

7.-12.1.2019., 9-18 Uhr

1.390 Euro/1.290 Euro** I98MADZXD008

** = Preis für Frühbucher. (Anmeldung mindestens 30 Tage vor Seminarbeginn. Maßgeblich ist der Poststempel.)



AUSZUBILDENDE SEMINARE

NEU:
New Work-Teamkompetenz im digitalen Wandel *6

11.12., 9-16.30 Uhr

185 Euro/150 Euro** 188AZXXD031

Schwer auf Draht – Telefontraining *6

Auszubildende

13.12., 9-16.30 Uhr

185 Euro/150 Euro** 188AZXXD029

oder

VORSCHAU:

30.1., 9-16.30 Uhr

185 Euro/150 Euro** 198AZXXD002

AUSSENWIRTSCHAFT UND ZOLL

Warenursprung und Präferenzen *7

(Basisseminar)

5.12., 9-16.30 Uhr

275 Euro 188AWXXD014

Warenursprung und Präferenzen *7

(Vertiefungsseminar)

6.12., 9-16.30 Uhr

275 Euro 188AWXXD015

BEWACHUNGSGEWERBE

Unterrichtung nach § 34 a der *5

Gewerbeordnung für Bewachungs-

personal

3.-7.12., 8.30-16.30 Uhr

405 Euro 188BGPXXD021

oder

17.-21.12., 8.30-16.30 Uhr

405 Euro 188BGPXXD022

VORSCHAU:

Intensivlehrgang zur Vorbereitung *5

auf die Sachkundeprüfung

28.1.-1.2.2019, 8.30-16.30 Uhr

395 Euro/375 Euro** 198BGLXXD001

EXISTENZGRÜNDUNG

Basisseminar: Existenzgründung *3

8.12., 8.30-16.30 Uhr

95 Euro 188EXXXD022

oder

15.12., 8.30-16.30 Uhr

95 Euro 188EXXXD023

FÜHRUNG UND COACHING

Mitarbeiterführung Teil III, *2

Überzeugen im Gespräch

3.+4.12., 9-16.30 Uhr

395 Euro 188PFZXXD019

GESUNDHEIT

Betriebliches Gesundheits- *2

management (Modul III): Erfolgreiche

Maßnahmen und Motivation zur Teil-

nahme

4.12., 17-20.15 Uhr

135 Euro 188GWXXD010

Gefährdungsbeurteilung *2

psychischer Belastungen –

Umsetzung und Handlungshilfen für

Unternehmen

5.12., 17-20.15 Uhr

135 Euro 188GWXXD011

IMMOBILIENWIRTSCHAFT

Bauschäden im Gebäudebestand *1

3.12., 9-16.30 Uhr

265 Euro 188IMXXD010

KOMMUNIKATION UND RHETORIK

Konfliktmanagement *7

10.+11.12., 9-16.30 Uhr

395 Euro/355 Euro** 188RPXXD031

KORRESPONDENZ UND STIL

Geschäftskorrespondenz aktuell *7

10.+11.12., 9-16.30 Uhr

395 Euro/355 Euro** 188KSXXD009

PC-ANWENDUNGEN

Excel 2013/2016 – Aufbaustufe *5

3.+4.12., 9-16.30 Uhr

295 Euro 188PCXXD046

Controlling mit MS Excel *5

5.+6.12., 9-16.30 Uhr

295 Euro 188PCXXD047

Access 2013/2016 – Grundlagen *5

10.+11.12., 9-16.30 Uhr

295 Euro/275 Euro** 188PCXXD048

Computerschreiben mit 10-Finger- *5

System in 8 Stunden

11.+12.12., 14-17.30 u. 9-13.30 Uhr

195 Euro/175 Euro** 188PCXXD049

Computerschreiben *5

Geschwindigkeitstest

12.12., 13.30-14.30 Uhr

40 Euro 188PCXXD050

VORSCHAU:

Excel für Profis/Vielnutzer *5

19.+26.1.2019, 9-16.30 Uhr

340 Euro/320 Euro** 198PCXXD002

VORSCHAU:

Excel 2013/2016 – Grundlagen *5

21.+22.1.2019, 9-16.30 Uhr

295 Euro/275 Euro** 198PCXXD001

VORSCHAU:

Excel 2013/2016 – Aufbaustufe *5

28.+29.1.2019, 9-16.30 Uhr

295 Euro/275 Euro** 198PCXXD002

PERSONALWESEN**VORSCHAU:**

Grundlagen Personalwesen *2

(IHK-Zertifikatslehrgang)

5.2.-9.5., di+do, 17.45-21 Uhr

1.150 Euro/1.050 Euro** 198PWZXXD001

PROJEKTMANAGEMENT**VORSCHAU:**

Projektmanager/-in *7

(IHK-Blended-Learning-Zertifikats-

lehrgang)

7.1.-11.2., 9-16.30 Uhr

1.290 Euro/1.250 Euro** 198PMZXXD001

RECHT

Umsatzsteuer (Aufbauseminar): *3

Reihen- und Dreiecksgeschäfte

3.12., 15.30-19 Uhr

150 Euro 188REXXD007

SOCIAL-MEDIA- & ONLINE-MARKETING

You Tube Video-SEO *5

13.12., 9-16.30 Uhr

265 Euro/230 Euro** 188MADXXD010

VORSCHAU:

Online-Marketing-Manager *5

(IHK-Zertifikatslehrgang)

7.-12.1.2019, 9-18 Uhr

1.390 Euro/1.290 Euro** 198MADZXXD008

VORSCHAU:

Social-Media Manager *5

(IHK-Zertifikatslehrgang)

10.-30.1.2019, 7x, 9-16.30 Uhr

1.290 Euro/1.100 Euro** 198MADZXXD003

VORSCHAU:

Facebook-Marketing-Manager *5

(IHK-Zertifikatslehrgang)

31.1.-27.2.2019, 7x, 9-16.30 Uhr

1.290 Euro/1.100 Euro** 198MADZXXD001

TELEFON

Neukundenakquise per Telefon *6

3.+4.12., 9-16.30 Uhr

295 Euro/ 188TLXXD006

VORSCHAU:

Das Telefon – die Visitenkarte *6

des Unternehmens

22.1.2019, 9-16.30 Uhr

295 Euro/360 Euro** 198TLXXD001

VERKAUF

Angebotsmanagement und *6

wichtige Rechtsgrundlagen im Vertrieb

5.+6.12., 9-16.30 Uhr

395 Euro 188VKZXXD041

Verkaufspsychologie *6

18.+19.12., 9-16.30 Uhr

395 Euro/355 Euro** 188VKZXXD042

INFORMATIONEN:

André Rosenberger *1

Telefon 0211 17243-32

Gudrun Busse *2

Telefon 0211 17243-36

Rudolf Fuchs *3

Telefon 0211 17243-31

Christian Pelzl *5

Telefon 0211 17243-30

Anke Dittmann *6

Telefon 0211 17243-38

Petra Wanke *7

Telefon 0211 17243-35

ANMELDUNG

Telefax 0211 17243-39

E-Mail forum@duesseldorf.ihk.de

www.duesseldorf.ihk.de

ANSPRECHPARTNERIN UND VERANSTALTUNGSORT FÜR DIE SEMINARE:

Mechthild F. Teupen

IHK Düsseldorf (IHK-Forum)

Karlstraße 88, 40210 Düsseldorf

Telefon 0211 17243-33, Telefax 0211

17243-39

E-Mail teupen@duesseldorf.ihk.de

** = Preis für Frühbucher. (Anmeldung mindestens 30 Tage vor Seminarbeginn. Maßgeblich ist der Poststempel.)

Förderungen über Bildungsscheck oder Bildungsprämie sind möglich. (www.bildungspraemie.info, www.bildungsscheck.nrw.de)

Alle Kurse sind zertifiziert durch Lloyd's Register Quality Assurance nach DIN EN ISO 9001, ebenfalls zugelassen nach AZAV.

Die IHK Düsseldorf weist daraufhin, dass verschiedene Lehrgänge und Seminare auch von privaten Veranstaltern im Kammerbezirk angeboten werden.



Begrüßung in lockerer Runde beim Auftakt der Start.up! Germany Tour 2018 in Düsseldorf im Co-Working-Campus „Super 7.000“.



Start-ups / Unternehmensgründungen

Plattform für Querdenker und Innovatoren

Start-ups aus der ganzen Welt zu Gast in Düsseldorf.

Mit Kühen und Kartoffeln wurde einst dort gehandelt. Heute ist die Kartoffelhalle – angedockt an den Co-Working-Campus „Super 7.000“ – einer der beliebtesten Orte für Events und Netzwerker in Düsseldorf. So war die Halle auch die perfekte Bühne für die Auftaktveranstaltung der von den deutschen Außenhandelskammern (AHK), dem DIHK und den IHKs initiierten Start.up! Germany

Tour 2018, die zum ersten Mal in der Landeshauptstadt Station machte. Zu Beginn des dreigeteilten Programms trafen sich Vertreter ausgewählter Start-ups aus 26 Ländern von Bahrain über Nigeria bis Südkorea. Mehr als 100 Querdenker und Innovatoren aus den Bereichen Insur Tech (digitaler Versicherungsmarkt), Smart City sowie Logistics & Mobility trafen sich auf Einladung der Stadt

Düsseldorf und der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf bei einem Abendempfang zum Get-together mit der lokalen Start-up-Szene und Unternehmensvertretern.

Ein idealer Gründungsstandort

Uwe Kerkmann, Leiter der städtischen Wirtschaftsförderung und einer der Gastgeber, betonte die zentrale Rolle Düsseldorfs für hiesige Start-ups und solche aus dem Ausland: „Düsseldorf im Zentrum von Europa gelegen bietet nicht nur eine perfekte Mischung aus Business und Lifestyle, sondern ist die Heimat vieler großer, international agierender Konzerne und ist damit eine ideale Plattform für Gründer aus aller Welt. Hier haben sich zudem die größten Geschäftsgemeinschaften in Kontinentaleuropa von japanischen oder chinesischen Unternehmen niedergelassen. Hier ist der Sitz bedeutender Universitäten, hier gedeiht ein Start-up-Ökosystem für digitale Innovationen wie Digihub Düsseldorf/Rheinland oder der Co-Working-Spaces wie Super 7.000.“



Die Chance, Kontakte zu knüpfen, bot sich am zweiten Veranstaltungstag bei der IHK Düsseldorf.

Auch für Dr. Gerhard Eschenbaum, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Düsseldorf und Leiter des Geschäftsbereichs International, steht es außer Frage, dass die Landeshauptstadt und die Region mit ihrer vielfältigen, florierenden Start-up-Szene ein perfekter Ort für aufstrebende, internationale Unternehmer ist: „Denn was ist die wichtigste Währung für ein Start-up? Neue Kunden, Zugang zu Kapital und die Erweiterung des Netzwerks: Es gibt viele Gründe, im Ausland aktiv zu werden. Doch ohne passende Kontakte und ein weit verzweigtes Netzwerk vor Ort ist das nicht einfach.“

Hot Spot für Start-ups

Um Netzwerke und um die Gründe, warum Düsseldorf ein Hot Spot der Start-up-Kultur in NRW ist, ging es dann am zweiten Tourtag im Ernst-Schneider-Saal der IHK. Zum Beweis führten Vertreter lokaler Coworking Spaces und Institutionen in einer Ausstellung das flächendeckende Dienstleistungsan-

gebot für Start-ups vor Augen. IHK-Hauptgeschäftsführer Gregor Berghausen ist überzeugt davon, dass „Düsseldorf das richtige Drehkreuz für internationale Start-ups ist, um das Geschäft zu erweitern“. Er hob unter anderem die Zusammenarbeit der IHK mit dem Expat Service Desk hervor. Dieses bietet nicht nur Beratung auf Englisch, Chinesisch, Russisch und Italienisch, sondern auch ein Netzwerk an Institutionen mit Veranstaltungen und praktischen Hilfestellungen wie Visa- oder Sozialversicherungsfragen. „Gründer im B2B-Bereich finden in unserer Region vielleicht den richtigen Partner, damit ihr Unternehmen skalieren kann“, so Berghausen.

Neben Dr. Johannes Velling vom NRW-Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie gab auch Peter Hornik, Geschäftsführer des Digihub Düsseldorf/Rheinland, Einblicke hinter die Kulissen der Start-up-Szene. Das Innovationszentrum Digihub versteht sich als Matchmaker und Ac-

celerator (Beschleuniger) für Mittelstand, Start-ups, Hochschulen und Konzerne zur Entwicklung neuer digitaler Geschäftsmodelle, Produkte oder Lösungen und schafft Anreize für die konsequente digitale Transformation.

Erfolgreiche Zusammenarbeit

Bevor die Vertreter der 50 Start-ups die Gelegenheit zum Pitch und Investoren-Speed-Dating in den Zentralen von Metro, Arag und Vodafone hatten, stellte Maria Freitag von Eon-Agile den Accelerator und Seed-Investor des Energieriesen vor. „Wir fördern neue und vor allem externe Geschäftsideen für eine nachhaltige Energiezukunft“, erklärte Freitag. So werden Start-ups mit Energiebezug, die „das Potenzial haben, am Markt schnell skaliert zu werden und ein Kundenproblem zu lösen“, nach einem Auswahlverfahren in unterschiedlichen Entwicklungsphasen mit Know-how und finanziellen Mitteln unterstützt. „Unser Ziel sind langfristi-



Wie große Unternehmen erfolgreich mit Start-ups zusammenarbeiten, erklärte **Dr. Renko Dirksen**, Mitglied des Vorstandes der Arag AG, Düsseldorf.

ge Geschäftsbeziehungen“, betonte Freitag. Eine Initiative wie die Start.up! Germany Tour 2018 sei bestens geeignet, um junge Unternehmer live zu erleben. „Wichtig ist mir, mit ihnen zu reden, online ist nicht alles“, so Maria-Julia Freitag. Was würde sie jungen Start-ups mit auf den Weg geben? „Die Geschäftsidee hinterfragen, die ‚value proposition‘ (Wertversprechen) an potenziellen Kunden prüfen, dann besteht eine reelle Chance, dass die Idee am Markt fliegt.“

National und international arbeitet auch die Arag AG seit Jahren mit Start-ups zusammen. Für einen international tätigen Versicherer seien Veränderungen am Heimatmarkt ebenso wichtig wie die Erfahrungen in anderen Ländern, betonte Vorstandsmitglied Dr. Renko Dirksen. Nicht nur die Beobachtung des Marktes, vielmehr auch eine intensive Beschäftigung mit Aktivitäten von jungen Unternehmen, die Dienste entlang der Wertschöpfungskette eines Versicherungsunternehmens anbieten, seien erforderlich, um von ihnen lernen zu können und – wo dies zum gegenseitigen Nutzen ist – eine Partnerschaft aufzubauen, betonte IT-Vorstand Hanno Pe-

tersen, Vorstand für IT und Operations. Arag bündelt derzeit ihre Aktivitäten in Smart Services, Smart Data und Smart Culture: Mit Hilfe digitaler Prozesse neue Kundenerlebnisse schaffen, Qualität und Leistungsangebote noch stärker am Kunden ausrichten und der Mut, neue Wege zu gehen, seien die zentralen Herausforderungen.

Keine Innovation ohne Risiko

In Sendungen wie „Die Höhle der Löwen“ präsentieren Gründer wöchentlich Ernährungsideen aus dem Lebensmittelbereich. Wo früher Entwicklungsabteilungen Millionen Euro in Marktforschung und Produktentwicklung investierten, tüfteln nun zahlreiche Gründer beispielsweise an nachhaltigen Limonaden. Themen, die auch Fabio Ziemßen, Director Food Innovation bei der Metro AG, beschäftigen: „Mit unserem Hub NX-Food (Next Generation Food) denken wir Food-Tech und Food-Innovationen weiter. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit unseren Partnern und Start-ups eine Demokratisierung der Geschmäcker vorantreiben.“

Aus einer guten Idee ein fertiges Produkt

zu entwickeln, ist schon nicht so einfach. Es richtig an den Kunden zu bringen, häufig aber noch viel schwieriger. Damit Entrepreneure diese Hürde einfacher nehmen können, hat Metro das Start-up-Regal aus der Taufe gehoben. „Seit Frühjahr 2018 haben sich mehr als 300 Start-ups über diese Plattform beworben. Ihre Produkte werden teilweise ins Sortiment aufgenommen und bei Erfolg dauerhaft gelistet“, erklärte Ziemßen. Zudem kooperiert die Metro mit Eurowings: Die Produkte von bis zu vier Start-ups werden für eine dreimonatige Testphase in das Wings Bistro Magazin aufgenommen und so mehr als zwei Millionen Passagieren zugänglich gemacht.

„Wir kommen mit so vielen interessanten Produkten in Berührung, dass mich die Masse an Ideen fast täglich überrascht“, sagte Fabio Ziemßen. „Aber genau das ist der Treiber unserer Arbeit. Diese Ideen aufzuspüren und zu fördern.“ – Fazit: Innovation ohne Risiko gibt es nicht.

Dagmar Haas-Pilwat

FOTO: HANS-JÜRGEN BAUER

START-UPS AUS ALLER WELT

Einige der Unternehmen, die bei der Start.up! Germany Tour 2018 zu Gast in der Landeshauptstadt waren, werden online vorgestellt unter



www.duesseldorf.ihk.de
(Nummer 4226774)

Strafory aus Russland, das die Bewerbungssoftware „Vera“ entwickelt hat, Gefen Technologies aus Israel, das mit der Plattform „Moments“ Versicherungen bei der Akquise von Neugeschäft im Internet unterstützt und

Meshcrafts AS aus Norwegen, das mit dem Smart Charge-Konzept Anbieter und Nutzer im Bereich der Elektromobilität zusammenbringt.

Außerdem gibt es über die drei Veranstaltungstage einen Film und eine Bildergalerie im Internet, zu finden auf



www.duesseldorf.ihk.de
(Nummer 4215618)

Finanzierungs- und Fördermittelsprechstage

Die nächste Sprechstunde der NRW.Bank für Gründer, Jungunternehmer und etablierte Unternehmen findet am 21. November, 10 bis 16 Uhr, im IHK-Gebäude, Ernst-Schneider-Platz 1, 8. Etage, Raum 8.10, statt. Dann können Unternehmen in Einzelgesprächen einen Überblick über die Förderprogramme des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes und der Europäischen Union bekommen, die für ihre Vorhaben in Frage kommen. Die Teilnahme an den Beratungen ist kostenlos, allerdings muss ein Termin bei Claudia vom Dorff, Telefon 0211 3557-241, vereinbart werden.

Existenzgründungs- und Nachfolgebörse

Angebote:

D 29618 A Unternehmen für die Fertigung von Schaugläsern, die an Industriefirmen geliefert werden, sucht Techniker oder Betriebswirt mit technischen Kenntnissen zur Übernahme.

Nachfragen:

D 83917 N Produzierendes Unternehmen im Bereich mechatronische Produkte gesucht.

Diese und weitere Inserate sind im Internet unter <https://www.nexxt-change.org> zu finden, Ansprechpartnerin ist Claudia vom Dorff, Telefon 0211 3557-241



dorff@duesseldorf.ihk.de

Alt hilft Jung

Die nächsten Sprechstunden des Vereins Alt hilft Jung NRW e. V. für Existenzgründer und Jungunternehmer finden am 12. November und 10. Dezember, jeweils von 10 bis 14 Uhr, im IHK-Gebäude, Ernst-Schneider-Platz 1, 8. Etage, Raum 8.10 statt. Die Teilnahme an den Beratungen ist kostenlos, allerdings muss ein Termin bei Claudia vom Dorff, Telefon 0211 3557-241, vereinbart werden.

UNTERNEHMER MIT EIGENSINN. DER JEEP® RENEGADE.

BUSINESS LEASING

AB MTL. **249€** NETTO¹

| BIS ZUM 30. NOVEMBER 2018 GÜLTIG

| OPTIONAL MIT WARTUNG UND REPARATUR²



Jeep
DAS ORIGINAL

Erleben Sie täglich aufs Neue die inspirierende Kombination aus Technologie und Lebensfreude. Der Jeep® Renegade bietet eine große Anzahl an Komfort-Features, die zuvor meist nur höhere Fahrzeugsegmente boten. Mit seinem großzügigen Raumangebot, dem komfortablen Handling und den effizienten Diesel- und Benzinmotoren setzt der Jeep® Renegade im Segment der Kompakt-SUV neue Maßstäbe. Damit ist der Jeep® Renegade bereit für nahezu jede Aufgabe und ein idealer Wegbegleiter für Ihr Geschäftsalltag.

Kraftstoffverbrauch (l/100 km) nach RL 80/1268/EWG für den Jeep® Renegade MY17 Limited 2.0I Multijet 103 kW (140 PS): innerorts 6,0; außerorts 4,6; kombiniert 5,1. CO₂-Emission (g/km): kombiniert 134.

¹ Ein unverbindliches Leasingbeispiel der FCA Bank Deutschland GmbH, Salzstraße 138, 74076 Heilbronn, für Gewerbekunden, für den Jeep® Renegade MY17 Limited 2.0I Multijet 103 kW (140 PS) zzgl. Überführungskosten und MwSt., inkl. GAP-Versicherung; Monatsrate € 249,- (exkl. MwSt.), Gesamtleistung 60.000 km, Laufzeit 48 Monate, ohne Leasingsonderzahlung.

² 2 Jahre Fahrzeuggarantie und 2 Jahre gleichwertige Jeep® Neuwagenanschlusssgarantie inkl. europaweiter Mobilitätsgarantie der Allianz Versicherungs-AG gemäß ihren Bedingungen.

³ Details erhalten Sie bei uns.

Angebot für gewerbliche Kunden, gültig für nicht bereits zugelassene Neufahrzeuge Jeep® Renegade MY17 Limited 2.0I Multijet 103 kW (140 PS) bis 30.11.2018. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen. Abbildung zeigt Sonderausstattung



CHRYSLER



Jeep



FCA | FLEET & BUSINESS

**FCA MOTORVILLAGE GERMANY
GMBH DÜSSELDORF**

ERKRATHER STR. 365
40231 Düsseldorf

Tel. 0049 211 98380
Fax 0049 211 9838111
businesscenter@fcagroup.com

**Kompakt**

Weichen stellen für die Zukunft

Erster Parlamentarischer Abend der Metropolregion Rheinland in Berlin.

Das Rheinland, als Wirtschaftsmotor Nummer 1 in Deutschland, positionierte sich jüngst mit einer starken Stimme im politischen Berlin. Ende September lud der Verein Metropolregion Rheinland zu seinem ersten Parlamentarischen Abend in die NRW-Landesvertretung in der Bundeshauptstadt ein. Unter dem Titel „Das Rheinland im Herzen Europas – Mobilität zukunftsicher ausbauen“ diskutierten Vertreter aus Politik, Verkehr, Logistik, Industrie, Handwerk und Mittelstand über die Notwendigkeit einer leistungsfähigen und den Ansprüchen gerecht werdenden Mobilitätsstrategie und Infrastruktur. Leistungsfähige Verkehrssysteme sind das Rückgrat einer wirtschaftlichen Entwicklung. Nur wenn rechtzeitig die richtigen Weichen gestellt werden, können auf Dauer Wettbewerbsfähigkeit, Wohlstand und Arbeitsplätze der Metropolregion Rheinland erhalten bleiben.

Wichtige Investitionen

Ehrengäste und Redner waren der NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst sowie der Deutsche-Bahn-Infrastruktur-Vorstand Ronald Pofalla. Das Rheinland steht vor einer Reihe wichtiger Investitionen in die bestehende Verkehrsinfrastruktur. „Der Ausbau des Bahnknotens Köln ist sowohl für den öffentlichen Schienenpersonennahverkehr im Rheinland



Beim Parlamentarischen Abend in Berlin waren auch IHK-Präsident **Andreas Schmitz** (rechts) und **Dr. Levent Yüksel**, BASF Personal Care and Nutrition GmbH, Düsseldorf, dabei.

als auch für den Fern- und Güterverkehr eines der wichtigsten Projekte. Durch weitere Elektrifizierung, zusätzliche Gleise und eine Verdichtung der Taktung wird der Verkehrsfluss deutlich besser“, sagte Wüst. Neben weiteren wichtigen Ausbauprojekten in der Region wie dem RRX, der A1-Brücke bei Leverkusen oder der Brücke Neuenkamp bei Duisburg sei es auch das Ziel, die einzelnen Verkehrsträger besser miteinander zu vernetzen.

Schienennetz stärken

Mit einer Rekordsumme von 9,3 Milliarden Euro investiert die Bahn 2018 so viel wie noch nie zuvor in die deutsche Eisenbahninfrastruktur. Und dennoch: „Es ist wichtig, langfristig das Schienennetz auch in der Metropolregion Rheinland leistungsfähiger und zukunftsicherer zu machen“, bekräftigte Ronald Pofalla, DB-Infrastruktur-Vorstand. Für ihn sind Investitionen in die Eisenbahninfrastruktur ohne Alternative, wenn es um die Wettbewerbsfähigkeit der Region geht. „Wir müssen gemeinsam die Schiene stärken. Damit wir die Klimaschutzziele in Deutschland im Verkehrssektor überhaupt erreichen können, bedarf es einer stärkeren Fokussierung auf die Schiene. Dafür müssen wir aber weiter investieren und das Bahnfahren noch attraktiver machen – auch hier im Rheinland.“ Eine spannende Podiumsdiskussion über die Anforderungen an die Mobilität im Rheinland führten der Vorsitzende der Metropolregion Rheinland, Düsseldorfs Oberbürgermeister Thomas Geisel, der Präsident des Landkreistages Nordrhein-Westfalen, Mettmanns Landrat Thomas Hendeke und der Leiter des

Public Affairs Büros der Rewe Group in Berlin, Sebastian Lange. Dabei waren alle sich einig, dass es intensiver Anstrengungen bedarf, um die Infrastruktur an die wachsenden Verkehrsströme anzupassen.

Forderungen an die Politik

„Zunehmender Pendlerverkehr entlang der Rheinschiene, immer mehr Warenverkehr, der von den Zara-Häfen (Zeebrügge, Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen) kommend durch das Rheinland transportiert wird, sowie deutlich steigender Quellverkehr überlasten die vorhandene Infrastruktur zunehmend“, erklärte Geisel. „Die Landes- und Bundespolitik muss jetzt die richtigen Entscheidungen treffen und Weichen stellen, um unsere Infrastruktur zukunftsicher zu machen. Das Rheinland ist Wirtschaftsmotor Nr.1 in Deutschland. Damit das so bleibt, haben wir einen Forderungskatalog erarbeitet und diesen den politischen Entscheidern des Rheinlandes zur Verfügung gestellt.“ Es sei die gemeinsame Verantwortung, die Metropolregion Rheinland auch in Zukunft auf der Erfolgsspur zu halten. Dazu brauche man Entschlossenheit in der Umsetzung.

Im Anschluss an die Diskussionsrunde nutzten die rund 200 geladenen Gäste die Gelegenheit, sich direkt mit Fachleuten an den Informationsständen der Metropolregion Rheinland, des NVR (Zweckverband Nahverkehr Rheinland), der IIR (IHK Initiative Rheinland) und des Regionalmanagements Düsseldorf/Mettmann, Niederrhein und des Bergischen Städtedreiecks auszutauschen.



Zufriedene Gesichter bei BASF (von links): Personalbeauftragte Antonia Hollburg, Abdolhakim Ketmawi, Abdolkader Akil und Ausbilder Reiner Sonnenkalb.

Gelungener Start

Zwei Geflüchtete machen Eindruck bei der BASF Personal Care and Nutrition GmbH.

Düsseldorf wächst und damit auch die Vielfalt auf dem Ausbildungsmarkt. Bei der Fachkräftesicherung entdecken zunehmend Großunternehmen am Rhein das Potenzial der Geflüchteten. Während die Zahl der an einer technischen Ausbildung interessierten Schulabgänger stetig zurückgeht und der Fachkräftemangel in aller Munde ist, stellte BASF Personal Care and Nutrition GmbH zum Ausbildungsbeginn 2018 zwei Geflüchtete für die Ausbildung zum Elektroniker für Automatisierungstechnik ein.

Beide haben Syrien im Jahre 2015 verlassen und kamen nach einer sehr anstrengenden Flucht nach Düsseldorf. Abdulkader Akil ist Sohn eines Fabrikanten und studierte Industriautomation in Damaskus. Wegen der kriegerischen Ereignisse in Aleppo konnte der 22-jährige seinen beruflichen Weg dort nicht fortsetzen. „Durch die Ausbildungszusage der BASF habe ich einen wichtigen Schritt in meinem Leben erreicht. Denn nur durch Ausbildung habe ich gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt und bin gut für die Zukunft vorbereitet“, sagt er. Abdolhakim Ketmawi war schon immer an der industriellen Produktion inter-

essiert und hat als Student selbst Steuerungsplatinen gebaut. „Mich faszinieren die Automatisierungstechnik und die technischen Abläufe in so einem großen Unternehmen sehr und deshalb will ich mein Bestes geben“, sagt er. Und das scheint zu funktionieren. „Auch wenn es anfänglich noch Sprachbarrieren gibt, arbeiten die beiden sehr gewissenhaft, akkurat und verfügen über ein gutes technisches Verständnis“, so ihr Ausbilder Reiner Sonnenkalb. An dem Thema Sprache wird gearbeitet: Die Ausbildung wird durch eine berufsbezogene Sprachförderung im Unternehmen flankiert. Auch die Ausbildungs Koordinatorin Antonia Hollburg ist voll des Lobes:

„Wir haben Herrn Akil und Herrn Ketmawi als sehr zuverlässige und interessierte Bewerber erlebt, die über ein gutes Leistungspotenzial verfügen.“ Dass Geflüchtete oft besonders engagiert sind, weiß Willkommenslotse Rachid El Mellah aus Erfahrung. „Unternehmen profitieren von der hohen Lernbereitschaft. Sie können so leistungsstarken Nachwuchs gewinnen und dem Fachkräftemangel vorbeugen – und sie steigern die Attraktivität und Vielfalt im Unternehmen“. Rachid El Mellah informiert im Auftrag der IHK Düsseldorf Geflüchtete regelmäßig in Bewerbungstagen darüber, wie der berufliche Einstieg ohne lange Warteschleifen am besten gelingt, und hilft den Firmen, bürokratische Hürden bei der Einstellung Geflüchteter zu überwinden. Das seit 2016 erfolgreiche Projekt Willkommenslotse wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert. Weitere Informationen zum Willkommenslotsen der IHK Düsseldorf gibt es im Internet unter



www.duesseldorf.ihk.de
(Nummer 3470784)

Die Steinprofis®

Steinbodensanierung – Staubfreie Verarbeitung

- | | | |
|-------------------|------------|------------------|
| ■ Schleifen | ■ Marmor | ■ Betonschleifen |
| ■ Kristallisieren | ■ Terrazzo | ■ Beton |
| ■ Imprägnieren | ■ Granit | ■ Reparatur |

Meisterbetrieb • www.steinprofis.de
Tel.: (0 21 51) 75 65 17

Zwischen Boom und weltwirtschaftlichen Risiken

Die regionale Wirtschaft befindet sich im Spätsommer 2018 weiter in einer sehr guten Lage. Die Betriebe schätzen ihre Geschäfte ähnlich wie zu Jahresbeginn ein. Nur im Frühjahr waren sie noch ein wenig zufriedener. Dies ist das Ergebnis der gemeinsamen Konjunktumfrage der Industrie- und Handelskammern Düsseldorf und Mittlerer Niederrhein, an der knapp 800 Unternehmen mit insgesamt 92.000 Beschäftigten teilgenommen haben. Der Geschäftslageindikator – also die „Gut“- abzüglich der „Schlecht“-Meldungen – bewegt sich seit fast zwei Jahren um die 40 Punkt-Marke. Aktuell weist er 38 Punkte auf. „Das ist zwar kein Rekordwert, jedoch eine deutlich überdurchschnittliche Lagebewertung. Eine Überhitzung droht damit trotz hoher Auslastung von Anlagen und Belegschaften genauso wenig wie ein Abschwung, auch wenn die Warnzeichen im Außenhandel zunehmen“, skizziert Gregor Berghausen, Hauptgeschäftsführer der IHK Düsseldorf. „Insgesamt sind die Betriebe für das kommende Jahr verhalten optimistisch, dass die gute Konjunkturlage zumindest anhält.“

Die zurückhaltenden Einschätzungen haben vor allem zwei Ursachen: Zum einen ist nach einem starken Jahresbeginn die Nachfrage zuletzt weniger dynamisch gewachsen als noch zum Jahreswechsel 2017/18, was vor allem für die der ausländischen Kunden gilt. So wird die Konjunktur derzeit eher von einer weiter steigenden Binnennachfrage als von der auf sehr hohem Niveau verharrenden Exportnachfrage gestützt. Zum anderen sind neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer schwieriger zu finden, was bei dem ein oder anderen Betrieb bereits zu Resignation und Verzicht auf zusätzliche Geschäfte führt. „Auch deshalb dümpelt die Investitionsneigung weiter im nur leicht positiven Bereich vor sich hin, anstatt auf die seit Jahren herausragenden Konjunkturperspektiven zu reagieren“, analysiert Berghausen.

Dennoch stehen die Konjunkturchancen insgesamt gut. Die Binnennachfrage nimmt weiter zu, der Beschäftigungsstand erreicht immer neue Rekordhöhen und auch die Ein-

kommen steigen weiter. Selbst wirtschaftspolitische Belastungen wie höhere Sozialversicherungsätze, die künftig teuren Rentenregelungen, eine schleppende Reform der Fachkräftezuwanderung oder drohende Dieselfahrverbote vermögen derzeit offenkundig nicht, die gute Binnenkonjunktur zu stoppen. Aus dem Ausland allerdings drohen vermehrt Risiken, denen der Großteil der befragten Unternehmen jedoch noch keine konjunkturgefährdende Bedeutung beimisst. Dazu zählen der aufziehende Handelskrieg zwischen den USA und China, die Strafzölle der USA auf europäische Produkte, der möglicherweise ungeordnete Brexit, der wirtschaftliche Niedergang der Türkei, aber auch die Sanktionen gegen Russland beziehungsweise den Iran sowie die neuen Euro-Sorgen hinsichtlich der italienischen Schuldenpolitik. „Es ist sicher zu früh, Alarm zu schlagen. Doch die Unsicherheit wächst, und das ist mit ein Grund für die mangelnde Investitionsdynamik“, so Berghausen weiter. Blickt man auf die Branchen, so zeigt sich ein differenzierteres Bild. „Die Bauwirtschaft verzeichnet einen Superlativ nach dem anderen. Die Stimmung hat sich auf höchstem Niveau nochmals verbessert. Alle Sparten befinden sich im Boom“, erklärt dazu Jürgen Steinmetz, Hauptgeschäftsführer der IHK Mittlerer Niederrhein. Die Industrie habe sich annähernd auf ihrem Zehnjahreshoch halten können. „Eine nachlassende Dynamik der Auftragseingänge könnte aber ein Zeichen dafür sein, dass die Branche ihren Konjunkturhöhepunkt in diesem Sommer überschritten hat“, gibt Steinmetz zu bedenken. Im Großhandel befindet sich die auf Produktionsbetriebe ausgerichtete Sparte aktuell in einer noch besseren Geschäftslage als die konsumorientierte Sparte. Diese gibt sich jedoch für das nächste Jahr aufgrund der guten binnenwirtschaftlichen Perspektive optimistischer. Nach einem kleinen Zwiischentief sind auch die Einzelhändler deutlich zufriedener mit ihren Geschäften. Dies gilt allerdings nicht für alle Sparten: So spürt der Kfz-Handel deutlich die Zurückhaltung (verunsicherter) Käufer. Der Konjunkturbericht ist im Internet zu finden unter



www.duesseldorf.ihk.de
(Nummer 5484)

IHK-Vollversammlung

Die nächste Sitzung der Vollversammlung der IHK Düsseldorf findet am 19. November, ab 17 Uhr, statt. Die Sitzungen der IHK-Vollversammlung sind mitgliederöffentlich. Es können daran, soweit der Präsident die Öffentlichkeit nicht für einzelne Tagesordnungspunkte ausschließt, Zuhörer teilnehmen, die nach der Wahlordnung der IHK wahlausübungsberechtigt sind (§ 3 Absatz 9 Satz 4 der Satzung). Hierzu ist auf Verlangen der Nachweis zu führen. Ein Rederecht ist mit der Teilnahme nicht verbunden. Die Teilnahme ist dem Präsidenten oder dem Hauptgeschäftsführer spätestens 48 Stunden vor der Sitzung anzuzeigen. Aus organisatorischen Gründen werden interessierte Teilnehmer um eine Anmeldung bis spätestens 16. November, 12 Uhr, gebeten, schriftlich, telefonisch unter 0211 3557 201 oder per Mail an



feies@duesseldorf.ihk.de

Internationale Kooperationsbörse

Im Außenwirtschaftsportal www.ixpos.de sind unter dem Menüpunkt Export Community Geschäftswünsche aus dem Ausland und Deutschland in deutscher und englischer Sprache hinterlegt. Wer die Inserate einsehen oder selber welche einstellen möchte, muss sich zuvor registrieren. Hier ein Auszug aus der Datenbank mit Geschäftsangeboten. Die Einträge beruhen auf Selbstauskünften. Für den Inhalt übernimmt die IHK Düsseldorf keine Haftung. Die Nutzungsbedingungen und die Datenschutzerklärung finden sich unter www.ixpos.de.

Ansprechpartnerin bei der IHK Düsseldorf ist Angela Weidner, Tel. 0211 3557-349,



weidner@duesseldorf.ihk.de

China: Unternehmen möchte Kupferpuder, Kupferschrott sowie Elektrolytkupfer aus Deutschland importieren und sucht Geschäftspartner und Kooperationspartner.

Griechenland: Unternehmen sucht Geschäfts- und Kooperationspartner für den Vertrieb von gefrorenen Back- und Teigwaren (zum Beispiel Brötchen, Croissants, Blätterteig) in Deutschland.

Kanada: Unternehmen sucht Geschäfts- und Kooperationspartner für den Vertrieb von Zimtgebäck oder Zimttee in Deutschland.

Litauen: Hersteller von Agrarchemikalien und Lösungen für die Wasserbehandlung sucht Geschäfts- und Vertriebspartner in Deutschland.

Marokko: Hersteller von Sport-, Arbeits- und Freizeitkleidung für Damen und Herren (Jacken, Pullover, Shirts und Hosen) sucht Geschäfts- und Vertriebspartner in Deutschland.

Mazedonien: Hersteller von PVC- und Aluminiumfenstern und -türen sowie Glasduschen sucht Geschäfts- und Vertriebspartner in Deutschland.

Polen: Hersteller von Produkten zur Unterstützung von medizinischen Rehabilitationsmaßnahmen (zum Beispiel Rollstühle, Rollatoren, Gehgestelle und -stöcke, Sanitärgriffe sowie Toiletten- und Duschstühle) sucht Geschäfts- und Vertriebspartner in Deutschland.

Serbien: Unternehmen bietet Lufterfrischungssysteme und Nachfüllprodukte für den Einsatz in Hotel- und Gastronomiebetrieben sowie für große Einkaufsflächen an und sucht Geschäfts- und Kooperationspartner in Deutschland.

Slowakei: Pharmaunternehmen sucht Geschäfts- und Kooperationspartner für den Vertrieb einer medizinischen Salbe in Deutschland.

Vorrangrouten für LKW

Vorrangrouten für den Schwerlastverkehr per Lkw-Navigation – davon konnten Spediteure bisher nur träumen. Im Rheinland ist das im Prinzip nun möglich. Allerdings müssen nun Kartenhersteller diese Informationen in ihre Navigationsdienste einfließen lassen, die Hersteller von Lkw-Navigationsgeräten wiederum müssen dafür sorgen, dass ihre Geräte auf die neuesten Versionen der Kartenhersteller zugreifen und Updates ermöglichen. Mehr zu dem Thema im Internet unter



www.duesseldorf.ihk.de
(Nummer 4237952)

International ist einfach.



sparkasse-hrv.de
kreissparkasse-duesseldorf.de



Wenn Sie eine smarte
App für Ihre weltweiten
Geschäfte haben.

Sprechen Sie mit uns.



Sparkasse
Hilden • Ratingen • Velbert



Kreissparkasse
Düsseldorf



DIHK-Präsident Eric Schweitzer begrüßte die Delegierten.



Respekt vor dem Parlament: Über 700 Vertreter der Wirtschaft und Mitglieder verschiedener EU-Institutionen erhoben sich bei der europäischen Hymne.

Europas Wirtschaft und Politik suchen den Dialog

Über 700 Delegierte aus der Wirtschaft versammelten sich beim fünften „Europäischen Parlament der Unternehmen“ in Brüssel.

Diskussionen, Vorträge und Abstimmungen zu zentralen europäischen Fragen: Eigentlich ist im großen Plenarsaal des Europäischen Parlaments alles wie immer. Anstelle der 751 Europa-Abgeordneten füllten am 10. Oktober jedoch Unternehmer und Verbandsmitglieder den Hemicycle. Eurochambers, der Verband der Europäischen Industrie- und Handelskammern, hatte zum fünften „Europäischen Parlament der Unternehmen“ (EPdU) eingeladen und über 700 Vertreter aus der Wirtschaft waren dem Ruf gefolgt. „Wir bekommen hier die Chance, die EU aus einer Perspektive zu sehen, die viele nicht einnehmen können. Außerdem treten wir mit den europäischen Politikern in Kontakt“, erklärte Robert Lamers, geschäftsführender Gesellschafter Fortin Mühlenwerke GmbH & Co. KG, Düsseldorf. „Über diese Möglichkeit freue ich mich sehr. Im Parlament werden schließlich nicht nur Entscheidungen getroffen, die richtungsweisend sind,

sondern uns als Unternehmer auch langfristig betreffen.“ Gut 100 Delegierte, Organisatoren und Journalisten aus der gesamten Bundesrepublik waren für die Veranstaltung nach Brüssel gereist.

Begrüßung im Jubelpark

Bereits am Vorabend der Veranstaltung richtete man einen parlamentarischen Abend für die deutsche EPdU-Delegation aus. Wie so oft in der belgischen Hauptstadt waren dabei zahlreiche zukunftsorientierte Gespräche in einem geschichtsträchtigen Rahmen zu beobachten. Zwischen den hohen Steinsäulen des königlichen Museums für Kunst und Geschichte im Jubelpark begrüßten DIHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer und ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer die Delegierten. Die grundsätzliche Positionierung zur EU war deutlich: „Wir brauchen ein geschlossenes Europa als zentrale Lösung für einen starken europäischen Binnenmarkt“, forderte Schweitzer. „Deswegen ist es wichtig, sich als Unternehmer in Brüssel zu zeigen und ein

FOTOS: VIVIAN HERTZ

klares Zeichen für den Kontinent und den Zusammenhalt zu setzen.“ Doch auch EU-kritische Ansichten wurden von ihm klar kommuniziert: „Im Hinblick auf Beschlüsse wie die Datenschutz-Grundverordnung sind deutlich zu kleinteilige Regelungen zu beobachten.“ Wollseifer stimmte zu: „Was wir brauchen sind klare Lösungen, die den Mehrwert des Binnenmarktes für die Betriebe deutlich ersichtlich machen.“

Offener Dialog

Für die EU stand Rainer Wieland, Vizepräsident des Europäischen Parlaments, am Rednerpult. „Es gibt inzwischen viele Leute in der Politik, die keine Ahnung von Wirtschaft haben, aber andersherum verhält es sich genauso“, mahnte er in seinem Vortrag. „Deswegen müssen wir für mehr fachlichen Austausch zwischen Politik und Wirtschaft sorgen.“ Seine Forderung nach einem Dialog wurde beim anschließenden Essen umgehend umgesetzt. „Ich habe mit einem der anwesenden Europa-Abgeordneten gerade schon über die Themen gesprochen, die mich beschäftigen und betreffen“, berichtete Lamers. „Solche Begegnungen befreien die EU für Unternehmer auch ein Stückweit von ihrem Nimbus der Intransparenz.“

Parlament der Unternehmer

Am darauffolgenden Tag wurden die deutschen Unternehmer zuerst in der Vertretung des Landes NRW bei der EU unter anderem von Günther Oettinger, EU-Kommissar für Haushalt und Personal, auf die kommenden Stunden im Europäischen Parlament eingestimmt. Anschließend wechselte die Delegation auf das internationale Parkett und nahm ihren Platz im Plenarsaal ein. Vertreter aus insgesamt 34 Nationen erhoben sich von ihren Sitzen, als die europäische Hymne den Beginn der Veranstaltung markierte. Neben den 28 Mitgliedsländern waren auch Beitrittskandidaten wie Serbien und die Türkei vertreten. Lediglich der britische Länderblock blieb vollständig unbesetzt. Ein Umstand, den Christoph Leitl, Präsident von Eurochambers, bei seiner Eröffnungsrede sehr bedauerte. „Als Erstes möchte ich die begrüßen, die heute nicht hier nach Brüssel gekommen sind. Ihr seid immer herzlich willkommen“, sagte er in Richtung der leeren Plätze der englischen Delegation. Der Österreicher war einer von 13 Mitgliedern der EU-Institutionen, die in den folgenden Stunden zu den Anwesenden sprachen. Eingeteilt wurde die Sitzung in die Themenbereiche „Berufliche Kompetenzen“, „Handelspolitik“ sowie die „Zukunft Europas“. Auch die einzelnen Delegierten hatten 60 Sekunden Zeit, in vorher angemeldeten Reden ihre Anliegen vorzutragen. Der wohl aussagekräftigste, weil messbare Teil der Veranstaltung waren



Die Düsseldorfer Delegierten Robert Lamers und Rainer Schäfer vor dem Parlament (von links).

die regelmäßigen Abstimmungen. Jeder Delegierte konnte die ans Plenum gestellten Fragen mit ja oder nein beantworten beziehungsweise sich enthalten. Das Ergebnis wurde unmittelbar auf einem großen Bildschirm im Saal dargestellt. In vielen Bereichen zeichnete sich dabei eine deutliche Unterstützung der EU von Seiten der Unternehmer ab. So wurde die Frage „Ist die EU noch relevant für mich und meine Firma?“ von 98 Prozent der Delegierten bejaht.

Ein funktionierendes Konzept

Am späten Nachmittag machten sich die Teilnehmer wieder auf den Heimweg. Die meisten Unternehmer, die das Parlament verließen, wirkten etwas erschöpft, aber zufrieden mit ihrer eintägigen Rolle als Abgeordneter. Auch das Fazit des Düsseldorfer Delegierten Lamers fiel weitestgehend positiv aus. „Die Statements der Parlamentarier haben mir sehr gut gefallen. Auch das Abstimmungssystem hatte dank des so geschaffenen Meinungsbildes einen echten Mehrwert“, so der Geschäftsführer. „Die Redebeiträge der Delegierten hatten dagegen für mich zu wenig inhaltlichen Bezug zu den Themen.“

Dass sich die Reise vom Rheinland nach Brüssel gelohnt hat, davon ist er überzeugt: „Wenn man als Unternehmer die Möglichkeit bekommt, sich so direkt an die europäischen Politiker zu wenden, dann muss man das auch nutzen“, erklärte er. „Nur wenn man seine Meinung äußert, eröffnet sich auch die Chance, etwas zu bewegen. Beim nächsten Parlament der Unternehmen würde ich deswegen auf jeden Fall wieder mit dabei sein.“

Christoph Wegener



Mitgründer Philipp Bürling (rechts) und Dr. Christian Schwarz, Numaferm GmbH.

Innovationen für die Medikamente der Zukunft

Drei Start-ups sorgen international für Aufsehen. Sie wurden von Wissenschaftlern gegründet und arbeiten mit Peptiden und Proteinen.

Sie haben Jahre an ihrem Geschäftskonzept getüftelt, ihre Technologie entwickelt und verfeinert, mit finanzieller Unterstützung der Uni ein Patent angemeldet, Investoren gesucht und gefunden, Büroräume im Life-Science-Center gemietet. Als der Biochemiker Christian Schwarz und der Betriebswirt Philipp Bürling dann endlich im April letzten Jahres mit ihrem Unternehmen an den Start gingen, hätte es nicht besser laufen können. Längst war die Industrie aufmerksam

Start-up ist ein schillernder Begriff. Er bezeichnet junge Unternehmen, die entweder über eine innovative Technologie oder ein innovatives (= skalierbares) Geschäftsmodell verfügen und auf schnelles Wachstum angelegt sind. In unserer Serie „Start-ups“ stellen wir Unternehmen vor, auf die diese Eigenschaften zutreffen, die nicht älter als fünf Jahre sind und die ihren Sitz in Düsseldorf oder dem Kreis Mettmann haben. In diesem Teil werden vorgestellt: die Numaferm GmbH, die Cube Biotech GmbH und die Attyloid GmbH.

geworden auf diese spektakuläre Erfindung aus Düsseldorf. Dann wurde die Numaferm GmbH von der Wirtschaftszeitschrift Bilanz zum besten Start-up des Jahres 2018 gewählt. Und stellte mit diesem Sieg eine Konkurrenz von 300 Firmen in den Schatten.

FÜR DAS GLEICHGEWICHT DES KÖRPERS

Was Peptide sind, kann Christian Schwarz vermutlich im Schlaf erklären. „Ein Peptid ist ein Bio-Molekül, das bekannteste ist Insulin, das im menschlichen Körper den Blutzucker reguliert.“ Daneben gibt es noch 90 andere Peptide, die alle für das Gleichgewicht im Körper zuständig sind – begehrte Substanzen für die pharmazeutische Industrie.

Darüber hinaus können Peptide nahezu unbegrenzt eingesetzt werden: In beschichteten Textilien schließen sie die feinen Mikro-Poren, dadurch wird Wetterkleidung regendichter und windundurchlässiger. Und wenn textiles Gewebe weniger durchlässig ist, würde es – beispielsweise für Arztkittel verwendet – die Infektionsgefahr verringern. Durch Peptide sind Klebstoffe auch auf schwierigen Oberflächen wirksam, selbst unter Wasser. Ebenfalls verwenden könnte sie die Agrarwirtschaft. „Stellen Sie sich vor, ein Flugzeug versprüht Pflanzenschutzmittel, dann regnet es – und alles wird abgewaschen, landet im Boden und verunreinigt das Grundwasser.“ Biologisch hergestellte Peptide aber bleiben an der Pflanze kleben, auch wenn es nass wird. „Und selbst wenn sie abgewaschen würden, wären sie nicht schädlich.“

Die Industrie stellt Peptide heute durch chemische Syntheseverfahren her. Das ist teuer. Für die Produktion von einem Kilo werden 25 Tonnen Roh- und Hilfsstoffe benötigt. Kosten: rund eine Million Euro. Durch den Bioprozess, den die Düsseldorfer Wissenschaftler entwickelt haben, lassen sich Peptide in großen Mengen herstellen, „zu einem Bruchteil des bisher üblichen Preises“, so Schwarz. Dafür werden gängige Mikroorganismen genutzt, heißt: Peptide werden mithilfe von Bakterien in einem Bioreaktor gewonnen.



Dr. Barbara Maertens, Managing Director und **Dr. Jan Kubicek**, Business Development, Cube Biotech GmbH.



Dr. Roland Fabis, Managing Director, Cube Biotech GmbH, zeigt eine Produktentwicklung: So genannte funktionalisierte magnetische Kugeln, mit denen Eiweißgemische effizient getrennt werden können.

Selbst Waschmittel könnten künftig eine stärkere Waschkraft auch bei niedrigen Temperaturen entwickeln. Das alles überzeugte Investoren wie die Qiagen-Mitgründer Detlev Riesner und Jürgen Schumacher, den High-Tech-Gründerfonds und die Evonik Venture Capital. Die Jury des Bilanz-Preises begründete ihre Entscheidung auch damit: „Mit diesen Peptiden lässt sich die Entwicklung von hunderten Medikamenten beschleunigen.“ Siegerprämie: 100.000 Euro.

(www.numaferm.com)

EIN NOBELPREIS UND DIE FOLGEN

Als im vergangenen Jahr in Oslo die Nobelpreisträger für Chemie bekanntgegeben wurden, da dürften in Monheim die Champagnerkorken geknallt haben. Die Preisträger wurden für die Entwicklung eines Elektronen-Mikroskops geehrt, das einen neuen Einblick gewährt,

wie das Leben funktioniert. Und das Start-up Cube Biotech, angesiedelt auf dem Creativ Campus Monheim, bietet ein entscheidendes Hilfsmittel an, damit Forscher in aller Welt dieses neue Verfahren besser nutzen können. Proteine, also Eiweißmoleküle, zählen zu den elementaren Bausteinen des Lebens. Aus ihnen entstehen alle Zellen des Körpers. Und jede Zelle enthält tausende Proteine, von denen wiederum jedes einzelne charakteristische Eigenschaften hat – ein komplexes Gefüge. Das macht es so kompliziert, ein einzelnes Eiweißmolekül zu analysieren und die Erkenntnisse für die Wissenschaft zu nutzen.

Früher waren die drei Gründer von Cube Biotech bei Qiagen angestellt, einem Biotech-Unternehmen, das einst aus der Universität Düsseldorf gegründet und sich später zu einem Giganten in der Branche entwickelt hat. Barbara Maertens, Jan Kubicek (beide Biochemiker) und Roland Fabis (Chemiker) wollten irgendwann ihre eigenen Produkte und

Dienstleistungen für die Forschung von Pharmaunternehmen, Universitäten und für andere Biotech-Unternehmen anbieten. So unterschiedlich ihre Angebote auch sind, dienen sie alle dazu, einzelne Proteine zu isolieren und zu stabilisieren, um deren Eigenschaften untersuchen zu können.

Die Kunden von Cube Biotech hoffen, durch die neuartigen Analyseverfahren beispielsweise mehr über molekulare Auslöser von Schmerzen zu erfahren oder wie Barbara Maertens das formuliert: „Es geht darum, das Angriffsziel eines Medikaments exakt bestimmen zu können.“ Auf der Basis dieser Erkenntnisse hofft man, neuartige Medikamente auch gegen die großen Volkskrankheiten wie Krebs, Parkinson und Alzheimer zu entwickeln. Dieses Ziel wurde auch in der Neuroallianz verfolgt, einem Förderkonsortium des Bundesministeriums für Gesundheit und Forschung. Cube Biotech wurde zu einem der Partner berufen, dabei steht der Gedanke im Vordergrund, die

Forschung in Hochschulen und der Industrie besser zu vernetzen. Viel Aufmerksamkeit für ein junges Unternehmen.

Wobei wir auch wieder beim Nobelpreis des vergangenen Jahres sind und dem neuartigen Elektronenmikroskop. Damit werden Proben nicht mehr chemisch fixiert, sondern blitzartig auf minus 180 Grad eingefroren. Mithilfe von Rechenprogrammen können viele tausend dieser Bilder ausgewertet und überlagert werden – so entstehen 3-D-Modelle von Proteinen, die die Andockmöglichkeiten von Medikamenten aufzeigen. Cube Biotech bietet eine Nanodisc an, eine Art Schwimmring, der den Proteinen Halt gibt, dadurch können sie besonders

gut eingefroren werden. „Wir sind das einzige Unternehmen weltweit, das diese Dienstleistung anbietet“, versichert Barbara Maertens. So wird Erfolg buchstabiert.

(www.cube-biotech.com)

BEGEHRTER BAUSTEIN FÜR DIE INDUSTRIE

Aber Proteine können noch mehr: Sie bilden auch Enzyme und Antikörper und sind deshalb ein begehrter Baustein bei der Entwicklung neuer biologischer Arzneimittel – ein rasant wachsender Markt. Wäre da nicht eine

Schwierigkeit: Proteine neigen dazu, salopp gesagt, sich zusammenzurollen, also zu verklumpen – das geschieht auch bei ihrer Lagerung und Verarbeitung. Dies gilt es unbedingt zu vermeiden, denn diese Verklumpungen sind bei der Produktion von Bio-Pharmazeutika ein gravierendes Problem, sie können die Wirkung von Medikamenten schwächen, außerdem schwere Nebenwirkungen auslösen. Hersteller geraten deshalb zunehmend unter Druck der Aufsichtsbehörden. Aus diesem Grund hat ein neues Unternehmen, das erst vor einem halben Jahr in Düsseldorf an den Start gegangen ist, in der Fachwelt bereits eine Menge Wirbel verursacht.

Zielgerichtet werben durch Reichweite!

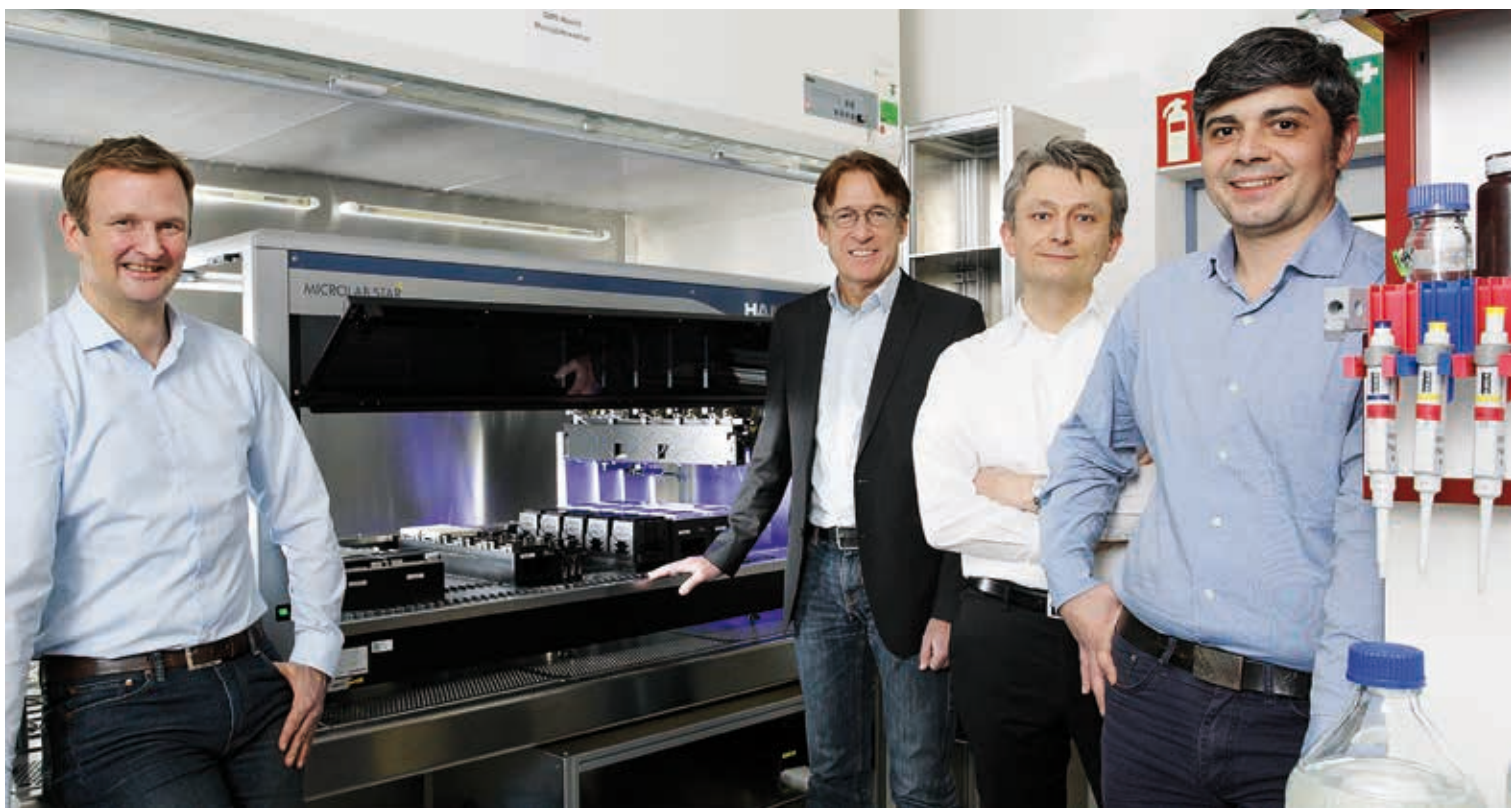
Profitieren Sie vom **Reichweiten-Sieg der IHK-Magazine** und treffen Sie Ihre Zielgruppe.

Die Entscheider im Mittelstand lesen ihre eigenen Medien. Überregionale Magazine und Zeitungen haben für diese Zielgruppe lt. Studie eine nachgeordnete Bedeutung.

* Ranking Leser pro Ausgabe in NRW lt. Reichweitenstudie „Entscheider im Mittelstand 2012“ TNS Emnid, i. A. des DIHK u. a.

Tel.: 0202 45 16 54 | Fax: 0202 45 00 86 | www.bvg-menzel.de | info@bvg-menzel.de

agentur-phase2.de | photocase.com: Guntier



Aufsichtsrat (AR), Geschäftsführung (GF) und wissenschaftliche Leitung (WL) der Attyloid GmbH (v.l.n.r.): Dr. Oliver Bannach (GF), Prof. Dr. Dieter Willbold (AR), Dr. Andreas Kulawik (GF) sowie Dr. Christian Zafiu (WL).

Die Attyloid GmbH entstand aus einer Kooperation der Uni Düsseldorf und des Forschungszentrums Jülich, aber schon vor der offiziellen Gründung gewann das Unternehmen den Start-up-Wettbewerb 2017 des NRW-Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung – so viel zur wissenschaftlichen Expertise.

Die Gründer haben eine Technologie entwickelt, die mithilfe eines Robotermikroskops auch winzigste Bruchstücke von Eiweißverklumpungen sichtbar macht, und stellen dieses Verfahren der Industrie zur Verfügung zur Herstellung von biologischen Arzneimitteln. „Wir können die Häufigkeit und die Größe dieser Eiweiß-Verklumpungen exakt nachweisen“, so der Biophysiker und Geschäftsführer Oliver Bannach. Die Methode basiert darauf, dass Eiweißmoleküle mit Antikörpern gekoppelt werden, die mit Leucht-

farbstoff markiert sind – dadurch werden sie sichtbar. Klingt einfach, ist natürlich hochkompliziert. Das Verfahren wird sowohl in der Entwicklung neuer Medikamente eingesetzt, „dabei lassen sich Proteine aussortieren, die besonders zu Verklumpung neigen.“ Als auch später als ständige Qualitätskontrolle während des Herstellungsprozesses.

Die Attyloid GmbH profitierte bei der Gründung von verschiedenen Förderprogrammen, unter anderem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom Helmholtz Enterprise Programm, „wir fühlen uns überhaupt super unterstützt“, so Bannach, darüber hinaus bietet Düsseldorf mit seiner Vielzahl von Netzwerken einfach ein gutes Klima für Start-ups.

(www.attyloid.com)

Ute Rasch



Wir formen Ihre Ideen !

Vom Prototypen bis zur Kleinserie mit 3D-Druck max. 1 Meter im Quadrat

Dipl.-Ing. Dr. E. Vogelsang
GmbH & Co. KG

www.vogelsang-3d.com



FIRMENFOTO

Vier Autos im Ort und das Motorrad im Wohnzimmer

Ein Tag im Leben von ... Birgit Niegel ist die Chefin des Autohauses Altmann in Haan. So läuft es in einem Familienbetrieb

Lang ist's her, aber die Geschichte ist so schön, dass sie bei passender Gelegenheit gerne nacherzählt werden kann. Vor 91 Jahren lebten in Haan viel weniger Einwohner als die gut 31.000 in der heutigen Zeit. Damals gab es im Ort einen Chauffeur namens Karl Altmann. Der hatte aus Ärger über seinen Chef den Job an den Nagel gehängt und im Stall seines Elternhauses an der Hauptstraße kurzerhand eine Autowerkstatt eingerichtet. Es war die Zeit, als Mut und Gottvertrauen belohnt wurden, was bei ganzen vier Autos im damaligen Haan nicht selbstverständlich sein konnte.

91 JAHRE MARKENTREUE

Dieser Karl Altmann war der Großvater von Birgit Niegel. Er liebte es, sein Motorrad im häuslichen Wohnzimmer in die Einzelteile zu zerlegen, um sie anschließend wieder säuberlich zusammenzusetzen. Davon profitierte der Zustand des Zweirads ebenso wie die handwerkliche Fähigkeit seines Besitzers. Damit nicht genug: Karl Altmann, damals ganze 24 Jahre alt, wurde bei seinem mutigen Schritt in die Selbstständigkeit auch Autohändler. An dieser Stelle erhält das Stichwort Markentreue seine besondere Bedeutung, denn bis heute ist die Familie des Firmengründers der Marke Opel treu geblieben.

Seit 2006 sitzt die Enkeltochter des Firmengründers auf dem Chefessel des Autohauses. Dieses darf man aber nicht allzu wörtlich nehmen, denn Birgit Niegel ist allgegenwärtig, klebt nicht von frühmorgens bis abends an ihrem Stuhl hinter dem Schreibtisch, sondern bewegt sich in ihrem gut einsehbaren Büro und zwischen dem im großen Verkaufsraum ausgestellten feinen Blech barrierefrei. Wer kommt, egal ob mit oder ohne Termin, wird freundlich empfangen und später mit dem Gefühl verabschiedet, dass sich sein Anliegen in guten Händen befindet. Man mag darüber schmunzeln, aber diese Art der Kundenbetreuung beginnt schon mit dem kleinen, nett

eingedeckten Kaffeetisch im Ausstellungsraum. Irgendwie drängt sich hier der Eindruck auf, dass sich an der Spitze der Firma eine Frau für das Atmosphärische besonders zuständig fühlt.

Die Geschichte von „Altmann Autoland“, einem der größten Autohäuser für die Marken Opel und Suzuki im Umkreis von 20 Kilometern zwischen Hilden, Solingen, Mettmann und Erkrath-Hochdahl, ist die eines Familienbetriebes, in dem die aktuell rund 40 Mitarbeiter einschließlich der neun Auszubildenden – darunter eine junge Frau, die Mechatronikerin werden möchte – als tragende Kräfte wertgeschätzt sind. Betriebszugehörigkeiten von 20, 40, gar 50 Jahren sind hier keine Seltenheit. Und auch nicht, dass Kunden ihren Opel über zwei Generationen hinweg bei Altmann kaufen.

Dass Birgit Niegel sich einmal ans Steuer des Autohauses setzen würde, war anfangs so ohne weiteres nicht vorgesehen. Zunächst gab es da die Ausbildung zur Bankkauffrau und erst später die zur Kfz-Betriebswirtin. Ihr Vater, der wie der Großvater auch Karl heißt, hatte den Betrieb 1966 mit 26 Jahren übernommen und von da an die Weichen für die heutige Größe an der Düsseldorfstraße gestellt. Im großen Stil werden heute auch Gebrauchtwagen und Transporter verkauft, Mietwagen sind ebenfalls im Angebot. Über den Online-Handel melden sich Interessenten zuweilen aus Hamburg oder München. Die große Begeisterung darüber sieht für jemanden, über dessen Familie erzählt wird, sie habe „Benzin im Blut“, jedoch anders aus. Birgit Niegel vermisst bei solchen Geschäften die Emotion: „Ein Auto anfassen, Probe fahren und dann zulassen, das ist doch etwas ganz anderes.“ Die Zeiten haben sich geändert, und die Autohaus-Chefin spricht offen darüber. Als das Internet für Autokäufer noch kein Thema war, habe man jedes Jahr bis zu 800 Neuwagen in den Bestellbüchern gehabt, heute seien es um die 350 neue und 450 gebrauchte Fahrzeuge. Gerne erinnert sie sich an die

besonderen Aktionen zum Frühjahr und Sommer. „Da war der Hof brechend voller Leute, und die Stimmung war großartig. An einem solchen Wochenende haben wir oft 30 Autos verkauft.“

Vor zwei Jahren investierte das Unternehmen im großen Stil in die Modernisierung seiner Technik, in eine neue SB-Waschanlage, in neue Hebebühnen, Abgasuntersuchungsanlagen für Euro-6-Autos und Klimageräte. Zu Altmann gehört die Werkstatt „Flott + Top“, in der Fahrzeuge aller Marken repariert und gewartet werden. „Das alles musste unbedingt sein“, erzählt die 48-Jährige. Denn neben dem Verkauf sei heute die besondere Nähe zum Kunden, die uneingeschränkte Qualität von Beratung, Service und Werkstattleistung, in den Vordergrund gerückt.

DIE FINANZEN IM BLICK

Birgit Niegels Vater Karl Altmann war 40 Jahre lang der Taktgeber im Unternehmen. Da bleibt es nicht aus, dass er auch heute noch regelmäßig vorbeischaute. Seine Tochter, die sich bei „Wir für Haan“ engagiert (in diesem November wird es in der City wieder einen Martinsmarkt geben) und ihren Sitz in der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer hat, trat in der Kfz-Innung im Kreis Mettmann die Nachfolge des Seniors an. Für ihn, der sich maßgeblich für die Realisierung des zwölf Millionen Euro teuren Kompetenzzentrums der Kreishandwerkerschaft mit Lehrwerkstatt einsetzte, sitzt sie heute im Innungsvorstand. Dort ist ihre Zuständigkeit die Überwachung der jährlichen Haushaltsplanung. „Den Ordner mit den entsprechenden Zahlen dafür habe ich von meinem Vater gleich mitgeerbt.“ So also funktioniert das in einem gut geführten Familienbetrieb. Und: Der ältere der beiden Söhne von Birgit Niegel wird sein Studium als Maschinenbauer aufnehmen und hat inzwischen sein Interesse an einem späteren Einstieg ins Unternehmen signalisiert. Damit verträte er die vierte Generation im Autohaus Altmann.

Matthias Roscher



Rainer Gözl, einer der Geschäftsführer von Witte Automotive und Urenkel des Gründers.



Beispiel für die Produktvielfalt bei Türaußengriffen.

Schlüssige Konzepte für die Automobilwelt

Im IHK-Bezirk Düsseldorf gibt es viele Unternehmen, die nicht unbedingt jeder kennt, die aber weltweit in der „ersten Liga“ ihrer Branche spielen und deren Produkte bei ihren Kunden rund um den Globus begehrt sind. Im IHK-Magazin werden einige dieser Unternehmen aus dem Kreis Mettmann vorgestellt. In dieser Ausgabe ist es die **Witte Automotive GmbH** mit Sitz in Velbert.

Klick. Kaum hörbar rastet das Türschloss ein. Klick. Auch die Kofferraum-Klappe schließt ohne lautes Geräusch – nicht etwa auf einem Parkplatz, sondern mitten im Showroom von Witte Automotive in Velbert, wo die verschiedenen Produkte ausgestellt sind – Schlösser und Schließsysteme für Auto-Klappen, -Türen oder auch -Sitze. Das Velberter Traditionsunternehmen beliefert unter anderem VW, Daimler, Volvo, BMW, Audi und Ford. Insgesamt wird ein Jahresumsatz (2017) von 670 Millionen Euro erzielt. Daran war noch nicht zu denken, als Ewald Witte das Unternehmen 1899 gründete. Das

Geschäftsfeld damals: die Herstellung von Kofferschließern. Noch heute ist Witte in Familienbesitz: Rainer Gözl, Urenkel des Gründers, steuert als einer von drei Geschäftsführern das operative Geschäft der Firma, die mittlerweile 5.200 Mitarbeiter – davon rund 1.000 in Velbert – hat. „Er würde sich vermutlich verwundert die Augen reiben“, sagt Gözl auf die Frage, wie sein Urgroßvater wohl reagieren würde, wenn er heute sehen könnte, wie sich das Unternehmen in den knapp 120 Jahren seit der Gründung entwickelt hat. „Und er wäre vermutlich stolz.“

WICHTIGE WEICHENSTELLUNGEN

Ein Spaziergang war der Weg in die erste Liga allerdings nicht. „Es gab auch schwierige Zeiten“, sagt Gözl. Eine der wichtigsten Weichenstellungen nahm Eva Gözl – geborene Witte und Mutter von Rainer Gözl – vor, als sie 1962 als Geschäftsführerin ins Unternehmen kam. „Sie war überzeugt, dass investiert werden muss“, erinnert sich Rainer Gözl. Es floss Geld in neue Technik – unter anderem die Galvanik –, aber auch in neue Mitarbeiter. Die Wertschöpfungstiefe konnte so deutlich gesteigert werden. Diese Denkweise hat auch der heutige Geschäftsführer, der seit 2001 die Fäden in der Hand hält: „Gewinne bleiben im Unternehmen, um weiter wachsen zu können“, sagt der 48-Jährige, der nach erfolgreichem Studium des Wirtschaftsingenieurwesens zunächst in einem großem Beratungsunternehmen tätig war. „Wir denken langfristig und strategisch, nicht in Quartalszahlen.“

Eine weitere wichtige Weichenstellung erfolgte 1992: Im tschechischen Nejdeck wurde ein zweites Werk gegründet. „In Velbert war man zunächst wenig begeistert – befürchtete man doch den Abbau von Arbeitsplätzen“, erinnert sich Rainer Gözl. Das Gegenteil war der Fall. „Wir sind in einer sehr fordernden Branche tätig“, so der Geschäftsführer. „Der Wettbewerbsdruck ist hoch.“ Die Kunden erwarten nicht nur innovative, sondern auch

kostengünstige Lösungen. Durch den Standort in der Tschechischen Republik konnte fortan anders kalkuliert werden. Dadurch profitierte auch der Stamm-Standort.

So regional verwurzelt das Unternehmen auch ist: Große Kunden erwarteten spätestens seit der Jahrtausendwende nicht nur eine weltweite Verfügbarkeit von Produkten, sondern auch Ansprechpartner vor Ort. „Ein Problem für ein mittelständisches Unternehmen wie uns“, sagt Gözl. Im Jahr 2000 ging man daher eine strategische Allianz mit Strattec (ansässig in Milwaukee, Wisconsin) ein, seit 2006 ist auch ADAC Automotive (Grand Rapids, Michigan) Teil dieser Allianz, die seither unter VAST Automotive Group firmiert, an gemeinsamen Standorten in Asien und Südamerika produziert und neue Produkte entwickelt.

PRODUKTE WERDEN IMMER KOMPLEXER

Und diese Produkte werden immer komplexer. „Früher haben wir Komponenten hergestellt“, sagt Gözl. „Jetzt produzieren wir zunehmend ganze Systeme wie Tür- oder Heckklappen-systeme.“ Türaußen- und innengriffe, die mit 37 Prozent den Hauptumsatz ausmachen, sind längst keine rein mechanischen Bauteile mehr, sondern verfügen über komplexe Elektronik. Heckklappen öffnen und schließen mittlerweile vollautomatisch auf Knopfdruck und die Rückfahrkamera verschwindet, wenn sie nicht benötigt wird, spritz- und regenwassergeschützt hinter dem Herstellerlogo. „Man muss ein gutes Gespür für Markttrends haben“, sagt Rainer Gözl. „Man darf nie stehenbleiben, sondern muss mutig vorangehen.“

Solch einen mutigen Schritt ist das Unternehmen in diesem Jahr gegangen – den Schritt ins B2C-Geschäft mit einem neuen Produkt – dem Flinky (abgeleitet aus den Worten „to fling“ – zuwerfen und „key“ – Schlüssel). Bei Flinky liegt der Fahrzeugschlüssel sicher verstaut in einer Box im Fahrzeug. Diese kann dann von berechtigten Personen per App angesteuert



„Flinky“, die App für alle, die ihr Fahrzeug flexibel nutzen wollen. Mit der App ist das sichere Öffnen und Schließen von Fahrzeugen ohne Schlüssel immer und überall möglich. Die Suche nach dem Autoschlüssel gehört damit der Vergangenheit an.

und so das Fahrzeug geöffnet beziehungsweise verschlossen werden. „Es ist also nicht mehr notwendig, den Schlüssel weiterzugeben“, sagt Paul Meier, Direktor von Witte Digital. Der Clou: Der Schlüssel wird – anders als bei anderen Systemen – nicht zerstört, auch ein aufwändiger Einbau ist nicht erforderlich. Derzeit wird ein virtueller Marktplatz aufgebaut: „So kann man bereits jetzt über die App eine einmalige Berechtigung an eine Firma geben, die den Innenraum reinigt, während es geparkt ist. Und auch mit Lieferdiensten, die Pakete

im Auto deponieren können, sind wir im Gespräch“, sagt Meier. Auch private Car-Sharing-Modelle werden so möglich.

Klick. Gözl öffnet ein Heckklappen-Schloss im Showroom. So überzeugt, wie er vom neuen Produkt Flinky ist, so wichtig ist ihm auch, dass die mechanische Basis weiter perfektioniert wird. „Was die Tür zuhält, ist kein Bit und kein Byte“, sagt er lächelnd. Klick. „Aber Bits und Bytes öffnen uns neue Wege!“

Philipp Nieländer

AUF EINEN BLICK

Die heutige Witte Automotive GmbH wurde 1899 in Velbert gegründet – an der Höferstraße, wo bis heute der Hauptsitz des Unternehmens ist. Wurden zunächst Kofferschlosser hergestellt, begann kurz vor dem Zweiten Weltkrieg die Produktion von Auto-beschlägen. Der VW Käfer war das erste Auto, welches mit einem Witte-Türgriff durch die Welt fuhr. Mit der Gründung von Witte-Nejdek in der Tschechischen Republik im Jahr 1992 wurde die Wettbewerbsfähigkeit auf dem internationalen Markt gesichert. Durch Zukäufe und Mehrheitsbeteiligungen an den Firmen Riewer Kunststoff GmbH (RI-KU) in Bitburg (1995), Krosta Metalltechnik

GmbH (1996), Fingscheidt Automotive (2008) in Velbert und Wülfrath, Prinz Witte GmbH in Stromberg (1999) sowie der Produktparte Power Products von Delphi (2008) wuchs Witte zu einer Unternehmensgruppe mit einem vielfältigen Kompetenz- und Technologiespektrum heran. Heute hat das Unternehmen, das in Familienbesitz ist, 5.200 Mitarbeiter an neun eigenen Standorten – auch in Bulgarien (2008), weiteren Standorten in der Tschechischen Republik (seit 2015/16) und Schweden (2016). Ein weltweit bekanntes Produkt wird in Wülfrath (Standort seit 2008) produziert: der Mercedes-Stern.



MOBILITÄTS PARTNER DÜSSELDORF

WERDEN SIE MOBILITÄTSPARTNER!

Wirtschaft und Gesellschaft müssen sich bewegen können. Garant dafür ist auch künftig der Erhalt von Mobilität, wenn sie nicht nur effizient, sondern auch umweltverträglich gestaltet wird.

Positive Umwelteffekte durch geringere Emissionen sind daher das Ziel der Mobilitätspartnerschaft von Wirtschaft und Stadt Düsseldorf. Die Initiative will die Unternehmen ermutigen, sich jetzt damit zu beschäftigen, wie sie künftig mobil bleiben können.

Als Mobilitätspartner bekennen Sie sich als Unternehmer zu einer effizienten und umweltgerechten Mobilität. Ihr Vorteil: Mit praxistauglichen Maßnahmen organisieren Sie Ihre betriebliche Mobilität effizienter und ökologischer. Und nicht zuletzt können Sie als Mobilitätspartner Ihr Umwelt-Engagement auch zeigen: mit dem Logo „Mobilitätspartner Düsseldorf“.

Mehr dazu unter: www.duesseldorf.de/mobilitaetspartnerschaft

Die Oper: neu, aber an Ort und Stelle

Zugegeben, die Vorstellung vom Besitz eines imposanten Konzerthauses am Wasser ist verlockend. Sydney hat so etwas, auch Kopenhagen und Oslo leisten sich solche architektonischen Wunderwerke. Auch Hamburg seit einiger Zeit mit seiner spektakulären Elbphilharmonie.

Hier wie da: Es sind diese Gebäude, die auch andernorts Begehrlichkeiten wecken, vor allem, wenn sie als Touristenattraktionen im preiswerten Postkartenformat um die Welt reisen.

Und nun Düsseldorf. Die Fassade unserer Oper spiegelt sich nicht hinreißend schön in irgendeinem berühmten Wasser wie die architektonischen Meisterwerke Sydneys, Kopenhagens, Oslos oder Hamburgs. Langweilig wie sie sich an der Heinrich-Heine-Allee präsentiert, vermittelt sie drinnen nicht einmal mehr das Gefühl sorgloser Sicherheit. Die Musiker im Orchestergraben und die Künstler auf der Bühne sind wegen der maroden Technik und des sanierungsbedürftigen Allgemeinzustands des Hauses vor bösen Überraschungen nicht gefeit.

Im kommunalpolitischen Raum steht die Kostenschätzung von 18 Millionen Euro für eine zeitnahe Sanierung. Die einschlägigen Erfahrungen mit geld- und zeitmäßig ins Kraut schießenden Reparaturveranstaltungen wie etwa beim Aquazoo – abreißen und zeitgemäß neu bauen wäre hier vernünftiger gewesen – nähren jedoch nicht nur berechtigte Zweifel, sondern produzieren zum Glück auch bedenkenswerte Ideen.

Schon sind wir wieder am Wasser. Vielleicht waren Düsseldorfs Liberale vom Überwältigungspotenzial Sydneys, Kopenhagens, Oslos und nachgerade vom extravaganten Abenteuer der Hamburger Elbphilharmonie dermaßen beseelt, dass sie den Stein für ein neues Düsseldorfer Opernhaus sogleich ins Wasser des Medienhafens warfen. Nichts gegen Liberale, immerhin haben sie dafür gesorgt, dass die Standortdiskussion Fahrt aufnahm. Aber muss es wirklich der verkehrsmäßig miserabel erschlossene Medienhafen sein, dessen

infrastrukturelle Enge tagtäglich leidvolle Stoßseufzer produziert und in der sich die reichlich vorhandene architektonische Qualität so dicht beieinander jeder Wirkung beraubt?

In Sydney ist das 1973 eröffnete Opernhaus (100 Millionen australische Dollar) mit seiner Segel-Fassade zum Wahrzeichen für die Nation geworden.

Oslo baut einen komplett neuen Stadtteil um seinen vielgerühmten Musiktempel am Hafen (636,5 Millionen Euro). In Kopenhagen (383,2 Millionen Euro) erwarb ein schwerreicher Reeder eine ganze Insel und machte sie der Stadt inklusive neuer Oper wie ein Fertighaus zum Geschenk. Änderungen, selbst im Detail, unerwünscht, Debatten darüber zwecklos. In Hamburg sind die schier endlosen Querelen um den kostenexplodierten 884,2 Millionen-Bau auf wunderbare Weise in Vergessenheit geraten. Gerne auch von einer Politik, die nun stolz darauf ist, dass sie sich nicht einschüchtern ließ. Hamburg feiert sich und seine besucherrekordfreudige Elphi.

Düsseldorf braucht solche Auftritte nicht. Identitätsstiftende Kultur funktioniert hier unspektakulär auf kurzem Weg. Mit Schauspielhaus, Tonhalle, Kunstakademie, Ehrenhof und all den großen und kleinen Kulturhäusern in der Altstadt und im weiteren, nur wenige Gehminuten entfernten Umkreis. Aber auch mit einer Oper mittendrin. Sie hat sich

den Neubau an Ort und Stelle und mit einem sich der Stadtgesellschaft öffnenden, alles Elitäre vor der Tür lassenden Konzept verdient. Darüber muss ausführlich diskutiert werden.

Natürlich ist Kunst auch eine Frage des Geldes, und es gibt leider Beispiele dafür, dass Großzügigkeit in Nötigung (wie in Kopenhagen) ausarten kann. In Düsseldorf wird so etwas nicht passieren, weil vermögende Bürger mit gutem Beispiel oft mit vorangegangen sind. An der Heinrich-Heine-Allee könnte es bald wieder so sein.



„Identitätsstiftende Kultur funktioniert auf kurzem Weg.“

Matthias Roscher ist freier Journalist in Düsseldorf

14

Fragen an ...

... Benjamin Arndt,

Arndtteunissen GmbH,
Düsseldorf



Arndtteunissen ist eine Agentur, die ganzheitliche Markenauftritte konzipiert und realisiert. Mit strategischer Beratung sowie identitätsstiftendem Design entstehen so Lösungen, die an allen relevanten Kontaktpunkten auf den Erfolg eines Unternehmens einzahlen.

Wo möchten Sie leben?

Mein aktueller Lieblingsort ist meine Wohnung in Düsseldorf-Pempelfort, nur wenige Gehminuten von meinem Schreibtisch entfernt. Das macht mich flexibel und ich vergeude keine Zeit im Auto oder in der Bahn.

Was schätzen Sie am Standort Düsseldorf?

Die Stadt hat die perfekte Größe und außerdem eine super Infrastruktur.

Was sollte für den Standort noch getan werden?

Der Mangel an günstigem Wohnraum ist keine gute Voraussetzung für eine kreative und lebendige Subkultur, was notwendiger Nährboden für Start-ups und die Kreativwirtschaft wäre.

Welchen Beruf hätten Sie gern ergriffen?

Wäre ich nicht Designer geworden, hätte ich ein eigenes Sushi-Restaurant.

Ihre größte Stärke?

Die sprudelnde Leidenschaft für das, was ich beruflich tue.

Ihre größte Schwäche?

Mir fällt es unglaublich schwer, mich mit Kompromissen zurecht zu finden.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei Ihren Gesprächspartnern am meisten?

Offenheit, Aufrichtigkeit und Haltung.

Welche Eigenschaften Ihrer Gesprächspartner schätzen Sie am wenigsten?

Rückwärtsgewandtheit.

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit am liebsten?

Mit meinen drei kleinen Jungs.

Wer gehört zu Ihren Vorbildern?

Mutige Leute wie Elon Musk oder Steve Jobs.

Welche Reform bewundern Sie am meisten?

Da könnte ich keine besonders herausstellen.

Wären Sie Politiker, was würden Sie sofort ändern?

Ich sehe einen großen Bedarf an Veränderungen in der Bildungspolitik. Das Bachelor- und Master-System zum Beispiel halte ich für gescheitert. Aktuelle Absolventen sind für unsere Branche nicht ausreichend qualifiziert beziehungsweise an der Realität vorbei ausgebildet.

Bitte vervollständigen Sie den Satz:

Der Wirtschaft geht es gut, wenn ...

... globaler Handel ohne künstliche Barrieren reibungslos funktioniert.

Wie lautet Ihr Lebensmotto?

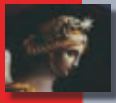
„Benjamin, mache nichts, worauf du keinen Bock hast. Denn das machst du dann auch nicht gut.“



A

MALSCHULE **ARTISTICA**

Kursleiter: G. Medagli



Mobil 0178 1396869
Vohwinkeler Str. 15a
42329 Wuppertal

www.medaglii.de



B

Sie planen die gesamte Renovierung
Ihrer Büroflächen oder Ladenflächen?

Wir unterstützen Sie gerne tatkräftig!

Rufen Sie uns an 0211-1645770

www.Bodenbelag-Koch.de/firmenkunden

**BODENBELAG
KOCH**

PARKETT – LAMINAT – VINYL

Verkauf und Verlegung

H

Raubegrünung mit Hydrokulturen und Kunstpflanzen
www.hydro-studio.de

M



**MÜNZHANDLUNG
RITTER**
GMBH

Immermannstr. 19 • 40210 Düsseldorf
Tel.: 0211-367800 • Fax: 0211-36780 25
E-Mail: info@muenzen-ritter.de
www.muenzen-ritter.de

**ANKAUF
VERKAUF
BERATUNG**

P

Schutz für Innovationen durch **Patente – Marken – Design**
BONNEKAMP & SPARING Patentanwaltskanzlei Düsseldorf
Goltsteinstr. 19 / Tel. 0211-1792000 / info@bonnekamp-sparing.de

R

Zelthallen – Stahlhallen



HTS
RÖDER HTS HÖCKER GMBH

Top Konditionen – Leasing und Kauf
<http://www.hts-ind.de> – Telefon: 06049 95100

T



Modernste
Ausstellung für
Garagentore
und Haustüren
in NRW

INOVA TOR
Innovative Torsysteme

INOVATOR Schnellaufstore GmbH
Garagensor- und Haustürausstellung
Hans-Böckler-Str. 42 • 40764 Langenfeld
Telefon: 02173/9763-0
E-Mail: info@inovator.de

Öffnungszeiten:
Mo – Fr: 09:00 – 18:00 Uhr
Sa: 10:00 – 14:00 Uhr
www.inovator.de

WERBEN HilFT VERKAUFEN!

Probieren Sie es an dieser Stelle einmal aus
Tel.: 0202 / 45 16 54 • www.bvg-menzel.de



Format 90 x 10	3 Anzeigen für	178,- Euro*
	6 Anzeigen für	357,- Euro*
	12 Anzeigen für	714,- Euro*

Format 90 x 20	3 Anzeigen für	346,- Euro*
	6 Anzeigen für	693,- Euro*
	12 Anzeigen für	1.386,- Euro*

Format 90 x 30	3 Anzeigen für	420,- Euro*
	6 Anzeigen für	840,- Euro*
	12 Anzeigen für	1.680,- Euro*

*die genannten Preise sind Netto- Ortspreise und beziehen sich auf s/w- Anzeigen



Wir öffnen Türen in Ihre neue Bürowelt!

www.bb-trennwaende.de



SYSTEMTRENNWÄNDE
HALLENBÜROS